H. Eccl.
567.

Geschichte und Lehre

des

Marcellus und Photinus,

dargestellt

von

D. Carl Rud. Wilh. Klose,
Privatdocenten zu Kiel.

H Ed
5670

Klose

Geschichte und Lehre

des

Marcellus und Photinus,

dargestellt

von

D. Carl Rud. Wilh. Klose,
Privatdocenten zu Kiel.

Hamburg,
bei Friedrich Perthes.
1837.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Hiermit übergebe ich dem Publikum gleichsam zwei Episoden aus der Arianischen Geschichte, die Geschichte der Häresieen des Marcellus und Photinus, und wünsche, daß diese Blätter das Ihrige zur Aufhellung des Arianischen Zeitalters beitragen mögen. In Bezug auf die äußere Historie ist freilich wenig oder nichts zu gewinnen gewesen, da uns gar zu wenig Notizen von diesen Männern und ihren Anhängern erhalten sind; dagegen hoffe ich, daß diese Abhandlung für die Dogmengeschichte nicht ganz verloren seyn wird, wenn auch nur, in so fern ich das, was bisher über die Lehre dieser Häretiker aufgestellt ist, bestimmter nachzuweisen gesucht habe. Es thut mir leid, die Sammlung der Fragmente des Marcellus (Marcelliana edidit et animadversionibus instruxit Chr. H. G. Rettberg, Gottingae 1794. 8.) nicht in Händen gehabt zu haben, doch hat wohl nur der Text in den Citaten darunter gelitten, die Entwicklung der Lehre selbst, denke ich, soll nicht dadurch verloren haben.

Die Citate sind etwas ausführlich rücksichtlich der Lehre mitgetheilt; ich glaube, dies wird bei einer so kleinen Schrift willkommen seyn, um gleich mit eigenen Augen sich von der Sprache der Häretiker überzeugen zu können.

Noch erlaube ich mir die freilich nicht hierher gehörende Bemerkung, die ich aber doch gern irgendwo aussprechen möchte, daß meine Monographie über den Kirchenvater Basilius das Unglück gehabt hat, verkehrt gedruckt zu werden; es sollte nämlich, wie schon aus dem Titel zu sehen ist, das Leben des Basilius, wie natürlich, voranstehen und die Lehre den zweiten Abschnitt bilden.

W. K.

Geschichte und Lehre

des

Marcellus,

Bischofs von Ancyra.

Geschichte des Marcellus.

Der besonders seit Origenes hervorgerufene Streit, ob der Sohn Gottes dem Vater unterzuordnen sey oder nicht, war allmählig eine der wichtigsten Fragen in der christlichen Kirche geworden. Im eigentlichen Orient, in Asien, war die Zahl der Anhänger des Origenes bei weitem die überwiegende, und die scharfe Trennung der Hypostasen, um die vollständige Persönlichkeit des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes auszusprechen, hatte hier tiefe Wurzel geschlagen. Als daher Arius mit seiner Lehre auftrat, durfte er in Asien auf die meisten Anhänger rechnen, auch wurde hier der arianische Kampf am heftigsten und längsten geführt; die feste Ueberzeugung, daß der Sohn dem Vater unterzuordnen sey, verschloß der zu Nicäa aufgestellten Wesensgleichheit der beiden Personen allen Eingang in die Gemüther; sie waren lieber nachgiebig gegen die Arianer, obgleich diese ihnen zu weit gingen, und neigten sich mehr zu ihnen hin, da sie doch eine größere Verwandtschaft zu ihnen fühlten, als daß sie sich den Homousianern anschlossen, bei denen sie fürchteten, das Dogma von den drei Personen in der Wesensgleichheit verloren gehen zu sehen. In solcher Stellung z. B. befand sich Eusebius von Cäsarea, der die Hypostasen, die Personen, einander so nahe wie möglich zu halten suchte, aber doch das ὁμοούσιος, die Zeugung aus Gottes Wesen und die ewige Zeugung des Sohnes im Grunde mehr mißbilligte, als die Lehren der Arianer, und bei aller seiner Rechtgläubigkeit doch eine größere Hinneigung zu den Arianern als zu den

Athanasianern empfand. Im Gegensatz zu solchen lassen sich nun auch wohl im Orient Männer denken, freilich nur in geringer Anzahl, da hier der Subordinationismus bei weitem vorherrschend war, welchen die zu Nicäa aufgestellte Lehre noch zu weit von der Wahrheit zurückzubleiben schien, indem sie bei der auch dort anerkannten Abhängigkeit des Seyns des Sohnes vom Vater die Wesensgleichheit und die Einheit Gottes gefährdet glaubten; obgleich sie daher der nicänischen Synode sich anschlossen, wie auf der andern Seite Eusebius von Cäsarea, so neigten sie sich doch, wie dieser zum Arianismus, so sie zum Sabellianismus, den Sabellius aber erkannten sie als Häretiker an; auf solchem Standpunkt stand Marcellus, der Bischof von Ancyra.

Von dem Leben des Marcellus sind uns wenige Nachrichten aufbewahrt, fast nur einige Data, die sich auf seinen Streit beziehen, daher wir von seiner Persönlichkeit und seinem Wirken kein anschauliches Bild gewinnen können. Das, was sich erhalten hat, wollen wir zusammenstellen und, so weit es möglich ist, zu ordnen versuchen.

Marcellus erscheint zuerst in der Geschichte bei der Synode, die 314 zu Ancyra gehalten wurde nach der Verfolgung des Maximinus, um die während derselben in der Kirche eingerissene Unordnung aufzuheben. Nach einigen Nachrichten soll der Bischof Marcellus auf jener Synode den Vorsitz geführt haben, nach andern Vitalis, der Bischof von Antiochien [1]). Dann treffen wir ihn als eifrigen Vertheidiger des ὁμοούσιος neben Athanasius auf dem Concil zu Nicäa. Daß er dort mit Glück gekämpft hat, geht sowohl daraus hervor, daß er sich in dem Schreiben an den Bischof Julius zu Rom [2]) das Verdienst beilegt, die Arianer zu Nicäa widerlegt zu haben, als auch daraus, daß dieser Bischof selbst seinen dort bewiesenen Eifer lobt und sich deshalb auf das Zeugniß der damals zu

1) Mansi collectio conciliorum T. 2. p. 534.

2) Epiphanius haeresis 72. §. 2.

Nicäa anwesenden römischen Presbyter beruft [3]. Leider wissen wir aber nichts von der Art und Weise, wie er dort das ὁμοούσιος vertheidigte und sich den arianischen Ansichten entgegensetzte. In den nächsten Jahren nach diesem Concil hören wir von Marcellus nichts. Dann aber veranlaßten die Arianer, daß sich Marcellus von neuem in den Streit mischte. Ein Sophist nämlich, Namens Asterius, machte die Ansichten des Arius nicht nur zu seinen eigenen, sondern suchte sie auch überall herrschend zu machen; er schrieb Bücher, die arianischen Lehren zu verbreiten, und durchzog selbst die Städte, um sie durch seine Redekunst annehmlich zu machen [4]. Ob Asterius den Marcellus selbst angegriffen hat, wie Hieronymus behauptet [5], läßt sich nicht weiter nachweisen; auch das wissen wir nicht, ob Asterius in Galatien selbst den Arianismus zu verbreiten suchte, oder welche besondere Veranlassung den Marcellus bewog, sich dem Asterius entgegenzusetzen; genug, er hielt es für seine Pflicht, dem Umsichgreifen der arianischen Lehren entgegenzutreten und schrieb deshalb ein großes Werk gegen Asterius, in welchem er zugleich die bedeutendsten Häupter der Antinicäner angriff und seine eigenthümliche Ansicht von der Trinität aussprach [6].

---

3) Athanasii OO. Paris. 1627. T. I. p. 750. — Auch Theodoret scheint auf seinen dort bewiesenen Eifer hinzudeuten, wenn er bei der Erwähnung des Marcellus besonders hervorhebt: „der zur Zeit der großen Synode Bischof war," hist. eccl. lib. 2. cap. 7.

4) Socrates hist. eccles. lib. 1. cap. 36.

5) Hieronymus de viris illustribus cap. 86. Hieronymi OO. T. IV. (Paris. 1706.) p. 122.

6) Nach Eusebius contra Marcellum (angehängt Eusebii demonstrationi evangelicae Colon. 1688.) lib. 1. cap. 1. p. 1. war dies das einzige Werk, welches Marcellus bis dahin geschrieben hatte. Hieronymus am angeführten Orte sagt freilich, daß er viele Schriften geschrieben habe, und möglich ist es allerdings, daß die Vorwürfe, denen er seitdem beständig ausgesetzt war, ihn veranlaßten, in späterer Zeit mehrere Schriften zu verfassen; jede weitere Spur davon ist indeß verschwunden.

Athanasianern empfand. Im Gegensatz zu solchen lassen sich nun auch wohl im Orient Männer denken, freilich nur in geringer Anzahl, da hier der Subordinationismus bei weitem vorherrschend war, welchen die zu Nicäa aufgestellte Lehre noch zu weit von der Wahrheit zurückzubleiben schien, indem sie bei der auch dort anerkannten Abhängigkeit des Seyns des Sohnes vom Vater die Wesensgleichheit und die Einheit Gottes gefährdet glaubten; obgleich sie daher der nicänischen Synode sich anschlossen, wie auf der andern Seite Eusebius von Cäsarea, so neigten sie sich doch, wie dieser zum Arianismus, so sie zum Sabellianismus, den Sabellius aber erkannten sie als Häretiker an; auf solchem Standpunkt stand Marcellus, der Bischof von Ancyra.

Von dem Leben des Marcellus sind uns wenige Nachrichten aufbewahrt, fast nur einige Data, die sich auf seinen Streit beziehen, daher wir von seiner Persönlichkeit und seinem Wirken kein anschauliches Bild gewinnen können. Das, was sich erhalten hat, wollen wir zusammenstellen und, so weit es möglich ist, zu ordnen versuchen.

Marcellus erscheint zuerst in der Geschichte bei der Synode, die 314 zu Ancyra gehalten wurde nach der Verfolgung des Maximinus, um die während derselben in der Kirche eingerissene Unordnung aufzuheben. Nach einigen Nachrichten soll der Bischof Marcellus auf jener Synode den Vorsitz geführt haben, nach andern Vitalis, der Bischof von Antiochien [1]). Dann treffen wir ihn als eifrigen Vertheidiger des ὁμοούσιος neben Athanasius auf dem Concil zu Nicäa. Daß er dort mit Glück gekämpft hat, geht sowohl daraus hervor, daß er sich in dem Schreiben an den Bischof Julius zu Rom [2]) das Verdienst beilegt, die Arianer zu Nicäa widerlegt zu haben, als auch daraus, daß dieser Bischof selbst seinen dort bewiesenen Eifer lobt und sich deshalb auf das Zeugniß der damals zu

1) Mansi collectio conciliorum T. 2. p. 534.

2) Epiphanius haeresis 72. §. 2.

Nicäa anwesenden römischen Presbyter beruft [3]). Leider wissen wir aber nichts von der Art und Weise, wie er dort das ὁμοούσιος vertheidigte und sich den arianischen Ansichten entgegensetzte. In den nächsten Jahren nach diesem Concil hören wir von Marcellus nichts. Dann aber veranlaßten die Arianer, daß sich Marcellus von neuem in den Streit mischte. Ein Sophist nämlich, Namens Asterius, machte die Ansichten des Arius nicht nur zu seinen eigenen, sondern suchte sie auch überall herrschend zu machen; er schrieb Bücher, die arianischen Lehren zu verbreiten, und durchzog selbst die Städte, um sie durch seine Redekunst annehmlich zu machen [4]). Ob Asterius den Marcellus selbst angegriffen hat, wie Hieronymus behauptet [5]), läßt sich nicht weiter nachweisen; auch das wissen wir nicht, ob Asterius in Galatien selbst den Arianismus zu verbreiten suchte, oder welche besondere Veranlassung den Marcellus bewog, sich dem Asterius entgegenzusetzen; genug, er hielt es für seine Pflicht, dem Umsichgreifen der arianischen Lehren entgegenzutreten und schrieb deshalb ein großes Werk gegen Asterius, in welchem er zugleich die bedeutendsten Häupter der Antinicäner angriff und seine eigenthümliche Ansicht von der Trinität aussprach [6]).

3) Athanasii OO. Paris. 1627. T. I. p. 750. — Auch Theodoret scheint auf seinen dort bewiesenen Eifer hinzudeuten, wenn er bei der Erwähnung des Marcellus besonders hervorhebt: „der zur Zeit der großen Synode Bischof war," hist. eccl. lib. 2. cap. 7.

4) Socrates hist. eccles. lib. 1. cap. 36.

5) Hieronymus de viris illustribus cap. 86. Hieronymi OO. T. IV. (Paris. 1706.) p. 122.

6) Nach Eusebius contra Marcellum (angehängt Eusebii demonstrationi evangelicae Colon. 1688.) lib. 1. cap. 1. p. 1. war dies das einzige Werk, welches Marcellus bis dahin geschrieben hatte. Hieronymus am angeführten Orte sagt freilich, daß er viele Schriften geschrieben habe, und möglich ist es allerdings, daß die Vorwürfe, denen er seitdem beständig ausgesetzt war, ihn veranlaßten, in späterer Zeit mehrere Schriften zu verfassen; jede weitere Spur davon ist indeß verschwunden.

Die Schrift führte, wie Hilarius versichert [7]), wahrscheinlich in Beziehung auf 1 Korinth. 15, 28. den Titel de subiectione Domini Christi, und war, wie Eusebius aus der Schrift selbst erzählt [8]), ohne Abschnitt geschrieben, um dadurch hinzudeuten auf die Einheit Gottes. Das Buch muß nach 330 und vor 335 geschrieben seyn [9]), wie dies denn auch die Zeit war, in der sich der Arianismus oder doch die antinicänische Partei nach ihrer Niederlage zu Nicäa von neuem erhob und auf die Anhänger des nicänischen Symbolums den Verdacht des Sabellianismus zu übertragen suchte. Behaupten läßt es sich nicht, aber wahrscheinlich scheint es doch, daß Marcellus auf der Synode zu Tyrus, die im Jahre 335 über Athanasius gehalten wurde, gegenwärtig gewesen ist. Das dagegen wissen wir aus Sozomenus [10]), daß er mit dem, was dort unter dem Vorsitz des Eusebius von Cäsarea beschlossen wurde, nicht zufrieden war. Der Versammlung der Bischöfe zu Jerusalem (335) wohnte auch Marcellus bei. Die Bischöfe waren vom Kaiser Constantin hierhin beordert, die Einweihung der neuen Kirche durch ihre Gegenwart zu verherrlichen. Nach Socrates [11]), der dies aber allein erzählt, soll schon hier die Rechtgläubigkeit des Marcellus von den Gegnern in Zweifel gezogen und er von ihnen aufgefordert worden seyn, Rechenschaft über seine Schrift abzulegen; als man dann fand, berichtet er, daß Marcellus

---

7) Hilarii fragmentum II. OO. edid. Oberthür. T. 2. (Wirceburgi 1785.) p. 66.

8) Vergl. des Eusebius Dedicationsschreiben der theologia ecclesiastica an Flacillus p. 57.

9) Denn das Buch war, wie Eusebius ausdrücklich bemerkt, nach dem Tode des Paulinus von Tyrus geschrieben, dieser aber war nach der Absetzung des Eustathius von Antiochien zum Bischof von Antiochien erwählt worden und 6 Monate darauf gestorben; vgl. Eusebius contra Marcellum lib. 1. cap. 4. p. 19.

10) Sozomenus hist. eccles. lib. 2. cap. 33.

11) Socrates hist. eccles. lib. 1. cap. 36.

in den Irrthum des Paulus von Samosata gerathen war, forderte man ihn auf, diesen Irrthum zu verlassen, und er versprach beschämt, sein Buch zu verbrennen. Allein da kein Schriftsteller diese Erzählung bestätigt, und weder Eusebius noch die zu Philippopolis versammelten Orientalen sich auf diese ihnen so günstige Thatsache berufen, so ist sie wohl nur für eine arianische Sage zu halten, wie sie denn auch zu seinem Betragen in Jerusalem nicht paßt und dem Bericht des Eusebius, daß den Bischöfen in Constantinopel erst das Buch des Marcellus vom Kaiser übergeben worden sey, nicht entspricht. In Jerusalem war Marcellus unzufrieden mit der Wiederaufnahme des Arius, so daß er sich auch von der feierlichen Einweihung der Kirche ausschloß, um keine Gemeinschaft mit diesen häretischen Bischöfen zu haben. Dies wurde als ein Frevel gegen den Kaiser betrachtet und diesem berichtet [12]. Marcellus begab sich nach Constantinopel und überreichte, wie Eusebius erzählt [13], aus freiem Entschluß dem Kaiser seine Schrift, damit er sie lese, wahrscheinlich in der Hoffnung, den Kaiser von den falschen Lehren der Antinicäner durch dasselbe zu überzeugen. Er soll in der Schrift den Kaiser gelobt haben, und es läßt sich denken, daß er eines Kaisers, der besonders dazu beigetragen hatte, daß das *ὁμοούσιος* als kirchlicher Ausdruck festgesetzt war, nur rühmend gedenken konnte, durch den er auch jetzt wieder hoffen mochte, über die Antinicäner den Sieg davon zu tragen, wenn dem Kaiser die Sache nur in ein deutliches Licht gesetzt würde. Eusebius glaubt, daß er dem Kaiser schmeichelte, um selbst Schutz zu finden und Bestrafung der Gegner [14]. Der Kaiser aber war jetzt gegen die Vertheidiger des ni-

---

12) Sozomenus l. l.

13) Eusebius contra Marcellum lib. 2. cap. 4. p. 56. *ἣν (γραφὴν), μηδενὸς καλοῦντος, αὐτόμολος φέρων παρῆν, βασιλεῖ τε ἐπὶ χεῖρα δοὺς ἠξίου διαγνῶναι τὰ ἐγγεγραμμένα.*

14) Eusebius ibid.

cänischen Symbolums eingenommen und glaubte, sie stör-ten unnöthigerweise die Ruhe des Reichs, wie er denn auch im Orient fast nur von Gegnern des ὁμοούσιος, wenn auch nicht von Arianern, umgeben war. Er übergab das Buch des Marcellus daher den von ihm von Jerusalem nach Constantinopel berufenen Bischöfen, um es zu prüfen und über den Glauben des Marcellus ein Urtheil zu fällen[15]. Die Bischöfe suchten den Marcellus zu bewegen, seine Irrthümer aufzugeben[16]; als er aber nicht widerrufen wollte, wurde das Absetzungsurtheil über ihn ausgesprochen und statt seiner der Semiarianer Basilius zum Bischof von Ancyra erwählt. Es wurde dies durch ein Circularschreiben den Kirchen bekannt gemacht, sie aufgefordert, das Buch des Marcellus aufzusuchen und zu vernichten und die Anhänger des Marcellus eines Bessern zu überzeugen. Wegen der Größe des Buches fügten sie nur einige Stellen aus demselben ihrem Schreiben hinzu zum Beweis, daß die Schrift des Marcellus die ihm vorgeworfenen Irrthümer lehre. Dem Eusebius von Cäsarea ward die Schrift des Marcellus von der Synode übergeben, damit er sie widerlege, und Eusebius hielt sich verpflichtet, dieser Aufforderung zu folgen, um die, welche glaubten, daß dem Marcellus Unrecht geschehen sey, von der Gerechtigkeit des Absetzungsurtheils zu überzeugen und seinen verdeckten Frevel gegen den Sohn Gottes ans Licht zu ziehen; er schrieb deshalb seine 5 Bücher gegen ihn[17]. Es sollen damals in Constantinopel Mehrere, wie Protogenes, Bischof von Sardica, die sich den Anhängern des nicänischen Concils anschlossen, den Marcellus mit verurtheilt haben[18]. Im Allgemeinen warf man dem

---

15) Eusebius ibidem. Socrates hist. eccles. lib. 1. cap. 36. Sozomenus hist. eccles. lib. 2. cap. 33.

16) Sozomenus hist. eccles. lib. 2. cap. 33.

17) Eusebius contra Marcellum lib. 2. cap. 4. p. 56.

18) Hilarii fragmentum III. T. 2. p. 76.

Marcellus vor, daß er den Irrthum des Paulus von Samosata erneuere, besonders aber führte man an, daß er dem ewigen Reiche Christi eine Zeit bestimmen wolle, von einem Anfang und Ende des Reiches Christi spreche und Namen, die Christo gegeben würden, wie Bild Gottes und andere, nur auf Christum seit seiner Annahme der menschlichen Natur beziehen wolle[19]. Dies ist wohl zu bemerken, da diese Vorwürfe, die im Orient vor allen in der Folge genannt wurden, wenn von der Ketzerei des Marcellus die Rede war, diesem selbst nicht so wichtige Punkte waren, daß er sie nicht hätte aufgeben können, als er den Occidentalen seine Ansicht zur Prüfung unterwarf, ohne deshalb doch seine eigenthümliche Ansicht von der Trinität aufzugeben. Die Vorwürfe des Sabellianismus und Samosatenianismus wurden nur im Allgemeinen dem Marcellus gemacht und konnten von ihm als unpassend zurückgewiesen werden.

Als der Kaiser Constantin im Jahre 337 gestorben war, kehrten nach einem Beschluß der drei Söhne desselben alle ins Exil verwiesene Bischöfe zu ihren Bisthümern zurück[20]; so denn auch Marcellus nach Ancyra[21]. Al-

19) Hilarii fragmentum III. T. 2. p. 75.

20) Athanasii ad solitariam vitam agentes Epistola T. 1. p. 814. Philostorgius lib. II. cap. 18.

21) Die meisten Historiker nehmen nach Socrates hist. eccles. lib. 1. 36., Sozomenus 2. 33., Hilarii fragmentum II. §. 21. T. 2. p. 66. an, daß Marcellus erst nach der Synode zu Sardica wieder in sein Amt eingesetzt sey; allein von einer ersten Rückkehr nach Ancyra kann dies wenigstens nicht verstanden werden, da die Unruhen, die zu Ancyra vorgefallen seyn sollen bei der Rückkehr des Marcellus, von welchen Julius in seinem Briefe spricht und von denen die Orientalen zu Philippopolis gleichfalls reden, nothwendig früher Statt gefunden haben müssen, da diese Briefe ja früher, vor der Synode zu Sardica, geschrieben sind. Dann aber bleibt keine andere Zeit, in welche die Rückkehr des Marcellus nach Ancyra mit Wahrscheinlichkeit gesetzt werden kann, als die Zeit nach dem Tode des Kaiser Constantin.

lein hier verbreitete die Rückkehr des Marcellus nur Unruhen; er scheint andere Geistliche eingesetzt zu haben und mit den während seiner Abwesenheit vorgenommenen kirchlichen Anordnungen nicht zufrieden gewesen zu seyn, so wie denn auch die Gegenpartei sich ihm nicht gutwillig gefügt haben wird. Wer die meiste Schuld an diesen Unordnungen hatte und was dort eigentlich vorgefallen ist, läßt sich nicht angeben, da der Bericht der Orientalen zu Philippopolis offenbar leidenschaftlich abgefaßt ist[22]. Marcellus, der, wie es scheint, in Ancyra zu keinem ruhigen Besitze seines Bisthums wieder gelangen konnte, begab sich um 341 zum Bischof Julius nach Rom, um durch Hülfe der Occidentalen sich gegen die Vorwürfe zu rechtfertigen, die gegen ihn im Orient erhoben wurden, wie er denn auch hoffen konnte, daß seine Ansicht von der Trinität im Abendlande günstiger würde angesehen werden als im Morgenlande. Die Bischöfe zu Philippopolis sagen[23]: Marcellus ging, als er bei den Seinen für einen

22) Hilarii fragmentum III. T. 2. p. 77. quique (Marcellus) sub praetextu ecclesiasticae regulae multos ecclesiae pastores induxit, eosque in suam potestatem redigens, Sabellii haeretici sectam inducens. Ibid. p. 80. §. 9. Fuere namque et in Ancyra, provincia Galatiae, post reditum Marcelli haeretici domorum incendia et genera diversa bellorum. Nudi ab ipso ad forum trahebantur presbyteri et, quod cum lacrimis luctuque dicendum, consecratum Domini corpus, ad sacerdotum colla suspensum, palam publiceque profanabat, virginesque sanctissimas, Deo Christoque dicatas, publice in foro, media in civitate, concurrentibus populis, abstractis vestibus, horrenda foeditate nudabat. Iulii epistola ad Antiochenos in Athanasii Apologia ad Imp. Constant. T. 1. p. 751. *καὶ ἐν Ἀγκύρᾳ δὲ τῆς Γαλατίας οὐκ ὀλίγα γεγενῆσθαι, ἀλλὰ τὰ αὐτὰ πάλιν τοῖς κατ᾽ Ἀλεξάνδρειαν γενομένοις ἠκούσαμεν καὶ παρ᾽ ἑτέρων καὶ Μάρκελλος δὲ ὁ ἐπίσκοπος διεμαρτύρατο· πρὸς δὲ τούτοις καὶ τοιαύτας κατηγορίας καὶ οὕτω δεινὰς κατά τινων ἐξ ὑμῶν, ἵνα μὴ λέγω τὰ ὀνόματα, οἱ ἀπαντήσαντες εἰρήκασιν, ἃς ἐγὼ μὲν γράψαι παρῃτησάμην.*

23) Hilarii fragmentum III. T. 2. p. 77. Etenim Marcellus, quum

Häretiker gehalten wurde, nach Rom, um Hülfe zu suchen, nämlich um jene zu täuschen, die ihn und seine Schriften nicht kannten. Und ganz aufrichtig scheint freilich Marcellus zu Rom nicht gewesen zu seyn, da sein Schreiben an den Bischof Julius [24]) seine Ansicht nur durchblicken läßt; zu einer offenen Erklärung mag es daher dort nicht gekommen seyn, sondern Marcellus seine Lehre nach den Ansichten der Occidentalen nur accommodirend ausgelegt haben. Die Eusebianer hatten an den Bischof Julius geschrieben und ihm die Rechtgläubigkeit des Marcellus verdächtig gemacht; sie hatten ihn aufgefordert, ein Verhör mit dem Marcellus anzustellen, was dieser denn auch gethan hatte. [25]) Marcellus war 15 Monate in Rom geblieben; da die Gesandten der Eusebianer vermuthen ließen, daß die Orientalen nichts dagegen haben würden, wenn die Angelegenheiten des Athanasius und Marcellus von neuem in Rom untersucht würden: so ließ Julius die Orientalen einladen, Gesandte nach Rom zu schicken zu einer von ihm zu veranstaltenden Synode. Die Morgenländer aber waren mit diesem Gang der Angelegenheiten keineswegs zufrieden, hielten die Abgeordneten des römischen Bischofs auf und lehnten dann seine Einladung unter mancherlei

---

apud suos haereticus haberetur, peregrinationis auxilia requisivit, scilicet ut et illos falleret, qui et ipsum et eius scripta pestifera ignorarent.

24) Epiphanius haeresis 72. §. 2.

25) Athanasii OO. T. 1. p. 750. Ob die Lehre des Marcellus auf der im Jahre 342 zu Rom gehaltenen Synode untersucht worden ist, oder ob er sich nur vor dem Bischof Julius gerechtfertigt hat, läßt sich nicht entscheiden. Sein Glaubensbekenntniß ist nur an den Bischof gerichtet, was dafür sprechen möchte, daß die Sache zwischen ihnen beiden allein verhandelt ist und Marcellus dem Bischof zur Sicherung, der Orientalen wegen, ein Zeugniß seines Glaubens zurückließ. Die Synode zu Sardica billigte dieses Glaubensbekenntniß. Vgl. Athanasii ad solitariam vitam agentes Epistola T. 1. p. 813.

Vorwänden ab. Darauf schrieb ihnen Julius im Jahre 342, Marcellus habe mit solcher Freimüthigkeit vor ihm seinen Glauben bezeugt, was sie verlangt hätten, und habe behauptet, daß es falsch sey, was sie von ihm geschrieben hätten, und nicht nur jetzt habe er diesen Glauben bezeugt, sondern ihn auch ehemals zu Nicäa gegen die Arianer bewiesen (welche ketzerische Lehre er jeden ermahnte zu verwerfen), daß er nicht anders hätte handeln können, als ihn als Bischof anzuerkennen und die Gemeinschaft mit ihm nicht zurückzuweisen, und forderte sie dann noch einmal auf, nach Rom zu kommen, denn Marcellus und Athanasius seyen bereit, sich zur Antwort zu stellen[26]. Marcellus übergab dem Bischof Julius ein schriftliches Glaubensbekenntniß und verließ dann Rom; wohin er sich aber begab, wissen wir nicht, vielleicht zu Photinus, dem Bischof von Sirmium[27]; denn daß er nach dem Morgenlande gegangen sey, ist nicht wahrscheinlich, da er dort neue Unruhen erregt haben würde, deren Spur in der Geschichte nicht so ganz verloren gegangen seyn würde. Unterdessen hatten die Orientalen, da sie durch ihre erste Gesandtschaft an den Bischof Julius in Rom vernahmen, wie wenig sie auf Uebereinstimmung mit den Occidentalen rechnen dürften, im Jahre 341 zu Antiochia eine Synode gehalten und auf derselben von neuem die Lehre des Marcellus verdammt[28], den Marcellus selbst für einen Sabellia-

26) Athanasius T. 1. p. 750—753.

27) Photinus war aus Galatien gebürtig und in seiner Jugend von Marcellus unterrichtet worden. Athanasius T. 1. p. 898. Hieronymus de viris illustribus cap. 107. Socrates hist. eccles. lib. 2. c. 18. Hilarii fragmentum II. §. 19. §. 22. T. 2. p. 63. 66. Um 343—345 trat Photinus mit ähnlichen Irrthümern hervor, wie die waren, welche dem Marcellus vorgeworfen wurden; wahrscheinlich ist es also, daß sie um diese Zeit ihre Bekanntschaft erneuert haben und der Einfluß des Marcellus auf seinen ehemaligen Schüler überwiegend gewesen ist, so daß er sich seiner Lehre anschloß.

28) So heißt es, wahrscheinlich in Beziehung auf Marcellus, in der

ner erklärt, und diese Beschlüsse den Occidentalen durch eine Gesandtschaft mitgetheilt. Da indessen Marcellus in Rom von aller Häresis frei gesprochen war, und die Occidentalen, ohne auf die Antinicäner zu hören, die Gemeinschaft mit ihm fortsetzten: so gaben diese auf der neuen Synode zu Antiochia im Jahre 345 in ihrem Glaubensbekenntniß (in der *μακρόστιχος ἔκθεσις*) die Irrthümer des Marcellus ausführlicher an. Wir wollen die Beziehungen auf die Lehre des Marcellus aus diesem Bekenntniß anführen. Auch in diesem Symbolum wird zunächst bemerkt: das Reich Christi dauert unaufhörlich in Ewigkeit, Christus sitzt zur Rechten des Vaters nicht nur in dieser Zeit, sondern auch in der zukünftigen. Dann heißt es ferner: Wir verdammen außerdem diejenigen, die ihn phantastisch bloßes Wort Gottes ohne Substanz nennen, der in einem Andern sein Seyn hat, bald wie der von Einigen sogenannte *Λόγος προφορικός*, bald wie der *Λόγος ἐνδιάθετος*, die aber nicht wollen, daß er vor der Zeit Christus und Sohn Gottes und Mittler und Bild Gottes sey, sondern damals sey er Christus und Gottes Sohn geworden, seitdem er unser Fleisch aus der Jungfrau annahm, vor noch nicht 400 Jahren; denn damals soll

---

epistola Eusebianorum bei Athanasius de synodis Arimini et Seleuciae T. 1. p. 892: *καὶ διαμένοντα (τὸν υἱὸν τοῦ Θεοῦ) βασιλέα καὶ Θεὸν εἰς τοὺς αἰῶνας.* In dem Glaubensbekenntniß des Bischofs Theophronius von Tyana in Cappadocien, das von der Synode zu Antiochia für gültig anerkannt wurde, wurde Marcellus ausdrücklich als Häretiker bezeichnet, Athanasius T. 1. p. 894. Auch hier heißt es von dem Sohn: *καὶ μένοντα εἰς τοὺς αἰῶνας. Εἰ δέ τις παρὰ ταύτην τὴν πίστιν διδάσκει ἢ ἔχει ἐν ἑαυτῷ, ἀνάθεμα ἔστω. καὶ Μαρκέλλου τοῦ Ἀγκύρας – – – ἀνάθεμα ἔστω, καὶ αὐτὸς καὶ πάντες οἱ κοινωνοῦντες αὐτῷ.* Und in einem andern dort ebenfalls entworfenen Glaubensbekenntniß heißt es (Athanasius T. 1. p. 895): *ἔσται γὰρ καθεζόμενος ἐν δεξιᾷ τοῦ πατρὸς οὐ μόνον ἐν τῷ αἰῶνι τούτῳ, ἀλλὰ καὶ ἐν τῷ μέλλοντι.*

nach ihnen Christi Reich seinen Anfang genommen haben, und er ein Ende finden nach dem Weltende und Gericht[29] u. s. w.

Da der Orient und Occident, jeder bei seiner Ansicht verharrend, auf dem Wege schien, sich kirchlich ganz von einander zu trennen, so beschlossen die beiden Kaiser Constantin und Constans, die Zwietracht wiederum durch eine allgemeine Synode beizulegen, und schrieben diese für das Jahr 347 nach Sardica in Illyrien aus[30]. Hier fanden sich denn auch Athanasius und Marcellus ein; weil aber die Occidentalen das Absetzungsurtheil derselben nicht anerkennen wollten und sie als Bischöfe an der Versammlung

29) Athanasii OO. T. 1. p. 896—898. οὗ ἡ βασιλεία ἀκατάπαυστος οὖσα διαμένει εἰς τοὺς ἀπείρους αἰῶνας. καθέζεται γὰρ ἐν δεξιᾷ τοῦ πατρὸς οὐ μόνον ἐν τῷ αἰῶνι τούτῳ, ἀλλὰ καὶ ἐν τῷ μέλλοντι - - - - - - - - - - - βδελυσσόμεθα δὲ πρὸς τούτοις καὶ ἀναθεματίζομεν καὶ τοὺς Λόγον μὲν μόνον αὐτὸν ψιλὸν τοῦ Θεοῦ καὶ ἀνύπαρκτον ἐπιπλάστως καλοῦντας, ἐν ἑτέρῳ τὸ εἶναι ἔχοντι (ἔχοντα), νῦν μὲν ὡς τὸν προφορικὸν λεγόμενον ὑπό τινων, νῦν δὲ ὡς τὸν ἐνδιάθετον, Χριστὸν δὲ αὐτὸν καὶ υἱὸν τοῦ Θεοῦ καὶ μεσίτην καὶ εἰκόνα τοῦ Θεοῦ μὴ εἶναι πρὸ αἰώνων θέλοντας, ἀλλ' ἐκ τότε Χριστὸν αὐτὸν γεγονέναι καὶ υἱὸν τοῦ Θεοῦ, ἐξ οὗ τὴν ἡμετέραν ἐκ τῆς παρθένου σάρκα ἀνείληφε, πρὸ τετρακοσίων οὐχ ὅλων ἐτῶν. ἐκ τότε γὰρ τὸν Χριστὸν ἀρχὴν βασιλείας ἐσχηκέναι ἐθέλουσι, καὶ τέλος ἕξειν αὐτὸν μετὰ τὴν συντέλειαν καὶ τὴν κρίσιν. τοιοῦτοι δέ εἰσιν οἱ ἀπὸ Μαρκέλλου καὶ Φωτεινοῦ, τῶν Ἀγκυρογαλατῶν, οἳ τὴν προαιώνιον ὕπαρξιν τοῦ Χριστοῦ καὶ τὴν θεότητα καὶ τὴν ἀτελεύτητον αὐτοῦ βασιλείαν ὁμοίως Ἰουδαίοις ἀθετοῦσιν, ἐπὶ προφάσει τοῦ συνίστασθαι δοκεῖν τῇ μοναρχίᾳ· ἴσμεν γὰρ αὐτὸν ἡμεῖς οὐχ ἁπλῶς Λόγον προφορικὸν ἢ ἐνδιάθετον τοῦ Θεοῦ, ἀλλὰ ζῶντα Θεὸν Λόγον καθ' ἑαυτὸν ὑπάρχοντα, καὶ υἱὸν Θεοῦ καὶ Χριστὸν, καὶ οὐ προγνωστικῶς συνόντα καὶ συνδιατρίβοντα πρὸ αἰώνων τῷ ἑαυτοῦ πατρὶ καὶ πρὸς πᾶσαν αὐτῷ διακονησάμενον τὴν δημιουργίαν, εἴτε τῶν ὁρατῶν, εἴτε τῶν ἀοράτων.

30) Vgl. H. I. Wetzer, restitutio verae chronologiae rerum ex controversiis Arianis ab anno 325 usque ad annum 350 exortarum. Frcf. ad M. 1827. §. 27 et §. 12.

Theil nehmen ließen: so wollten die Orientalen keine Gemeinschaft mit den abendländischen Bischöfen haben; mehrere Male aufgefordert, Theil an der Versammlung zu nehmen, schlugen sie dies ab, entfernten sich dann von Sardica und begannen ihre Synode für sich allein zu Philippopolis in Thracien zu halten. Zu verwundern ist, daß auf diesen Synoden des Photinus mit keinem Worte weder von den Occidentalen noch von den Orientalen gedacht worden ist, da er von den letztern doch schon zu Antiochia verdammt worden war. Die abendländischen Bischöfe hatten freilich ihren guten Grund dazu, daß sie den Marcellus nicht gern verurtheilen wollten; hielt sich nun Photinus innerhalb der Gränzen des Marcellus, so konnten sie auch beide als Vertreter einer Sache behandeln und des Photinus gar nicht erwähnen. Den Marcellus zu verurtheilen, mochte den Occidentalen gefährlich scheinen; da er nämlich einer der rüstigsten Kämpfer auf dem Concilium zu Nicäa gewesen war und bisher fast einerlei Schicksal mit Athanasius von den Antinicänern erlitten hatte, so hätte seine Absetzung das Ansehen der nicänischen Synode schwächen und die ganze katholische Partei in den Verdacht bringen können, daß, wenn man ihren Weg verfolge, man doch in den Sabellianismus gerathe; man benutzte also die dunkle, unbestimmte Darstellung seiner Lehre, seine Nachgiebigkeit und Accommodation, um seine Ansicht katholisch auszulegen und ihn frei zu sprechen. Die Occidentalen sagten in ihrem Synodalschreiben: „Auch ist das Buch des Marcellus gelesen und die Bosheit des Eusebius und der Seinigen erkannt worden, denn was Marcellus als fragend aufgestellt hat, das haben sie, als ob er es billigte, dargestellt. Es ist daher gelesen worden, was der Frage vorausgeht und ihr folgt, und sein Glaube als der rechte erfunden worden; denn nicht von der heiligen Jungfrau, wie sie erdichten, gab er dem Gott Logos den Anfang, noch schrieb er, daß sein Reich ein

Ende haben werde, sondern behauptete, daß es ohne Anfang und Ende sey [31]). Es scheint nicht, als sey das ganze Buch des Marcellus auf der Synode gelesen worden, sondern die Abendländer hielten sich an den bestimmten Vorwurf, den die Morgenländer dem Marcellus machten, über den Anfang und das Ende des Reiches Christi; da Marcellus ihnen in diesem Punkte eine genügende Antwort gab, so sprachen sie ihn frei und erkannten ihn als Bischof an [32]). Die Orientalen dagegen zu Philippopolis beginnen ihr Synodalschreiben sogleich mit der Angelegenheit des Marcellus, sie wiederholen die früheren Anklagen, behaupten, seine Ansicht sey aus der des Sabellius, Paulus von Samosata und Montanus zusammengesetzt, warnen alle Gemeinden vor diesem Häretiker und sprechen nochmals das Verdammungsurtheil über ihn aus [33]). Socrates bemerkt freilich, daß Marcellus auf der Synode zu Sardica sein Bisthum wieder erhalten habe, weil er be-

---

31) Epistola synodi Sardicensis ad universas ecclesias bei Hilarius fragment. III. §. 6. T. 2. p. 53. Lectus autem est et liber, quem conscripsit frater et coepiscopus noster Marcellus, et inventa est Eusebii, et qui cum ipso fuerant, exquisita malitia. Quae enim ut proponens Marcellus posuit, haec eadem, quasi iam comprobans proferret, adsimularunt. Lecta sunt ergo, quae sequebantur, lecta etiam, quae anteposita erant quaestioni, et recta fides eius inventa est. Neque etiam a sancta virgine Maria, sicut ipsi confingebant, initium dabat Deo Verbo, neque finem habere regnum eius, sed regnum eius sine principio ac sine fine esse conscripsit.

32) Ibidem §. 8. p. 55. cf. Epistola Sardicensis synodi ad Iulium urbis Romae episcopum bei Hilarius fragment. II. §. 13. T. 2. p. 58.

33) Hilarius fragment. III. §. 2. T. 2. p. 75. Quique assertiones suas quibusdam squaloribus miscens, nunc falsitatibus Sabellii, nunc malitiae Pauli Samosatensis, nunc blasphemiis Montani, haereticorum omnium ducis, aperte permiscens unamque confusionem de supradictis faciens – – –. §. 4. p. 77. Mixta enim est omnium haereticorum sectis Marcelli extranea traditio, sicut supra memoratum est. cf. §. 28. p. 92.

hauptete, daß man sein Buch falsch verstanden habe und er deshalb der Irrthümer des Paulus von Samosata beschuldigt worden sey; dasselbe behaupten Sozomenus und Hilarius[34]. Allein es ist doch wohl die Frage, ob dies nicht bloß von der Anerkennung der Rechte des Marcellus von Seiten der Abendländer zu verstehen sey; denn daß Marcellus wirklich wieder zum Besitz des Bisthums gelangt sey, scheint doch sehr zweifelhaft, da sich davon durchaus keine Spur in der Geschichte zeigt, die Orientalen fortwährend ihn als einen Ketzer betrachten und Marcellus im ganzen Orient und selbst in Ancyra wenige Anhänger gehabt zu haben scheint; daß Athanasius sein Bisthum wieder erhielt, darf dagegen nicht angeführt werden, da hier andere Rücksichten mit in Betracht gezogen werden müssen. Die Arianer fuhren fort, den Marcellus auf ihren Synoden zu verdammen, so zu Arles und Mailand[35]; ja wie wir aus der angeführten Stelle bei Sulpicius Severus sehen, trug ein eifriger Anhänger des Athanasius und der nicänischen Synode schon wenige Jahre nach der Synode zu Sardica kein Bedenken, in die Verdammung des Marcellus, wie die Orientalen verlangten, einzuwilligen, obgleich er die des Athanasius standhaft verweigerte. Denn seitdem die Ketzerei des Photinus bekannter wurde, kam doch auch Marcellus, ungeachtet die Abendländer ihn zu schonen, ja in Schutz zu nehmen suchten, im Abendlande in Verdacht der Häresis, so daß selbst Athanasius ihm die kirchliche Gemeinschaft verweigerte[36],

---

34) Socrates hist. eccles. 1, 36. cf. 2, 20. Sozomenus hist. eccles. 2, 23. Hilarii fragmentum II. §. 21. T. 2. p. 66.

35) Sulpicius Severus edit. a I. Clerico Lps. 1709. lib. 2. cap. 37. p. 259. inter quos Paulinus episcopus Trevirorum, oblata sibi epistola, ita subscripsisse traditur, se in Photini atque Marcelli damnationem praebere consensum, de Athanasio non probare; cf. Hilarii fragmentum I. §. 6. T. 2. p. 48. und das Synodalschreiben an Eusebius, Bischof von Vercelli. Cf. Mansi conciliorum collectionem T. 3. p. 236.

36) Wir haben diesen Bericht zwar nur vom Hilarius, und es ist

und zwar noch ehe Photinus förmlich der Häresis überführt wurde. Athanasius mochte aus den mündlichen Unterredungen wohl leicht abnehmen, daß es doch nicht die eigentliche katholische Lehre sey, welcher Marcellus folge, und dieser nach der Freisprechung nicht mehr so vorsichtig sich den Katholiken accommodiren, denn das hatte er offen-

---

deutlich, daß er ihn zunächst von den Morgenländern geschöpft hat, aber Hilarius kannte ihre parteiische leidenschaftliche Darstellungsweise wohl, so daß er nicht ohne Grund dies für wahr genommen haben wird, wie denn dies Benehmen der Weisheit des Athanasius auch ganz angemessen zu seyn scheint. Hilarii fragmentum II. §. 21—23. T. 2. p. 66—67. Sed idem Athanasius Marcellum, qui post recitationem libri - - - sententia synodi Sardicensis episcopatui erat redditus, ubi quaedam alia nova miscere sensit, et ambiguis praedicationibus eius, in quam Photinus erupit, doctrinae viam quaerere, a sua communione separat anteriore tempore, quam Photinus arguitur, praeventam iudicio meditationem corruptae voluntatis ostendens, et non ex libri editione condemnans. Sed quia promtum est, ex bono malum effici, praebuit non illis, quae in Marcellum gesta ante fuerant, sed his, quae in Photinum gerenda erant, auctoritatem. §. 22. Illud autem esse cognitum cunctis oportet, nullam unquam adversus Marcellum, praeter eam, quae Sardicensibus est dissoluta sententiis, deinceps synodum fuisse contractam; neque tunc, cum de Photino decretum ab Occidentalibus est et ad Orientales est relatum, aliquod in eum expressum fuisse iudicium. — §. 23. Sed cur abnegatae Marcello communionis Athanasius reus esse rescribitur? Numquid propter libri vitium Marcellus abstentus est? Testes ipsi sunt, ex institutis eius Photinum perversitatis istius initia sumsisse. Nam negata sibi ab Athanasio communione, ingressu sese ecclesiae Marcellus abstinuit. Ita communio cum eo in ista fide de subiectione et traditione regni docet: negata rursum pravitatem doctrinae alterius ostendit. Ac sic utrumque viri istius iudicium caret culpa, quum in data communione synodi sit secutus assensum, in abnegata vero, ipso se Marcello abdicante solo sine ulla synodi auctoritate. — Sulpicius Severus lib. 2. cap. 36. p. 256. Athanasius quum Marcellum parum sanae fidei esse penitus comperisset, a communione suspendit, habuitque ille hanc verecundiam, ut tanti viri iudicio notatus sponte concederet.

bar doch gethan; daher die zweideutigen Redensarten und die neuen Begriffsverwirrungen des Marcellus, welche den Athanasius bewogen, sich vom Marcellus zurückzuziehen. Dieser soll die Mißbilligung des Athanasius dann auch so bereuet, oder die Gefahr, von ihm verlassen zu werden, so gefürchtet haben, daß er sich freiwillig die Buße auferlegte, sich von der Kirche fern zu halten. Uebrigens hat Athanasius immer in seinen Schriften, auch in den später geschriebenen, des Marcellus mit Achtung erwähnt; nie ist Marcellus auf einer Synode der Katholiken verdammt. Athanasius begnügte sich damit, sich von ihm zurückzuziehen, als des Photinus Häresis die Ansicht des Marcellus der katholischen Kirche gefährlich zu machen schien. So vorsichtig äußerte sich Athanasius auch, als Epiphanius ihn fragte, was er vom Marcellus halte; er vertheidigte ihn weder mit Wärme, noch legte er ihm viel zur Last, sondern durch ein Lächeln bezeichnete er ihn als einen solchen, der vom Irrthum nicht weit entfernt sey, doch stellte er ihn als einen solchen dar, der sich vertheidigt hätte[37].

Wir haben nun freilich durch Montfaucon[38] ein Schreiben der Geistlichen zu Ancyra und des Marcellus selbst erhalten, das durch den Diaconus Eugenius dem Athanasius überreicht wurde, in der Absicht, gegen den Vorwurf der Ketzerei durch die Gemeinschaft mit Athanasius geschützt zu werden. Dies Schreiben, ein Glaubens-

---

37) Epiphanius haeresis 72. §. 4. p. 857. *ἠρόμην δὲ αὐτὸς ἐγὼ χρόνῳ τινὶ τὸν μακαρίτην πάπαν Ἀθανάσιον περὶ τούτου τοῦ Μαρκέλλου, πῶς ἂν ἔχοι περὶ αὐτοῦ, ὁ δὲ οὔτε ὑπεραπελογήσατο οὔτε πάλιν πρὸς αὐτὸν ἀπεχθῶς ἠνέχθη, μόνον δὲ διὰ τοῦ προσώπου μειδιάσας ὑπέφηνε μοχθηρίας μὴ μακρὰν αὐτὸν εἶναι, καὶ ὡς ἀπολογησάμενος εἶχε.*

38) Montfaucon collectio nova patrum et scriptorum Graecorum T. 2. Paris. 1706. fol. p. 1 sqq., wiederabgedruckt in Mansi conciliorum collect. T. 3. p. 469.

bekenntniß enthaltend, ist von ägyptischen Bischöfen, aber nicht vom Athanasius unterschrieben; doch da die Unterschriften verstümmelt auf uns gekommen sind, so könnte sein Name nur verloren gegangen seyn; auch läßt es sich nicht erwarten, daß Athanasius ein so rechtgläubiges Symbolum nicht sollte angenommen haben, da er den Marcellus in der Kirche zu erhalten suchte. Die Aechtheit dieses Symbolums scheint mir aber doch sehr zweifelhaft, denn es besteht hauptsächlich aus Polemik gegen die Arianer, deren Ansichten man doch den Marcellianern am wenigsten aufgebürdet haben wird, so daß sie in solcher Ausführlichkeit verdammt werden müßten; Photinus wird zwar verdammt, aber von dem dem Marcellus beständig gemachten Vorwurf, Christi Reich einen Anfang und Ende zu geben, wird kein Wort gesagt; es wird fast gleich nach dem ersten Satze abgebrochen mit der Bemerkung, die Vertheidigung wäre wohl schon zur Genüge geführt, und doch hatten sie noch wichtige Fragen zu berühren; kurz, es scheint mir die Lebendigkeit in dem Schreiben zu mangeln, mit der eine Partei sich gegen den Verdacht einer bestimmten Häresis vertheidigen müßte. Aber gesetzt auch, das Schreiben sey ächt, so dient es doch zur Aufhellung der Geschichte des Marcellus eben so wenig, als zur Erkenntniß seiner Lehre. Wir lernen daraus nur, daß Marcellus und die Seinigen sich gegen Verdacht innerhalb der katholischen Kirche durch die Gemeinschaft mit Athanasius zu schützen suchten; wann dies aber geschehen sey, läßt sich durchaus nicht bestimmen; wird die Gesandtschaft um 372 angesetzt, so ist dies bloße Vermuthung und zwar eine sehr unwahrscheinliche, denn ich glaube nicht, daß Marcellus so lange gelebt hat; wäre das aber auch der Fall, so kann er sich doch in jener Zeit, in der die Arianer die Herrschaft im Orient hatten, gewiß nicht ruhig in Ancyra aufgehalten haben, sondern die Gesandtschaft müßte in eine frühere Zeit gesetzt werden, etwa bald nach der Verdammung des Photinus; aber auch

damals scheint Marcellus sich nicht in Ancyra aufgehalten zu haben, denn die aus diesem Aufenthalt hervorgegangenen Streitigkeiten würden gewiß nicht so gänzlich vergessen und verschwiegen worden seyn.

Nach der Synode von Sardica verschwindet Marcellus aus der Geschichte. Nun behauptet Epiphanius[39]) freilich, er sey erst zwei Jahre, ehe er sein Buch über die Häretiker schrieb, also um 373 oder 374 gestorben; aber das scheint doch kaum glaublich zu seyn, dann müßte Marcellus ungefähr 100 Jahre alt geworden seyn, denn 314 war er, wie wir gesehen haben, schon Bischof, und als er im Jahr 336 von den Eusebianern ins Exil gesandt wurde, war er nach Athanasius ein alter Mann[40]), so daß er doch damals wohl schon 60 Jahr alt gewesen seyn mußte. Dazu kommt nun noch, daß in allen Briefen des Basilius von Cäsarea, in denen er des Marcellus gedenkt, er durch nichts darauf hindeutet, daß Marcellus noch am Leben sey, und eben so wenig, daß er sich in Galatien aufhalte; es bleibt also das Wahrscheinlichere, daß Epiphanius hier einen chronologischen Fehler gemacht hat und Marcellus im Abendlande nicht lange nach der Synode zu Sardica gestorben ist.

Marcellus, der im Abendlande seit dem Auftreten des Photinus wenigstens verdächtig wurde, wurde in Asien, auch bei der sich allmählig aus den verschiedenen Parteien sammelnden katholischen, nicänischen Kirche, beständig als ein überwiesener Häretiker angesehen. Diese Orientalen wollten in Beziehung des Marcellus einen ganz andern Weg eingeschlagen wissen, als den, welchen Athanasius und die Abendländer erwählt hatten; denn während diese des Marcellus zu schonen suchten und ihn in der Kirche zu behalten wünschten, verlangten die katholischen Orien-

39) Epiphanius haeresis 72. §. 1.

40) Athanasii ad solitariam vitam agentes Epistola T. 1. p. 813.

talen, daß die Kirche sich von ihm lossagen solle, um allen Verdacht des Sabellianismus zurückzuweisen und den Arianern jeden Vorwurf der Parteilichkeit zu entreißen. Von diesem Gesichtspunkte aus handelte Basilius, den wir als Repräsentanten der asiatischen Kirche betrachten dürfen. Basilius schreibt im Jahre 371 in einem Briefe an Athanasius[41]), in welchem er ihn bittet, dazu mitzuwirken, daß die Verbindung zwischen der occidentalischen und orientalischen Kirche wieder hergestellt werde, es hielten Einige und auch er für nothwendig, daß auch die gefährliche Häresis des Marcellus verdammt werde; bis jetzt habe man nur immer von dem Arius gesprochen, den Marcellus aber, der in die gerade entgegengesetzte Häresis verfallen sey, gegen das Daseyn der Gottheit des Eingebornen frevle und den Namen des Logos schlecht auffasse, treffe kein Tadel, ihn, der den Eingebornen zwar Logos nenne, der nach Bedürfniß hervorkomme, dann aber wieder zurückkehre, woher er gekommen sey und we-

41) Basilii OO. ed. Garnier T. 3. p. 162. Epist. 69. *ἐπιζητεῖται δὲ κἀκεῖνο παρά τινων τῶν ἐντεῦθεν ἀναγκαίως, ὡς καὶ αὐτοῖς ἡμῖν καταφαίνεται, τὸ τὴν Μαρκέλλου αἵρεσιν αὐτοὺς ὡς χαλεπὴν καὶ βλαβερὰν καὶ τῆς ὑγιαινούσης πίστεως ἀλλοτρίως ἔχουσαν ἐξορίζεσθαι. ἐπεὶ μεχρὶ τοῦ νῦν ἐν πᾶσι οἷς ἐπιστέλλουσι γράμμασιν τὸν μὲν δυσώνυμον Ἄρειον ἄνω καὶ κάτω ἀναθεματίζοντες καὶ τῶν ἐκκλησιῶν ἐξορίζοντες οὐ διαλείπουσι, Μαρκέλλῳ δὲ, τῷ κατὰ διάμετρον ἐκείνῳ τὴν ἀσέβειαν ἐπιδεξαμένῳ, καὶ εἰς αὐτὴν τὴν ὕπαρξιν τῆς τοῦ μονογενοῦς θεότητος ἀσεβήσαντι, καὶ κακῶς τὴν τοῦ Λόγου προσηγορίαν ἐκδεξαμένῳ, οὐδεμίαν μέμψιν ἐπενέγκαντες φαίνονται· ὃς Λόγον μὲν εἰρῆσθαι τὸν μονογενῆ δίδωσι, κατὰ χρείαν καὶ ἐπὶ καιροῦ προσελθόντα, πάλιν δὲ εἰς τὸ ὅθεν ἐξῆλθεν ἐπαναστρέψαντα, οὔτε πρὸ τῆς ἐξόδου εἶναι οὔτε μετὰ τὴν ἐπάνοδον ὑφεστάναι· καὶ τούτου ἀποδείξεις αἱ παρ' ἡμῖν ἀποκείμεναι βίβλοι τῆς ἀδίκου ἐκείνης συγγραφῆς ὑπάρχουσιν. ἀλλ' ὅμως τοῦτον οὐδαμῶς διαβάλλοντες ἐφάνησαν, καὶ ταῦτα αἰτίαν ἔχοντες, ὡς τὸ ἐξ ἀρχῆς κατ' ἄγνοιαν τῆς ἀληθείας εἰς κοινωνίαν αὐτὸν ἐκκλησιαστικὴν παραδεξάμενοι κ. τ. λ.*

der vor seinem Hervortreten noch nach seiner Rückkehr bestehe. Beweis dafür sey seine vor ihm liegende Schrift; dennoch aber scheine man ihn nicht zu tadeln und zwar aus dem Grunde, weil man ihn anfangs, da man die Wahrheit nicht gewußt habe, in die kirchliche Gemeinschaft aufgenommen habe. Daß seiner also auch Erwähnung geschehe, wie billig sey, forderten die gegenwärtigen Umstände, damit die, welche Gelegenheit suchten, sie nicht fänden und der gesunde Theil der Kirche sich an Athanasius anschließe. Die, welche im Orient die Gunst des römischen Bischofs suchten, wie Paulus von Antiochien, der Gegenbischof von Meletius, erkannten dagegen auch die Rechtgläubigkeit des Marcellus an[42].

Eine eigentliche Secte des Marcellus hat es wohl nicht gegeben, doch muß er zu Ancyra noch immer einen Anhang gehabt haben, der seine Absetzung wenigstens nicht billigte und wahrscheinlich auch von seiner Lehre mehr oder weniger sich angeeignet hatte. Denn als einige ägyptische Bischöfe nach Diocäsarea verbannt wurden, erhielten sie dort Besuch von Geistlichen aus Ancyra, die im Verdacht des Marcellianismus standen; die ägyptischen Bischöfe erkundigten sich daher nach ihrem Glauben, ehe sie Gemeinschaft mit ihnen haben wollten. Diese Geistlichen bewiesen aber ihre Rechtgläubigkeit nicht nur durch litterae communicatoriae, die sie ehemals von Athanasius erhalten hatten, sondern übergaben den Bischöfen auch ein Glaubensbekenntniß, das uns Epiphanius erhalten hat[43], in welchem sie Arius, Sabellius, Photinus und die dem Marcellus vorgeworfenen Irrthümer verdammen, ohne indeß den letztern zu nennen; sie wurden darauf von den ägyptischen Bischöfen als rechtgläubig anerkannt. Als Basilius dies vernahm, war er unzufrieden über diese vor-

42) Basilii Epistola 263. §. 5. T. 3. p. 407.

43) Epiphanius haeresis 72. §. 10.

eilige, unberufene Entscheidung der ägyptischen Bischöfe; er schrieb ihnen, da Marcellus gottloser Lehren wegen aus der Kirche gestoßen sey, so müßten seine Anhänger auf eine solche Weise zur Gemeinschaft gelassen werden, daß sie als von allen Brüdern aufgenommen erschienen. Basilius bat dann die ägyptischen Bischöfe, ihm die Bedingungen zu senden, unter welchen die Marcellianer aufgenommen wären, da es nöthig sey, daß auch die Occidentalen und rechtgläubigen Orientalen einwilligten[44]). Als der Nachfolger des Athanasius, der Bischof Petrus, dem Basilius vorwarf, er habe gegen die Kirchengesetze gehandelt, daß er sich nicht bei ihm über die seiner Aufsicht unterworfenen Bischöfe beschwert habe, entschuldigte sich Basilius deshalb bei ihm und schrieb ihm[45]), er sey schon oft von den Galatern[46]) mit Bitten belästigt worden, hätte ihnen aber noch nicht antworten können, da er sein (des Petrus) Urtheil erwartet hätte. Nun aber, wenn Gott es wolle und die Galater sich willig beweisen würden, hoffe er sie zur Kirche zu führen, ohne daß den Katholiken der Vorwurf gemacht werden sollte, sie seyen zu den Marcellianern übergetreten, sondern jene sollten Glieder der Kirche Christi werden, so daß die aus der Häresis entstandene Schande durch die Weise der Aufnahme aufgehoben und den Katholiken nicht vorgeworfen würde, sie seyen zu ihnen übergetreten. Basilius scheint also zur Absicht gehabt zu haben, nachsichtig mit ihnen zu verfahren, ohne doch den Gesetzen der katholischen Kirche zu nahe zu treten. Dennoch aber scheint der Orient mit dieser Aufnahme der Marcellianer nicht zufrieden gewesen zu seyn, wenigstens war der Bruder des Basilius, Gregorius, Bischof von Nyssa, durch Aufnahme der Marcel-

---

44) Basilii Epistola 265. T. 3. p. 410.

45) Basilii Epist. 266. T. 3. p. 412.

46) Darunter sind die Marcellianer zu verstehen.

lianer (die zu Ancyra einst im Namen des Marcellus Zusammenkünfte hielten), was sich doch wohl auf dasselbe Factum bezieht, so verdächtig geworden, daß er deshalb nicht nur eine Vertheidigungsschrift[47]), sondern auch auf Verlangen der Brüder ein Glaubensbekenntniß schreiben mußte, welches er in einem Briefe an die Einwohner von Sebaste bekannt machte[48]); vielleicht sind dies aber nur die zweideutigen Semiarianer, die Anhänger des Eustathius von Sebaste gewesen, die eine Gelegenheit, die Katholiken verdächtig zu machen, gern benutzten. Hiermit verschwinden auch die Marcellianer aus der Geschichte. Marcellus aber wurde von der katholischen Kirche des Orients beständig als Häretiker angesehen, so vom Gregorius Nyssenus, Cyrill von Jerusalem, von Chrysostomus und selbst von dem Concilium oecumenicum zu Chalcedon[49]) für einen solchen erklärt, und das scheint sie denn auch mit gutem Rechte gethan zu haben, wie wir versuchen wollen aus seiner Lehre nachzuweisen.

---

47) cf. Gregorii epistol. ad Sebastenos in L. A. Lacagnii collectaneis monumentorum veterum ecclesiae graecae et latinae T. 1. (Romae 1698. 4.) p. 358 sqq. Diese Apologie ist indeß verloren gegangen und wird auch von den Kirchenvätern nicht erwähnt.

48) Ibidem.

49) Gregorii Nysseni Antirrheticus adversus Apollinarem in Lacagnii collectaneis p. 135. Cyrilli OO. edid. Th. Milles, Oxoniae 1703. Cateches. XV. §. 14 et 15. p. 220. 221. Chrysostomi Homil. VII. in Ioann. Homil. VI. in epist. ad Philipp. Homil. II. et III. in epist. ad Hebraeos. Concil. Chalcedonense.

Lehre des Marcellus.

Von Anfang an ist die Ansicht des Marcellus sehr schwankend und unbestimmt aufgefaßt worden; schon Eusebius macht ihn bald zu einem Sabellianer, bald zu einem Anhänger des Paulus von Samosata, bald zu einem Juden[1]), und so hat man bis auf die neueste Zeit geschwankt, oder sich dabei befriedigt, das Häretische nur seiner Darstellungsweise zuzuschreiben, oder dem Eifer seiner Polemik gegen die Arianer, und diese letztere hat gewiß viel Einfluß auf seine Ansicht gehabt, aber begründet doch wohl nicht; denn er hätte die Arianer leichter bekämpfen können, wenn er sich den übrigen Katholiken angeschlossen hätte; aber ihm schienen auch diese die Einheit Gottes und die Wesensgleichheit nicht nachdrücklich genug festzuhalten, er ging daher zu den älteren Vätern mit ihren Vorstellungen von einem Logos προφορικὸς zurück und, das Dogma von den Personen der Gottheit, das sich bis jetzt entwickelt hatte, vernachlässigend, gerieth er in eine eigenthümliche Häresis, die der unklaren Vorstellungen manche enthält, aber doch nicht eine unbewußte genannt werden kann. Daß Marcellus sich eines Unterschiedes von Sabellius bewußt gewesen ist, darf wohl nicht geleugnet werden, da er nach Eusebius diesen so häufig tadelt und ihm vorwirft,

---

1) Eusebius de ecclesiastica theologia, adiuncta est eiusdem de demonstratione evangelica. Coloniae 1658. p. 175. lib. 3. cap. 81. *Μάρκελλος δὲ πάντα φύρας, ποτὲ μὲν εἰς αὐτὸν ὅλον (τὸν) τοῦ Σαβελλίου βυθὸν χωρεῖ, ποτὲ δὲ Παύλου τοῦ Σαμοσατέως ἀνανεοῦσθαι πειρᾶται τὴν αἵρεσιν, ποτὲ δὲ Ἰουδαῖος ὢν ἄντικρυς ἀπελέγχεται· μίαν γὰρ ὑπόστασιν τριπρόσωπον, ὥσπερ καὶ τριώνυμον εἰσάγει, τὸν αὐτὸν εἶναι λέγων τὸν Θεὸν καὶ τὸν ἐν αὐτῷ Λόγον καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα.*

daß er den Logos nicht kenne[2]). Behauptet Eusebius, daß er dies nur thue, um seine Ketzerei zu verbergen, und wenn er auch nicht mit dürren Worten den *υἱοπάτωρ* lehre, doch im Grunde dieselbe Ansicht hege[3]), so ist das theils nur Verdacht, theils entspringt es aus unrichtiger Auffassung der Lehre des Marcellus; denn ich glaube, es läßt sich nachweisen, daß Marcellus die Dreieinigkeit viel objectiver festhielt als Sabellius, der der Monas nur ein verschiedenes *πρόσωπον* gab nach ihrem verschiedenen Verhältniß zu den Menschen. Auch einen Vergleich zwischen Marcellus und Paulus von Samosata darf man wohl nicht anstellen, da dieser letztere seinen vergötterten Menschen zur Herrlichkeit führt, so daß er würdig wird Gott zu werden, während Marcellus den Menschen, nachdem das Werk der Erlösung vollbracht ist, ganz aus den Augen verliert. Richtiger schon ist es, wenn die Orientalen dem Marcellus vorwarfen, seine Lehre sey aus der des Sabellius und Paulus von Samosata zusammengesetzt. Wir wollen nun versuchen, die Lehre des Marcellus aus den eigenen Worten desselben, so weit sie uns Eusebius erhalten hat, darzustellen.

Marcellus, der eifrige Vertheidiger des *ὁμοούσιος*[4]), wollte die Einheit Gottes, wie Katholiken und Arianer, festgehalten wissen[5]). Wie, sagt er, werden wir nicht

---

2) Eusebius de ecclesiastica theologia lib. 1. cap. 15. p. 76.

3) Eusebius de eccles. theol. lib. 1. cap. 1. p. 60.

4) Zu bedauern ist, daß Eusebius uns durchaus nichts darüber mitgetheilt hat, wie Marcellus das Wort erklärte.

5) Euseb. de eccles. theol. lib. 8. cap. 19. p. 131 sqq. Marcellus beruft sich auf Ephes. 4, 5: *εἷς γὰρ, ὁ εἰπὼν, Κύριος, μία πίστις, ἓν βάπτισμα, εἷς Θεὸς* etc. und fährt dann fort: *τί οὖν, εἰ μὴ (μὲν) τῷ πνεύματι προσέχοντες δυνάμει ἀδιαίρετον τὴν μονάδα εἶναι νομίζομεν· οὐκ ἄρα (ἆρα οὐχ) ἁμαρτησόμεθα σαφῶς τοῦ λόγου διδάσκοντος ἡμᾶς, Κύριον τὸν Θεόν σου προσκυνήσεις καὶ αὐτῷ μόνῳ λατρεύσεις.* Er beruft sich ferner auf Marc. 12, 29: *κύριος ὁ Θεὸς ἡμῶν, κύριος εἷς ἐστι* etc. -- *οἱ δὲ τὰ τῆς νέας διαθήκης αὐχοῦντες εἰδέναι μυστήρια, οὗτοι*

dem heiligen Geist gehorsam annehmen, die Monas sey der Macht (dem Wesen) nach ungetheilt. Es ist nur ein Gott zu verehren, das lehrt die Schrift: „Du sollst Gott anbeten und ihm allein dienen." Die aber das neue Testament einzusehen sich rühmen, bilden sich einen zweiten Gott ein, der Hypostase (dem Wesen) und Macht nach vom Vater getrennt. Marcellus beruft sich ferner auf die Aussprüche des alten Testaments, in denen ein Gott gelehrt wird. Im Jesaias (45, 14) heiße es schon, sagt er, sie werden vor dir niederfallen, dir werden sie flehen, denn in dir ist Gott und ist kein anderer außer dir, denn du bist Gott. Allein das will freilich wenig sagen; denn den Worten nach wollten fast alle Parteien, außer den ebionitischen Monarchianern und Paulus von Samosata, die Einheit und Trinität festhalten, und es kommt daher zunächst darauf an, wie Marcellus sich das Verhältniß des Logos und heiligen Geistes, die er doch auch bekannte, zum Vater dachte. Der Ausdruck Hypostase für die Personen der Gottheit darf bei ihm nicht gesucht werden, denn ihm ist *ὑπόστασις* ganz gleichbedeutend mit *οὐσία*[6]). Vom Eusebius wird ihm zwar beigelegt, daß er, wie Sabellius, einen dreipersönlichen Gott lehre[7]); allein da der Ausdruck *πρόσωπον* in keinem der erhaltenen Fragmente in dieser Beziehung vorkommt und dieses Wort so beliebt beim Sabellius war, so zweifle ich doch sehr, ob er als Gegner des Sabellius, der sich noch dazu gegen den Ver-

---

καὶ δεύτερον ἀναπλάττειν Θεὸν βούλονται, ὑποστάσει καὶ δυνάμει χωριζόμενον τοῦ πατρός. Dann beruft er sich auf viele Stellen des A. T., in denen die Einheit Gottes gelehrt wird. cf. de ecclesiast. theol. lib. I. cap. 17. p. 80.

6) Ich führe dafür keine Stelle an, weil sich dies fast in jedem der von ihm erhaltenen Fragmente zeigt.

7) de eccles. theol. lib. III. cap. 81. p. 175: *μίαν γὰρ ὑπόστασιν τριπρόσωπον, ὥσπερ καὶ τριώνυμον εἰσάγει, τὸν αὐτὸν εἶναι λέγων τὸν Θεὸν καὶ τὸν ἐν αὐτῷ Λόγον καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα.*

dacht des Sabellianismus zu sichern hatte, sich dieses Ausdrucks bedient hat, zumal er für seine Ansicht auch gar nicht so passend gewesen zu seyn scheint. Das, glaube ich, dürfen wir annehmen, daß Marcellus den Logos und heiligen Geist — über den letztern spricht er sich, wie seine ganze Zeit, noch nicht aus, und ich schließe ihn nur ein, weil er doch auch nirgends andeutet, daß er ihn in einem andern Verhältniß zum Vater sich denkt, als den Logos — nicht bloß für göttliche Kräfte gehalten hat[8]); denn um dies behaupten zu können, müßte man den Logos weniger selbstständig beim Marcellus finden, als sich dies überall in den Fragmenten ausspricht; so wie man denn auch wohl bei den älteren Kirchenvätern, die von einem *Λόγος προφορικὸς* und *ἐνδιάθετος* sprechen, was der Ansicht des Marcellus am nächsten steht, wohl nicht behaupten kann, sie hätten den Logos nur als eine göttliche Kraft angesehen. Marcellus bezeichnete wahrscheinlich die drei Personen gar nicht mit einem allgemeinen Namen, wie Person oder Hypostase; mir scheint das seine eigenthümliche Redeweise gewesen zu seyn, wenn er dem Eusebius zufolge sagt[9]),

---

8) Wenn es contra Marcellum lib. 2. cap. 2. p. 37. heißt: *ἐν ἐμοὶ ὁ πατὴρ κἀγὼ ἐν τῷ πατρὶ, ἵνα ἐν Θεῷ μὲν ᾖ (μένῃ) ὁ Λόγος ὁ τοῦτο λέγων, ἐν δὲ τῷ Λόγῳ ὁ πατὴρ, ὅτι δύναμις τοῦ πατρὸς ὁ Λόγος*: so wird damit natürlich nichts weiter ausgesagt, als daß der Logos göttlichen Wesens, seiner Macht, seinem Wesen nach mit dem Vater ein und dasselbe ist.

9) de eccles. theol. lib. III. cap. 4. p. 167. *Ὡς αὖ πάλιν* (bezieht sich auf den Vorwurf, daß er Sabellianer ist) *καὶ τὸ λέγειν τὰ τρία εἶναι, τὸν πατέρα, τὸν υἱὸν καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα· Σαβελλίου γὰρ καὶ τοῦτο. ὃ δὲ καὶ αὐτὸ Μάρκελλος ὧδέ πη ἀπεφαίνετο γράφων· ἀδύνατον γὰρ τρεῖς ὑποστάσεις οὔσας ἡνῶσθαι μονάδι, εἰ μὴ πρότερον ἡ τριὰς τὴν ἀρχὴν ἀπὸ μονάδος ἔχοι.* Die Schwierigkeiten, die Herr Dr. Möhler in dieser Stelle finden will (J. A. Möhler, Athanasius der Große und die Kirche seiner Zeit, Mainz 1827. Thl. 2. pag. 30. 31.), lassen sich wohl alle heben; denn daß dem Eusebius diese Redeweise sabellianisch erschien, sucht er eben nachzuweisen und zu begründen durch die Worte von *ἀδύνατον γὰρ* an, über

die drei seyen: der Vater, der Sohn und der heilige Geist, so daß drei einander durchaus coordinirte Personen oder Hypostasen die Monas ausmachen. Darauf führen auch die Vorwürfe des Eusebius, daß er zwei Principia annehme[10]), denn der heilige Geist wurde nicht weiter in Betracht gezogen, oder der, daß seine (des Marcellus) Gottheit eine doppelte, zusammengesetzte sey[11]). Wenn Eusebius so häufig behauptet, Marcellus lehre, Vater und Sohn sey ein und dasselbe, dem Wesen und der Hypostase nach nur eins[12]), so beruht das nur auf der falschen Voraussetzung, daß Marcellus mit Sabellius übereinstimme, und Eusebius führt eben so viele Aussprüche an, in denen Marcellus lehrt, daß der Logos mit Gott vereinigt sey[13]). Dadurch weicht also Marcellus bedeutend von der Kirchenlehre und von allen andern Häretikern ab, daß er das Seyn des Logos

---

die noch weiter unten geredet werden soll. Die Worte aber ὃ δὲ καὶ αὐτὸ Μάρκελλος ὧδέ πη ἀπεφαίνετο γράφων „denselben Sinn drückt Marcellus ungefähr mit diesen Worten aus", ist nur eine nochmalige Versicherung des Eusebius, vielleicht weil er aus dem Gedächtniß citirt hat, daß Marcellus sich auch dieser Ausdrücke τὰ τρία εἶναι bedient habe.

10) de ecclesiast. theol. lib. 2. cap. 12. p. 119. ὁ δὴ Μάρκελλος οἰηθεὶς ἀΐδιον εἶναι αὐτὸν τοῦ Θεοῦ Λόγον, τοῦτ' ἔστιν ἀγέννητον, πολλάκις ὡρίσατο, οὐ συνορῶν ὅτι, εἰ μὲν ἕτερον τοῦ Θεοῦ τὸν Λόγον φάσκει, δύο ἔσται ἀΐδια, ὁ Λόγος, ὁ Θεὸς, καὶ οὐκέτ' ἔσται ἀρχὴ μία.

11) de eccles. theol. lib. 1. cap. 5. p. 63. κἄπειτα τοῦ ἑνὸς Θεοῦ τὸ μέν τι πατέρα καλεῖ, τὸ δὲ υἱὸν, ὡς διπλῆν τινα καὶ σύνθετον οὐσίαν ἐν ἑαυτῷ εἶναι.

12) de ecclesiast. theol. lib. 1. cap. 14. p. 76. Θεὸν καὶ τὸν ἐν αὐτῷ Λόγον ἕνα μὲν εἶναι ὁριζόμενος, δύο δ' αὐτῷ πατρὸς καὶ υἱοῦ χαριζόμενος ἐπηγορίας.

13) de eccles. theol. lib. 1. cap. 5 p. 63. Θεὸν γὰρ ἕνα ὀρθῶς ὁριζόμενος, τοῦτον αὐτὸν Λόγον ἔχειν ἐν ἑαυτῷ ἡνωμένον καὶ συνημμένον αὐτῷ φησιν. contra Marcellum lib. 2. cap. 1. p. 32. αὐτὸν δὲ μόνον εἶναι Λόγον φάσκων, συμφυῆ τῷ Θεῷ, ἀϊδίως αὐτῷ συνόντα καὶ ἡνωμένον, οἷος ἂν εἴη καὶ ὁ ἐν ἀνθρώπῳ λόγος.

nicht vom Vater ableitet, sondern ihn ewig und ungezeugt *mit* dem Vater vereinigt seyn läßt[14]): Gott und der Logos, der Logos in Gott. Diese Ansicht deutet er auch dadurch an, daß er dem Logos in Gott eine eigene Herrlichkeit zuschreibt, im Gegensatz zu dem Arianer Asterius, der ihm eine verliehene Herrlichkeit beilegt[15]), worin Marcellus sich gar nicht finden kann, da ihm dadurch eine Trennung in der Gottheit, eine Theilung der untheilbaren Monas ausgesprochen zu werden scheint.[16]) Hiernach versteht es sich

---

14) Vgl. die zuletzt angeführte Stelle; ferner contra Marcellum lib. 1. cap. 1. p. 5. *καὶ τοῦτον εἶναι ἀΐδιον καὶ ἀγέννητον, ἕν τε εἶναι καὶ αὐτὸν (ταὐτὸν) τῷ Θεῷ.* contra Marcellum lib. II. cap. 2. p. 35. *ἀκούεις τοίνυν τῆς συμφωνίας τοῦ ἁγίου πνεύματος, διὰ πολλῶν καὶ διαφόρων προσώπων τῇ τοῦ Λόγου μαρτυρούσης ἀϊδιότητι.* cf. de ecclesiastica theologia lib. 2. cap. 3. p. 106.

15) contra Marcellum lib. 2. cap. 2. p. 39. *εἶχεν οὖν τὴν οἰκείαν δόξαν ὁ Λόγος, ὢν ἐν τῷ πατρὶ – – – τὴν δοθεῖσαν αὐτῷ ἐξουσίαν Ἀστέριος δόξαν ὀνομάζει καὶ οὐ δόξαν μόνον, ἀλλὰ καὶ προκόσμιον δόξαν, οὐκ ἐννοῶν, ὅτι, μήπω τοῦ κόσμου γεγονότος, οὐδὲν ἕτερον ἦν πλὴν Θεοῦ μόνου.* de ecclesiastica theolog. lib. 2. cap. 3. p. 106. *εἶχεν οὖν τὴν οἰκείαν δόξαν ὁ Λόγος, ὢν ἐν τῷ πατρί.* Hieran schließt Marcellus unmittelbar den Beweis der Ewigkeit des Logos: *ἀκούεις τοίνυν τῆς συμφωνίας τοῦ ἁγίου πνεύματος, διὰ πολλῶν καὶ διαφόρων προσώπων τῇ τοῦ Λόγου μαρτυρούσης ἀϊδιότητι – – καὶ διὰ τοῦτο ἄρχεται μὲν ἀπὸ τῆς ἀϊδιότητος τοῦ Λόγου, ἦν ἀρχῇ οὖν ὁ Λόγος, λέγων, καὶ ὁ Λόγος ἦν πρὸς τὸν Θεὸν καὶ Θεὸς ἦν ὁ Λόγος, τρισὶν ἐπαλλήλοις μαρτυρίαις χρώμενος τὴν ἀϊδιότητα τοῦ Λόγου δεικνύναι βούλεται.*

16) contra Marcellum lib. 2. p. 37. *ἀληθὴς ἐγίγνετο τοῦ Λόγου μάρτυς (Ἰωάννης), ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ Λόγος, λέγων, καὶ ὁ Λόγος ἦν πρὸς τὸν Θεὸν καὶ Θεὸς ἦν ὁ Λόγος. οὐδὲν γεννήσεως ἐνταῦθα μνημονεύων τοῦ Λόγου, ἀλλ' ἐπαλλήλοις τρισὶν μαρτυρίαις χρώμενος ἐβεβαίου ἐν ἀρχῇ τὸν Λόγον εἶναι.* cf. de ecclesiast. theol. lib. 2. cap. 8. p. 112. Des Herrn Dr. Möhler Erklärung dieser Stelle in der angeführten Schrift p. 29 bedarf wohl keiner Widerlegung. Wenn derselbe sich ferner darauf beruft, Marcellus sage, wie kann der, der als Herr und Gott erzeugt ist,

nun von selbst, daß Marcellus keine Zeugung des Logos vom Vater annehmen konnte, wie er denn auch ausdrücklich bemerkt, daß Johannes im Evangelium, wo er vom Anfang spricht, durchaus keiner Zeugung des Logos erwähne, und gegen die Arianer bemerkt er, das Hervorgehen, das sey die wahre Weise der Zeugung[17]. Darauf geht denn auch sein Ausspruch, wenn er in Beziehung auf die Arianer sagt: „wie sie nämlich glauben, daß er gezeugt sey"[18]. Häufig spricht er denn auch von einem Hervorgehen des Logos, von einem Hinaussenden des Vaters[19], sich aber dabei verwahrend gegen den Vorwurf, als nähme er eine προβολή des Sohnes an, was zu Anthropopathis-

---

das Bild Gottes seyn (contra Marcellum lib. 1. cap. 4. p. 24.), so möchte ich nicht einmal so übersetzen, sondern: der als Herr gezeugt ist und Gott (nämlich ist); es ließe sich nämlich denken, daß Marcellus diese Stellung gewählt habe, weil er sich einen gezeugten Gott gar nicht vorstellen konnte. Was aber das Wichtigere ist, es enthält diese Stelle nur Aussprüche des Arianer Asterius, auf die sich Marcellus beruft, von denen als concessis aus er argumentirt, was er ja auch ausdrücklich dabei bemerkt, die also gar nichts für des Marcellus Meinung beweisen können. Die Worte sind: *πῶς γὰρ ὁ κύριος γεννηθεὶς καὶ ὁ Θεὸς, ὡς αὐτὸς προλαβὼν ἔφη, δύναται εἰκὼν Θεοῦ εἶναι; ἕτερον γὰρ εἰκὼν Θεοῦ καὶ ἕτερον ὁ Θεός.*

17) de eccles. theol. lib. 2. cap. 8. p. 112. *τὸν γὰρ μὴ λόγον εἶναι φῆσαι τὸν ἐξ αὐτοῦ προελθόντα (καὶ τοῦτον εἶναι τὸν τῆς γεννήσεως ἀληθῆ τρόπον), ἀλλ' ἀληθῶς υἱὸν μόνον, ἔμφασίν τινα τοῖς ἀκούουσιν ἀνθρωπίνης ὄψεως παρέχειν εἴωθε.*

18) contra Marcellum lib. 2. cap. 4. p. 27 et 28. *ἐπεὶ πόθεν ἡμῖν ἐκ τῶν θείων δυνήσονται δεῖξαι ῥητῶν, ὅτι εἷς μὲν ἀγέννητος, εἷς δὲ γεννητὸς, ὡς αὐτοὶ γεγεννῆσθαι αὐτὸν πεπιστεύκασιν;*

19) contra Marcellum lib. 2. cap. 1. p. 32. *μόνῃ δὲ ἐνεργείᾳ προϊόντα τοῦ πατρός.* de eccles. theol. lib. 2. cap. 8. p. 112. *ποτὲ δὲ προϊέναι (τὸν Λόγον) τοῦ Θεοῦ — — — — — — — — — — νυνὶ δὲ πιστεύω ταῖς θείαις γραφαῖς, ὅτι εἷς ὁ Θεὸς καὶ ὁ τούτου Λόγος προῆλθε μὲν τοῦ πατρὸς, ἵνα πάντα δι' αὐτοῦ γένηται.*

men führen würde, wie er bemerkt[20]). Nirgends aber lehrt er eine Zeugung des Sohnes, sondern er sagt, daß die Monas sich ausdehne, nämlich durch das Hervorgehen des Logos[21]). Hierher scheint nun auch das Urtheil des Eusebius zu gehören, daß es unmöglich sey, die drei Hypostasen mit der Monas zu vereinigen, wenn die Trias nicht von der Monas den Anfang nehme[22]). Marcellus lehrt also: vor der Weltschöpfung ist nur Gott allein, die ungetheilte Monas, nämlich der Logos und Gott, der Logos in Gott und Gott im Logos, denn ihre Macht, ihr Wesen ist durchaus eins und dasselbe, wie die menschliche Vernunft und der Mensch eine ungetheilte Monas bilden. Beide sind von Ewigkeit her, nicht eins von dem andern abzuleiten, sie sind durchaus coordinirt, von keiner Zeugung kann geredet werden, sondern nur von einer Ausdehnung der Gottheit, wenn der Logos zur Thätigkeit aus Gott hervorgeht. Vor der Annahme des Fleisches nämlich kann nur von einem Logos gesprochen werden, nicht von einem Sohne Gottes[23]). Marcellus beruft sich des=

---

20) contra Marcellum lib. 1. cap. 4. p. 22. *ὡς ἀδιαίρετος ὢν καὶ ἀμέριστος υἱοῦ γίνεται πατὴρ, οὐ προβαλὼν αὐτὸν, ὡς οἴονταί τινες· εἰ γὰρ προβολή ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ πατρὸς καὶ γεννᾷ μὲν ἐξ αὐτοῦ, ὁποῖα τὰ τῶν ζώων γεννήματα, ἀνάγκη σῶμα εἶναι τὸν προβάλλοντα καὶ τὸν προβεβλημένον.*

21) contra Marcellum lib. 2. cap. 2. p. 36. *ἐνεργείᾳ ἡ θεότης μόνη πλατύνεσθαι δοκεῖ.* cf. de ecclesiast. theol. lib. 2. cap. 4. p. 107.

22) de eccles. theol. lib. 3. cap. 4. p. 167. Eusebius sagt in Beziehung auf den Ausspruch des Marcellus: *τὰ τρία εἶναι τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱὸν καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα· ἀδύνατον γὰρ τρεῖς ὑποστάσεις οὔσας ἡνῶσθαι μονάδι, εἰ μὴ πρότερον ἡ τριὰς τὴν ἀρχὴν ἀπὸ μονάδος ἔχοι.*

23) contra Marcellum lib. 2. cap. 1. p. 32. *μήτε εἶναι, μήτε προϋφεστάναι, μήτε ὅλως πώποτε υἱὸν ὑπάρξαι τῷ Θεῷ πρὸ τοῦ τεχθῆναι διὰ τῆς παρθένου δοξάζων· αὐτὸν δὲ μόνον εἶναι Λόγον φάσκων* etc. cf. lib. 1. cap. 1. p. 6. de ecclesiast. theol. lib. 1. cap. 20. p. 100. lib. 1. cap. 1. p. 61.

halb auf Christi eigene Sprache, der sich deshalb so häufig Menschensohn nenne, um anzuzeigen, daß der Mensch durch die Gemeinschaft mit ihm Sohn Gottes werde, so daß nur insofern auch der Name Sohn Gottes auf ihn, den mit dem Fleische vereinigten Logos, anzuwenden ist[24]. Alle Namen überhaupt, die ihm beigelegt werden, beziehen sich nur auf die Zeit seit der Annahme der menschlichen Natur, vorher ist er nur Logos, dies ist aber nicht, wie so häufig verstanden ist, nur mißbräuchlich sein Name, sondern in Wahrheit ist er Logos und nichts weiter als Logos; alle Namen, die im alten Testament außer diesem von ihm gebraucht werden, sind nur prophetisch zu nehmen[25].

---

24) de ecclesiast. theol. lib. 1. cap. 16. p. 77. *καὶ διὰ τοῦτο οὐχ υἱὸν Θεοῦ ἑαυτὸν ὀνομάζει, ἀλλὰ πανταχοῦ υἱὸν ἀνθρώπου, ἵνα διὰ τῆς τοιαύτης ὁμολογίας θέσει τὸν ἄνθρωπον διὰ τῆς πρὸς αὐτὸν κοινωνίας υἱὸν Θεοῦ γενέσθαι παρασκευάσῃ.* cf. cap. 20. p. 87.

25) de eccles. theol. lib. 1. cap. 18. p. 81. *ὥστε πανταχόθεν ἐστὶ δῆλον μηδὲν ἕτερον τῇ ἀϊδιότητι τοῦ Λόγου ἁρμόττειν ὄνομα, ἢ τοῦθ', ὅπερ ὁ ἁγιώτατος τοῦ Θεοῦ μαθητὴς καὶ ἀπόστολος Ἰωάννης ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγελίου εἴρηκεν· ἐπειδὴ γὰρ μετὰ τὴν τῆς σαρκὸς ἀνάληψιν Χριστός τε καὶ Ἰησοῦς κηρύττεται, ζωή τε, καὶ ὁδὸς, καὶ ἡμέρα, καὶ ἀνάστασις, καὶ θύρα, καὶ ἄρτος, καὶ εἴ τι ἕτερον ὑπὸ τῶν θείων ὀνομάζοιτο γραφῶν, οὐ παρὰ τοῦτο ἀγνοεῖν ἡμᾶς προσήκει τὸ πρῶτον ὄνομα, ὅτι Λόγος ὤν. Διὰ τοῦτο γὰρ καὶ ὁ - εὐαγγελιστὴς - - - τῆς ἄνωθεν μνημονεύων ἀρχῆς καὶ μηδενὸς νεωτέρου, ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ Λόγος, ἔφη - - - - - - - - - ἵνα δείξῃ, εἴ τι καινὸν καὶ νεώτερον ὄνομα, τοῦτ' ἀπὸ τῆς καινῆς αὐτῷ καὶ νέας ὑπῆρξε κατὰ σάρκα οἰκονομίας. - - - - οὐκοῦν πρὸ μὲν τοῦ κατελθεῖν καὶ διὰ τῆς παρθένου τεχθῆναι Λόγος ἦν μόνον· ἐπεὶ τί ἦν ἕτερον πρὸ τοῦ τὴν ἀνθρωπίνην ἀναλαβεῖν σάρκα; - - - - ὁ μὲν γὰρ Λόγος ἐν ἀρχῇ ἦν, μηδὲν ἕτερον ὢν ἢ Λόγος. ὁ δὲ τῷ Λόγῳ ἑνωθεὶς ἄνθρωπος, οὐκ ὢν πρότερον, γέγονεν ἄνθρωπος, ὡς διδάσκει ἡμᾶς ὁ Ἰωάννης· καὶ ὁ Λόγος σὰρξ ἐγένετο. Διὰ τοῦτο τοίνυν τοῦ Λόγου μνημονεύων φαίνεται μόνον· εἴτε γὰρ Ἰησοῦ, εἴτε Χριστοῦ ὀνόματος μνημονεύοι ἡ θεία γραφὴ, τὸν μετὰ τῆς ἀνθρωπίνης ὄντα σαρκὸς τοῦ Θεοῦ Λόγον ὀνομάζειν φαίνεται. εἰ δέ τις καὶ πρὸ τῆς*

Dieser Logos, als der offenbarende von Marcellus bezeichnet, ist zuweilen ruhend, müßig, zuweilen tritt er durch seine Thätigkeit hervor als redend oder handelnd [26], und zwar ist er ruhend in dem ruhenden, müßigen Gott, sobald aber dieser sich zur Thätigkeit entschließt, wird diese Thätigkeit durch den Logos ausgeübt, denn alles geschieht durch den Logos [27], gleich unserm Logos, der in den Schweigenden ruht, in den Sprechenden thätig ist [28]. Es trennt sich aber durch diese Thätigkeit des Logos nicht die untheilbare Einheit der Macht, dem Wesen nach, sondern allein durch die ἐνέργεια δραστική; durch die Thä-

νέας διαθήκης τοῦ Χριστοῦ, υἱοῦ ὄνομα τῷ Λόγῳ μόνῳ δεικνύναι δύνασθαι ἐπαγγέλλοιτο, εὑρήσει τοῦτο προφητικῶς εἰρημένον· – – – εἰκότως οὖν πρὸ τῆς καθόδου τοῦτο ἦν, ὅπερ πολλάκις ἔφαμεν, ὁ Λόγος, μετὰ δὲ τὴν κάθοδον καὶ τὴν τῆς σαρκὸς ἀνάληψιν διαφόρων καὶ τῶν ἐπηγοριῶν τετύχηκε. contra Marcellum lib. 2. cap. 2. p. 36. καὶ μανθανέτω τοίνυν Θεοῦ Λόγον ἐληλυθέναι, οὐ Λόγον καταχρηστικῶς ὀνομασθέντα, ὥς αὐτοί φασιν, ἀλλ᾽ ἀληθῶς ὄντα Λόγον. cf. p. 40.

26) de eccles. theol. lib. 2. cap. 20. p. 100. μόνον δὲ Λόγον αὐτὸν εἶναι φάσκων τοῦ Θεοῦ καὶ Λόγον σημαντικὸν, ποτὲ μὲν ἡσυχάζοντα ἐν τῷ Θεῷ, ποτὲ δὲ ἐνεργείᾳ μόνῃ λαλοῦντα ἢ πράττοντα. contra Marcellum lib. 2. cap. 2. p. 42. ψιλὸν δὲ Λόγον ἔνδον ὑπάρχειν ἐν αὐτῷ τῷ Θεῷ, καὶ τοῦτον ποτὲ μὲν ἡσυχάζειν, ποτὲ δὲ ἐνεργεῖν δραστικῇ δυνάμει. cf. de eccles. theol. lib. 3. cap. 3. p. 166.

27) contra Marcellum lib. 1. cap. 1. p. 4. ὡς οὐδὲν ἕτερον ἦν ὁ Λόγος, ἔνδον μένων ἐν ἡσυχάζοντι τῷ πατρὶ, ἐνεργῶν δὲ ἐν τῷ [ἡμετέρῳ] τὴν κτίσιν δημιουργεῖν. contra Marcell. lib. 2. cap. 2. p. 41. νυνὶ δὲ πιστεύω ταῖς θείαις γραφαῖς, ὅτι εἷς Θεὸς καὶ ὁ τούτου Λόγος Θεὸς προῆλθε μὲν τοῦ πατρὸς, ἵνα πάντα δι᾽ αὐτοῦ γένηται – – – – – οὐδενὸς γὰρ ὄντος πρότερον ἢ Θεοῦ μόνου, πάντων δὲ διὰ τοῦ Λόγου γίγνεσθαι μελλόντων, προῆλθεν ὁ Λόγος δραστικῇ ἐνεργείᾳ, ὁ Λόγος οὗτος τοῦ πατρὸς ὤν. cf. de eccles. theol. lib. 3. cap. 3. p. 166.

28) contra Marcellum lib. 1. cap. 1. p. 4. ὁμοίως τῷ ἡμετέρῳ (λόγῳ) ἐν σιωπῶσι μὲν ἡσυχάζοντι, ἐν δὲ φθεγγομένοις ἐνεργοῦντι.

tigkeit geht der Logos aus Gott hervor, dehnt sich die Monas aus, gerade wie bei dem Menschen, der auch alles durch seinen Logos vollbringt und von dem sich der Logos durch die Thätigkeit allein trennt[29].

Als Gott die Welt schaffen wollte und die Schöpfung der *ἐνέργεια δραστικὴ* bedurfte, da ging der Logos aus dem Vater hervor und ward der Schöpfer der Welt, nachdem er sie vorher der Idee nach gebildet hatte, wie Salomo beweist, wenn er von dem Logos sagt: „als er den Himmel bereitete, war ich bei ihm." Denn Gott bedurfte nichts Anderes zur Erschaffung der Welt, wie etwa der Materie, sondern nur seines Logos und der mit diesem vereinigten Weisheit. Zu ihm sagte der Vater „laß uns den Menschen machen," wie der Künstler mit seinem Logos überlegt, wenn er eine Statue u. s. w. bildet[30]. Daß der

---

29) contra Marcellum lib. 2. cap. 1. p. 32. *Λόγον – – – – μόνῃ δὲ ἐνεργείᾳ προϊόντα τοῦ πατρὸς, ὡς ἂν καὶ ἡμεῖς τι προστάττοντες ἐν τῷ λέγειν τι καὶ λαλεῖν ἐνεργήσαιμεν.* contra Marcellum lib. 2. cap. 4. p. 54. *δραστικῇ γὰρ ἐνεργείᾳ μόνῃ, φησὶ, τῇ σαρκὶ συνὼν τοῦ κινεῖν αὐτὴν καὶ πράττειν, ὅσαπερ ἐν εὐαγγελίοις φέρεται, οὐσίᾳ τῷ Θεῷ συνῆπτο, οἷα λόγος ὑπάρχων αὐτοῦ ἀχώριστος καὶ ἀδιάστατος.* contra Marcellum lib. 2. cap. 2. p. 39 et 40. Nachdem Marcellus gesagt hatte, daß Moses den Logos einen Engel nenne, der ihm verkündige, was Israel nütze, z. B. an einen Gott zu glauben, weshalb er zu ihm sage: „Ich bin, der ich bin," so fährt er fort, das Verhältniß des Logos zu Gott deutlich zu machen durch eine Vergleichung: *οὐδὲ γὰρ τὸν τοῦ ἀνθρώπου λόγον δυνάμει καὶ ὑποστάσει χωρίσαι τινὶ δυνατόν· ἓν γάρ ἐστι καὶ ταὐτὸν τῷ ἀνθρώπῳ ὁ λόγος καὶ οὐδενὶ χωριζόμενος ἑτέρῳ, ἢ μόνῃ τῇ τῆς πράξεως ἐνεργείᾳ.* cf. de eccles. theol. lib. 1. cap. 17. p. 79. lib. 2. cap. 15. p. 125.

30) de ecclesiast. theol. lib. 2. cap. 15. p. 125. *οὐ γὰρ δὲ ἑτέρας ἑτοιμασίας, οἷον ὕλης ἢ ἄλλης τινὸς ἀνθρωπίνης, ὁ Θεὸς ἐδεῖτο πρὸς κατασκευὴν, ἀλλὰ ταύτης τῆς ἐν τῇ ἑαυτοῦ διανοίᾳ ἑτοιμασίας. ἐπεὶ οὖν ἀδύνατον ἦν χωρὶς λόγου καὶ τῆς προσούσης τῷ λόγῳ σοφίας ἐννοῆσαι περὶ τῆς τοῦ οὐρανοῦ κατασκευῆς τὸν Θεὸν, εἰκότως ἔφη, ἡνίκα ἡτοίμαζε τὸν οὐρανὸν, συμ-*

Logos, der unser Fleisch annahm, ein und dasselbe Wesen *mit* Gott hat, beweist Marcellus aus Lucas 1, 35 und Joh. 4, 24, denn der Engel sprach zur Maria: der heilige Geist wird über dich kommen; Christus aber sagt: Gott ist Geist[31]. Dieser Logos nahm unsertwegen Fleisch an, um die Menschen von der Knechtschaft zu befreien und mit übermenschlicher Herrlichkeit zu bekleiden, den Teufel zu besiegen, der früher übermächtig war, und den Menschen unvergänglich, unsterblich zu machen, so daß er im

---

παρήμην αὐτῷ. – – – τίς γὰρ οὕτως ἢ τῶν ἁγίων Ἀγγέλων ἢ ἀνδρῶν δικαίων ἀξιόπιστος ἦν τὴν ἐκ προσώπου τοῦ Θεοῦ ὁρισθεῖσαν αὐτῷ τιμωρίαν λῦσαι, εἰ μὴ αὐτὸς ὁ Λόγος, ὁ συμπαρὼν τε καὶ συμπλάττων, πρὸς ὃν ὁ πατὴρ, ποιήσωμεν ἄνθρωπον, ἔφη – – – ὥσπερ ἂν, εἴ τις ἀνδριαντοποιὸς ἐπιστήμων ἀνὴρ, ἀνδριάντα πλάσαι βουλόμενος, πρῶτον μὲν τοὺς τύπους αὐτοῦ – – – ἐν ἑαυτῷ σκοπεῖ – – – καὶ τὸν ἐσόμενον ἀνδριάντα τῇ ἑαυτοῦ προτυπώσας διανοίᾳ καὶ νοητῶς ὁρᾷν νομίσας, συνειδώς τε ἑαυτῷ συνεργεῖν τὸν λόγον, ᾧ λογίζεται, – – – – – ἀρχόμενος τῆς αἰσθητῆς ταύτης ἐργασίας, πρὸς ἑαυτὸν, ὡς πρὸς ἕτερον, παρακελεύεται λέγων, ἄγε ποιήσωμεν – – ἀνδριάντα. lib. 3. cap. 3. p. 166. *τότε ὁ Λόγος προελθὼν ἐγένετο ποιητὴς τοῦ κόσμου, καὶ πρότερον ἔνδον νοητῶς ἑτοιμάζων αὐτόν.* cf. contra Marcellum lib. 2. cap. 2. p. 40.

31) contra Marcellum lib. 2. cap. 2. p. 35 et 36. *τί τοίνυν ἦν τὸ κατελθὸν τοῦτο πρὸ τοῦ ἐνανθρωπῆσαι; πάντως που, φησὶν, πνεῦμα· εἰ γάρ τι παρὰ τοῦτο ἐθέλοι λέγειν, οὐ συγχωρῆσαι αὐτῷ ὁ πρὸς τὴν παρθένον εἰρηκὼς ἄγγελος „πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύσεται ἐπί σε“ εἰ δὲ πνεῦμα εἶναί φησιν, ἄκουε τοῦ Σωτῆρος εἰρηκότος „πνεῦμα ὁ Θεός.“ Σαφῶς ἐντεῦθεν τοῦ Σωτῆρος περὶ τοῦ πατρὸς λέγοντος, πνεῦμα ὁ Θεὸς – – – – – – καὶ μανθανέτω* (Asterius) *τοίνυν Θεοῦ Λόγον ἐληλυθέναι, οὐ Λόγον καταχρηστικῶς ὀνομασθέντα, ὡς αὐτοί φασιν, ἀλλ᾽ ἀληθῶς ὄντα Λόγον – – – – – – εἰ μὲν γὰρ ἡ τοῦ πνεύματος ἐξέτασις γίγνοιτο μόνη, ἓν καὶ ταὐτὸν εἰκότως εἶναι τῷ Θεῷ φαίνοιτο· εἰ δὲ ἡ κατὰ σάρκα προσθήκη ἐπὶ τοῦ Σωτῆρος ἐξετάζοιτο, ἐνεργείᾳ ἡ θεότης μόνῃ πλατύνεσθαι δοκεῖ, ὥστε εἰκότως μονὰς ὄντως ἐστὶν ἀδιαίρετος.*

Himmel mit Gott auf dem Thron sitzen soll[32]. Obgleich nun aber Marcellus die ganze Gottheit in dem Mensch gewordenen Logos wohnen läßt, wenn er sagt: wer möchte vor dem Beweis der Thaten glauben, daß der Logos Gottes, durch die Jungfrau geboren, unser Fleisch angenommen habe und die ganze Gottheit in demselben körperlich (σωματικῶς) wohne[33]: so darf man doch an keine persönliche Vereinigung des Logos mit dem Fleische, der menschlichen Natur, denken, sondern auch bei der Annahme des Fleisches geht der Logos durch die δραστικὴ ἐνέργεια aus dem Vater hervor, so daß die ganze Fülle der Gottheit auf die σάρξ einwirkt, und zwar nicht vorübergehend, sondern beständig steht die menschliche Natur unter dem Einflusse, der Einwirkung des Logos; daher dem Marcellus auch die Wunder vor allem ein Beweis der Einwohnung der Gottheit in Christo waren. Die untheilbare Monas scheint sich also allein durch die Thätigkeit des Logos in Bezug auf die Annahme des Fleisches auszudehnen[34]. Auf diese Aneignung der menschlichen Natur bezog Marcellus alles, was die Arianer und alle übrigen Subordinatianer als Beweise, daß der Sohn dem Vater unterzuordnen sey, anführten.

Wir lassen jetzt die Polemik des Marcellus gegen Asterius folgen, um zu sehen, wie er die Annahme einer Ungleichheit zwischen Sohn und Vater, oder, um mit Marcellus zu reden, zwischen Logos und Gott zurückwies. Wenn Asterius gleich den übrigen Arianern behaup-

---

32) contra Marcellum lib. 2. cap. 3. p. 48 et 49.

33) de eccles. theol. lib. 3. cap. 3. p. 157. *τίς γὰρ πρὸ τῆς τῶν πραγμάτων ἀποδείξεως ἐπίστευσεν ἂν, ὅτι Λόγος Θεοῦ, διὰ παρθένου τεχθεὶς, τὴν ἡμετέραν ἀναλήψεται σάρκα καὶ τὴν πᾶσαν θεότητα ἐν αὐτῇ σωματικῶς ἐπιδείξεται;*

34) contra Marcellum lib. 2. cap. 4. p. 54. *δραστικῇ γὰρ ἐνεργείᾳ μόνῃ τῇ σαρκὶ συνὼν τοῦ κινεῖν αὐτὴν καὶ πράττειν, ὅσαπερ ἐν εὐαγγελίοις φέρεται, οὐσίᾳ τῷ Θεῷ συνῆπτο, οἷα λόγος ὑπάρχων αὐτοῦ ἀχώριστος καὶ ἀδιάστατος.* cf. contra Marcellum lib. 2. cap. 2. p. 36. Note 31.

tet, die Einheit des Vaters und Sohnes bestehe in der Uebereinstimmung des Willens, so läugnet dies Marcellus und behauptet dagegen, der Spruch „ich und der Vater sind eins" bezeichne eine untheilbare Einheit des Wesens; denn bezöge Asterius viele Stellen der Schrift nicht auf die Oeconomia, so würden sie ihn lehren, daß keine Uebereinstimmung des Willens Statt finde; so wenn es heiße: „nicht wie ich will, sondern wie du willst" und: „ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen des, der mich gesandt hat"[35]. Da die Arianer und alle Subordinatianer seit Origenes sich gern an die Vorstellung von Christo als einem Bilde Gottes hielten, so suchte Marcellus ihnen diesen Vergleich, nach welchem sie die Gleichheit des Wesens zwischen Sohn und Vater in eine Aehnlichkeit verwandeln wollten, dadurch zu nehmen, daß er nur den Sohn das Bild des Vaters seyn ließ, das heißt, nur den Logos seit der Annahme des Fleisches Bild Gottes nannte. Er sagt[36]: Asterius erwähnt des Bildes des unsichtbaren Gottes, um behaupten zu können, daß Gott in so weit von seinem Logos unterschieden sey, als der Mensch sich von seinem Bilde unterscheidet. Wie kann aber Asterius schreiben, der Logos sey das Bild des unsichtbaren Gottes? denn die Bilder geben von denen, deren Bilder sie sind, auch der Abwesenden, eine anschauliche Vorstellung, so daß es scheint, als wenn auch der Abwesende durch sie erscheine. Wenn aber der Logos des unsichtbaren Gottes auch unsichtbar ist, wie kann der Logos an sich denn das Bild des unsichtbaren Gottes seyn, da er selbst unsichtbar ist? wie können sie also den Ausdruck auf die erste Erschaffung, wie sie sprechen, anwenden, da doch David dies deutlich in Bezug auf seine menschliche Geburt sagt? Ein Anderes ist Gott, ein Anderes Gottes Bild, so daß, wenn er Bild

35) contra Marcellum lib. 2. cap. 2. p. 37 et 38.

36) contra Marcellum lib. 1. cap. 4. p. 24. cf. lib. 2. cap. 3. p. 47.

ist, er nicht Herr und Gott ist, sondern Bild des Herrn und Gottes; wenn er aber in Wahrheit Gott und Herr ist, so kann er nicht Bild des Herrn und Gottes seyn. Auf dieselbe Weise entriß er auch den Arianern die Berufung auf den Namen „der Erstgeborne," welches Wort er ebenfalls auf die Menschwerdung bezog, insofern ein neues Reich in ihm begründet ward und alles eine neue Creatur in ihm werden sollte, nicht nur auf Erden, sondern auch im Himmel. Ein Anderer ist nach Asterius, bemerkt Marcellus, der Vater, welcher aus sich den eingebornen Logos und den Erstgebornen aller Schöpfung erzeugte; beides verbindet Asterius, den Eingebornen und den Erstgebornen, obgleich ein so großer Gegensatz in diesen Namen ist, denn der Eingeborne, wenn er wahrhaft der Eingeborne ist, kann nicht der Erstgeborne seyn, und der Erstgeborne kann nicht der Eingeborne seyn[37]. In Bezug auf Coloss. 1, 15 ff. welches Marcellus ebenfalls auf die von dem Logos angenommene menschliche Natur bezieht, sagt er[38]: wenn er der Erstgeborne ist aller Schöpfung, in ihm aber alles geschaffen ist, so müssen wir wissen, daß der Apostel dies in Beziehung auf seine menschliche Oeco-

---

37) contra Marcellum lib. 1. cap. 4. p. 20.

38) contra Marcellum lib. 2. cap. 3. p. 44. *εἰ πρωτότοκος μέν ἐστι πάσης κτίσεως αὐτὸς, ἐν αὐτῷ δὲ ἐκτίσθη τὰ πάντα, προσήκει εἰδέναι ἡμᾶς, ὅτι περὶ τῆς κατὰ σάρκα οἰκονομίας αὐτοῦ ὁ Ἀπόστολος νυνὶ μέμνηται. - - - - - - - πρωτότοκος οὖν πάσης κτίσεως διὰ τὴν κατὰ σάρκα γένεσιν ὠνομάσθη, οὐ διὰ τὴν πρώτην, ὡς αὐτοὶ οἴονται, κτίσιν· - - - οὐ τοίνυν οὗτος ὁ ἁγιώτατος Λόγος πρὸ τῆς ἐνανθρωπήσεως πρωτότοκος ἁπάσης κτίσεως ὠνόμαστο· πῶς γὰρ δυνατὸν τὸν ἀεὶ ὄντα πρωτότοκον εἶναί τινος; ἀλλὰ τὸν πρῶτον καινὸν ἄνθρωπον, εἰς ὃν τὰ πάντα ἀνακεφαλαιώσασθαι ἐβουλήθη ὁ Θεὸς, τοῦτον αἱ θεῖαι γραφαὶ πρωτότοκον πάσης ὀνομάζουσι κτίσεως. - - - ἀκούεις, ὅπως οὐ μόνον ταῦτα, ἀλλὰ καὶ τὰ προϋπάρχοντα ἔν τε οὐρανοῖς καὶ ἐπὶ τῆς γῆς ἐν αὐτῷ κατὰ τὴν καινὴν κτίσιν ἐκτίσθαι συμβαίνει.* cf. lib. 1. cap. 12. p. 12.

nomia lehrt. Der heilige Logos wird also nicht vor seiner Menschwerdung der Erstgeborne aller Schöpfung genannt, — denn wie kann der, welcher immer ist, der Erstgeborne Jemandes seyn? — sondern den ersten neuen Menschen, in Bezug auf welchen Gott alles vereinigen will, nennt die göttliche Schrift den Erstgebornen aller Schöpfung, und nicht nur dies, sondern auch alles, was vorher war im Himmel und auf Erden, soll in ihm nach der neuen Schöpfung begründet werden. Die Stelle Sprichw. 8, 22 ff., auf welche sich die Arianer so unausgesetzt beriefen, um zu beweisen, daß Christi Zeugung auch in der Bibel eine Erschaffung genannt werde, entriß ihnen Marcellus dadurch, daß er das Schaffen auf die menschliche Natur bezog[39]. Wenn es in den folgenden Versen heißt: „vor der Zeit gründete er mich,“ so versteht Marcellus unter Grund hier die vorher bestimmte menschliche Oeconomie[40]; wenn es ferner heißt: „im Anfang, ehe er die Erde schuf,“ so erklärt Marcellus den Ausdruck Erde allegorisch durch Mensch, weil der Mensch nach dem Sündenfall wieder Erde werden soll[41]. Der allegorischen Interpretation bedient

---

39) contra Marcellum lib. 2. cap. 3. p. 45. *τὸ τοίνυν κεφάλαιον τουτὶ τῆς παροιμίας, οὐ τὴν ἀρχὴν τῆς θεότητος, ὥσπερ αὐτοὶ νομίζουσι, τοῦ σωτῆρος ἡμῶν παραστῆσαι βουλόμενον, Κύριος ἔκτισέ με, ἔφη, ἀλλὰ τὴν δευτέραν κατὰ σάρκα οἰκονομίαν - - - - - οὐ γοῦν ἡ κτίσις τῇ κατὰ ἄνθρωπον αὐτοῦ διαφέρει πραγματείᾳ. διό φησιν· Κύριος ἔκτισέ με ἀρχὴν ὁδῶν αὐτοῦ, εἰς ἔργα αὐτοῦ ἔκτισέ με. δηλονότι διὰ τῆς παρθένου Μαρίας, δι᾽ ἧς ὁ Θεὸς ἑνῶσαι τὴν ἀνθρωπίνην σάρκα τῷ ἑαυτοῦ Λόγῳ προείλετο· - - - - - - - - - ἔκτισε γὰρ ἀληθῶς τὸ μὴ ὂν πεποιηκὼς ὁ δεσπότης ἡμῶν Θεὸς, οὐκ οὖσαν τὴν σάρκα, ἣν ἀνείληφεν ὁ Λόγος.*

40) Ibidem. *πρὸ τοῦ αἰῶνος ἐθεμελίωσέ με. θεμέλιον μὲν τοῦτον ὀνομάζων τὴν κατὰ σάρκα αὐτοῦ προορισθεῖσαν οἰκονομίαν - - - - εἰκότως ὁ προφήτης ἔφη· πρὸ τοῦ αἰῶνος ἐθεμελίωσέ με, δηλονότι τὸ κατὰ σάρκα διὰ τὴν πρὸς τὸν ἀληθῶς υἱὸν αὐτοῦ Λόγον κοινωνίαν.*

41) Ibidem.

sich nämlich Marcellus, wenn der gewöhnliche Sinn ihm Anstoß gibt[42].

Dies, sagt Marcellus, daß der Logos in Gott war, oder allgemeiner, die Kenntniß des Logos ist das verborgene Geheimniß, so daß früher Keiner das deutlich wußte, was sich auf den Logos bezieht, die Christen aber genießen jetzt des Reichthums der Herrlichkeit und des verborgenen Geheimnisses[43]. Wie lose Marcellus die Vereinigung des Logos mit der menschlichen Natur sich dachte, das tritt am deutlichsten aus seiner Ansicht hervor, daß diese Vereinigung einst wieder ein Ende nehmen würde. Es mag seyn, daß Marcellus diesen Lehrsatz nur fragend aufstellte[44], wie die Abendländer behaupteten, und daß er diese Ansicht, als er die Mißbilligung der Abendländer fürchten mußte, öffentlich zurücknahm und sie seitdem vorsichtiger verhehlte, ja er hätte sie auch ganz aufgeben können, da er schon so geneigt war, dies für einen Punkt zu erklären, über den sich die heilige Schrift nicht deutlich ausspreche, den man also auch nicht wissen könne; doch paßte dieser Lehrsatz ganz und gar zu seinem System und sprach es nur unverhohlen aus, daß der Logos und der Mensch keine Person ausmachten, welche Ansicht sonst mehr in den Hintergrund trat.

---

42) contra Marcellum lib. 2. cap. 3. p. 46. de ecclesiast. theol. lib. 3. cap. 2. p. 149 sqq.

43) contra Marcellum lib. 2. cap. 2. p. 40. *τί γὰρ ἕτερον ἦν ἀποκεκρυμμένον μυστήριον, ἢ κατὰ τὸν Λόγον; οὕτω δὲ ἦν ἀποκεκρυμμένον ἐν τῷ Θεῷ τουτὶ πρότερον τὸ μυστήριον, ὥστε μηδένα τοῦ προτέρου λαοῦ σαφῶς τὰ κατὰ Λόγον εἰδέναι, ἀλλ' ἡμᾶς τοῦ πλούτου τῆς δόξης καὶ τοῦ ἀποκεκρυμμένου μυστηρίου ἀπολαύειν νυνί.* de eccles. theol. lib. 2. cap. 20. p. 100.

44) de eccles. theol. lib. 3. cap. 17. p. 190. *τί τοίνυν μανθάνωμεν περὶ τῆς ἀνθρωπίνης σαρκὸς, ἣν δι' ἡμᾶς εἴληφεν ὁ Λόγος πρὸ τετρακοσίων οὐχ ὅλων ἐτῶν; πότερόν ποτε ταύτην καὶ ἐν τοῖς μέλλουσιν αἰῶσιν ὁ Λόγος ἕξει, ἢ ἄχρι μόνου τοῦ τῆς κρίσεως καιροῦ;*

Es war dies übrigens ein Hauptpunkt seines Werkes, und nach diesem Lehrsatz soll es auch den Titel erhalten haben de subiectione Domini. Die Frage über das Ende des Reiches Christi war ein wichtiger Streitpunkt zwischen Katholiken und Arianern, welche letzteren sich auf den Ausspruch Pauli 1 Cor. 15, 28 beriefen, als einen Beweis für ihre Behauptung, daß der Sohn dem Vater unterzuordnen sey. Dies nun veranlaßte Marcellus zu bekennen, daß freilich der Sohn dem Vater das Reich wieder übergeben werde, daß dies aber nur geschehen werde, wenn der Logos sich wieder von der angenommenen menschlichen Natur trenne und in den Vater zurückkehre, so daß er in Gott sey, wie er früher war. In Bezug auf 1 Cor. 15, 28 sagt Marcellus: das größte Geheimniß offenbart uns hier der Apostel, indem er ausspricht, daß das Reich Christi ein Ende nehmen werde, wenn ihm alles unterworfen ist[45]. Marcellus beruft sich darauf, daß es auch gar nicht auffallend sey, da sich aus vielen Stellen der Schrift beweisen lasse, daß das Reich Christi seinen Anfang genommen habe, als er von der Jungfrau gezeugt wurde, daß er es einst Gott wieder übergeben werde, der ihn zum König gesetzt hatte[46]. Nur der Thätigkeit nach, sagt Marcellus[47], des Fleisches

---

45) contra Marcellum lib. 2. cap. 4. p. 50. contra Marcellum lib. 2. cap. 1. p. 32. *τὸ δὲ παράδοξον τοῦ Λόγου, ἄρξασθαί γε ἀπὸ τετρακοσίων οὐδὲ ὅλων ἐτῶν τούτων ἁπάντων – – – τοῦτον ἀθρόως παυθήσεσθαι μετὰ τὸν τῆς κρίσεως καιρὸν, τοῦ μὲν Λόγου ἡνωμένου τῷ Θεῷ, ὡς μηδὲν ἕτερον εἶναι πλὴν τοῦ Θεοῦ, τῆς δὲ σαρκὸς, ἧς ἀνείληφεν, ἐρήμου καταλειφθησομένης ὑπὸ τοῦ Λόγου.* —

46) contra Marcellum lib. 2. cap. 4. p. 50.

47) contra Marcellum lib. 2. cap. 4. p. 51. 52. *οὐκοῦν ἐνεργείᾳ μόνῃ, διὰ τὴν τῆς σαρκὸς πρόφασιν, ἄχρι τοσούτου κεχωρίσθαι τοῦ πατρὸς φαίνεται, ἄχρις οὗ ἂν ὁ προσιὼν τῆς κρίσεως ἀναφανῇ χρόνος – ὅτι γὰρ οὐχ ἵν' ὁ Λόγος ὠφεληθῇ, τὴν ἡμετέραν ἀνείληφε σάρκα, ἀλλ' ἵνα ἡ σὰρξ διὰ τὴν πρὸς τὸν Λόγον κοινωνίαν*

wegen scheint er sich vom Vater getrennt zu haben, bis die Zeit des Gerichts kommt. Nicht seinetwegen nahm der Logos Fleisch an, sondern damit das Fleisch durch die Gemeinschaft mit dem Logos die Unsterblichkeit erlange, was

---

ἀθανασίας τύχῃ, δῆλόν ἐστι καὶ ὑπ᾽ αὐτῆς τῆς τοῦ Σωτῆρος ἀποφάσεως. περὶ γὰρ τῆς σαρκὸς, ἣν ἔχων ὡμίλει τοῖς μαθηταῖς, οὕτω λέγει· τοῦτο ὑμᾶς σκανδαλίζει; ἐὰν οὖν ἴδητε τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ἀπιόντα, ὅπου ἦν τὸ πρότερον; τὸ πνεῦμα ζωοποιεῖ, ἡ σὰρξ οὐδὲν ὠφελεῖ· εἰ οὖν ὁμολογεῖ τὴν σάρκα μηδὲν ὠφελεῖν αὐτοὺς, πῶς ἐγχωρεῖ τὴν ἐκ γῆς τε οὖσαν καὶ μηδὲν ὠφελοῦσαν καὶ ἐν τοῖς μέλλουσιν αἰῶσιν ὡσαύτως λυσιτελοῦσαν συνεῖναι τῷ Λόγῳ; Διὰ τοῦτο γάρ μοι δοκεῖ καὶ ὁ παντοκράτωρ δεσπότης πρὸς αὐτὸν λέγειν· κάθου ἐκ δεξιῶν μου, ἕως ἂν θῶ τοὺς ἐχθρούς σου ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου. ἐνεργείᾳ μόνῃ, διὰ τὴν ἀνθρωπίνην σάρκα χωρίζειν αὐτὸν δοκῶν, καὶ ὥσπερ ῥητόν τινα χρόνον ὁρίζων αὐτῷ τῆς ἐν δεξιᾷ καθέδρας, οὕτω φησὶ πρὸς αὐτόν· ἕως ἂν θῶ κ.τ.λ. – – – – – Διὰ τοῦτο καὶ αἱ πράξεις τῶν Ἀποστόλων περὶ τοῦ ἀνθρώπου τούτου, ὃν ἀνείληφεν ὁ Λόγος τοῦ Θεοῦ καὶ ἀνειληφὼς ἐν δεξιᾷ τοῦ πατρὸς καθέζεται, οὕτω διδάσκουσι λέγουσαι· ὃν μὲν ἄνθρωπον δέξασθαι (δεῖ οὐρανὸν) ἄχρι χρόνων ἀποκαταστάσεως. – – – – – – – – – – – – – – – Πῶς ἐστι τὴν τοῦ δούλου μορφὴν, ἣν ἀνείληφεν ὁ Λόγος, μορφὴν οὖσαν δούλου, συνεῖναι τῷ Λόγῳ δυνατὸν (γένοιτ᾽ ἂν); σαφῶς οὖν καὶ διαῤῥήδην ἐν βραχεῖ τινι χρόνῳ τῶν τε παρεληλυθότων καὶ τῶν μελλόντων αἰώνων τὴν κατὰ σάρκα οἰκονομίαν τοῦ Λόγου δι᾽ ἡμᾶς γεγενῆσθαι συμβέβηκε – – – – – – οὐκοῦν οὐ δι᾽ ἑαυτὸν, ἀλλὰ δι᾽ ἡμᾶς τὴν ἀνθρωπίνην ἀνείληφε σάρκα· εἰ δὲ δι᾽ ἡμᾶς ἀνειληφὼς φαίνεται, πάντα δὲ τὰ καθ᾽ ἡμᾶς τῇ αὐτοῦ προνοίᾳ καὶ ἐνεργείᾳ ἐν τῷ καιρῷ τῆς κρίσεως τέλους τεύξεται, οὐκέτι οὐδὲ ταύτης τῆς ἐν μέρει βασιλείας ἔσται χρεία. – – – – εἰ δέ τις λέγοι, διὰ ταῦτα τὴν ἀνθρωπίνην σάρκα ἀξίαν εἶναι τοῦ Λόγου, ὅτι διὰ τῆς ἀναστάσεως ἀθάνατον αὐτὴν ἀπειργάσατο, γνώτω, ὅτι οὐ πᾶν, ὅπερ ἀθάνατον, τοῦτο ἄξιον Θεοῦ· μείζων γὰρ καὶ αὐτῆς τῆς ἀθανασίας ὁ Θεὸς, ὁ τῇ ἑαυτοῦ βουλήσει καὶ τὰ μὴ ὄντα ἀθάνατα ποιεῖν δυνάμενος· ἔτι δὲ οὐ πᾶν τὸ ἀθάνατον ἑνοῦσθαι Θεῷ ἄξιον δῆλον καὶ ἀπὸ τοῦ ἀρχὰς καὶ ἐξουσίας καὶ ἀγγέλους ἀθανάτους ὄντας μηδὲν διαφέρειν τῇ ἑνότητι τοῦ Θεοῦ. cf. contra Marcellum lib. 2. cap. 3. p. 43. 44. de ecclesiast. theol. lib. 3. cap. 9. p. 176. 177. lib. 3. cap. 13. p. 181. 182.

selbst aus dem Ausspruch des Erlösers erhellt; denn von dem Fleische sagte er zu seinen Jüngern: dies ärgert Euch? wenn ihr nun den Menschensohn hingehen seht, wo er früher war? Der Geist macht lebendig, das Fleisch nützt nichts. Wenn er nun bekennt, daß das Fleisch ihnen nichts nütze, wie sollte er denn einräumen, daß das aus Erde Abstammende und nichts Nützende auch in der zukünftigen Zeit als Nützendes mit dem Logos vereinigt sey. Deshalb scheint der Allmächtige zu ihm zu sprechen: setze dich zu meiner Rechten, bis ich dir deine Feinde unter deine Füße gebe. Der Thätigkeit nach, des menschlichen Fleisches wegen scheint er ihn zu entfernen und ihm eine bestimmte Zeit zum Sitzen zur Rechten zu geben. Weshalb die Apostelgeschichte über diesen Menschen, welchen der Logos Gottes annahm und welchen annehmend er zur Rechten des Vaters sitzt, also lehrt (Act. 3, 21.): „welchen Menschen der Himmel aufnimmt bis zur Zeit der Wiederbringung.“ Wie sollte die Gestalt des Knechtes, welche der Logos annahm, auch mit dem Logos vereinigt seyn können? Deutlich ist, daß die irdische Oeconomie des Logos nur eine kurze Zeit in Rücksicht der vorausgehenden und künftigen Zeiten unsertwegen dauert. Nicht seinetwegen, sondern unsertwegen nahm er das Fleisch an; wenn er es aber unsertwegen angenommen hat, und alles, was sich auf uns bezieht, durch seine Fürsorge und Thätigkeit in der Zeit des Gerichts ein Ende nehmen wird, so bedarf es dann nicht mehr dieses besondern Reiches. Wenn nun aber Einer sagt, deshalb sey das menschliche Fleisch des Logos würdig, weil es durch die Auferstehung unsterblich gemacht sey: so wisse er, daß nicht alles, was unsterblich ist, deshalb Gottes würdig ist, denn Gott ist größer, als die Unsterblichkeit, er, der durch seinen Willen das, was nicht ist, unsterblich machen kann. Denn nicht alles Unsterbliche ist würdig, mit Gott vereinigt zu seyn; auch die Herrschaften, Mächte und Engel, obgleich sie unsterblich sind, sind

nicht mit Gott vereinigt. Wenn uns aber Jemand fragt über jenes Fleisch in dem Logos, das unsterblich geworden ist, so antworte ich ihm, daß es nicht sicher ist, über das zu dogmatisiren, was wir aus der göttlichen Schrift nicht deutlich lernen. Deshalb kann ich über jenes göttliche und mit dem göttlichen Logos vereinigte Fleisch nicht bestimmt reden; ich glaube aber der heiligen Schrift, daß ein Gott sey und dessen Logos, der hervorging aus dem Vater, damit alles durch ihn werde; nach der Zeit des Gerichts aber, wenn alles wiederhergestellt ist, und alle feindliche Thätigkeit vernichtet, dann wird auch er unterworfen dem, der ihm alles unterworfen hat, dem Gott und Vater, so daß der Logos in Gott ist, wie er früher war[48]).

Ueber den heiligen Geist spricht sich Marcellus nur im Vorbeigehen aus. Basilius wirft ihm vor, daß er die Persönlichkeit des heiligen Geistes geläugnet habe[49]); allein dasselbe wirft er ihm auch in Bezug auf den Logos vor, und des Marcellus Ansicht vom Geist mag daher wie die vom Logos gewesen seyn, mit dem nach ihm ja auch die Weisheit ewig verbunden gewesen seyn soll. Theodoret berichtet, daß der heilige Geist nach der Lehre des Marcellus eine Ausdehnung der Ausdehnung (d. h. des Logos) der Gottheit sey[50]), die den Aposteln ertheilt wor-

---

48) contra Marcellum lib. 2. cap. 4. p. 53. *εἰ δὲ τῆς σαρκὸς ταύτης τῆς ἐν τῷ Λόγῳ, ἀθανάτου γενουνίας, πυνθάνοιτό τις, φαμὲν πρὸς αὐτὸν, ὅτι δογματίζειν μὲν ἡμεῖς περὶ ὧν μὴ ἀκριβῶς περὶ (ἐκ) τῶν θείων μεμαθήκαμεν γραφῶν, οὐκ ἀσφαλὲς εἶναι νομίζομεν. - - - - - - - - - - - - Διὰ τοῦτο τοίνυν οὐδὲ περὶ τῆς θείας ἐκείνης, τῆς τῷ θείῳ Λόγῳ κοινωνησάσης, σαρκὸς σαφῶς εἰπεῖν δυνήσομαι· νῦν δὲ πιστεύω ταῖς θείαις γραφαῖς, ὅτι εἷς Θεὸς, καὶ ὁ τούτου Λόγος προῆλθε μὲν τοῦ πατρὸς, ἵνα πάντα δι' αὐτοῦ γένηται· μετὰ δὲ τὸν καιρὸν τῆς κρίσεως καὶ τὴν τῶν ἁπάντων διόρθωσιν καὶ τὸν ἀφανισμὸν τῆς ἀντικειμένης ἁπάσης ἐνεργείας, τότε αὐτὸς ὑποταγήσεται τῷ ὑποτάξαντι αὐτῷ τὰ πάντα, Θεῷ καὶ πατρὶ, ἵνα οὕτως ᾖ ἐν Θεῷ ὁ Λόγος, ὥσπερ καὶ πρότερον ἦν.*

49) Basilii OO. edid. Garnier T. 3. p. 407. Epist. 263. §. 5.

50) Theodoret. Haeretici fabul. lib. 2. cap. 10.

den sey. Unter den Fragmenten aus dem Werke des Marcellus, welche uns Eusebius aufbewahrt hat, kommt nur eine Stelle vor[51]), in der Marcellus behauptet, daraus, daß in der Schrift gelehrt werde, der heilige Geist gehe vom Vater aus, und dann wieder der Sohn zu seinen Jüngern sage, der Geist nehme von dem Seinen und verkündige es ihnen, oder daß er ihnen den Geist gebe, gehe hervor, daß die Einheit sich zur Dreiheit ausdehne; aber, wie Asterius, von drei Hypostasen wollte Marcellus nicht sprechen. Er nahm ein gleiches Wesen (οὐσία, ὑπόστασις) der Drei an und hielt es daher für gleich, zu sagen, der Geist gehe von Gott oder vom Logos aus, da das Wesen Gottes und des Logos ein und dasselbe sey.

---

51) de eccles. theol. lib. 3. cap. 4. p. 168. *εἰ τοίνυν ὁ Λόγος φαίνοιτο ἐξ αὐτοῦ τοῦ πατρὸς ἐξελθὼν καὶ πρὸς ἡμᾶς ἐληλυθὼς, τὸ δὲ πνεῦμα τὸ ἅγιον, ὡς καὶ Ἀστέριος ὡμολόγησε, παρὰ τοῦ πατρὸς ἐκπορεύεται, αὖθίς τε ὁ Σωτὴρ φησι περὶ τοῦ πνεύματος* (Ioh. 16, 14. 15.), *ὅτι οὐκ ἀφ᾽ ἑαυτοῦ λαλήσει, ἀλλ᾽ ὅσα ἀκούσει λαλήσει· - - - - - - - - - - - ὅτι ἐκ τοῦ ἐμοῦ λήψεται καὶ ἀναγγελεῖ ὑμῖν· οὐ σαφῶς καὶ φανερῶς ἐνταῦθα ἀποῤῥήτῳ λόγῳ ἡ μονὰς φαίνεται πλατυνομένη μὲν εἰς τριάδα, διαιρεῖσθαι δὲ μηδαμῶς ὑπομένουσα; εἰ γὰρ ὁ μὲν Λόγος ἐκ τοῦ πατρὸς ἐκπορεύεται, τὸ δὲ πνεῦμα καὶ αὐτὸ ὁμολογεῖται ἐκ τοῦ πατρὸς ἐκπορεύεσθαι, αὖθίς τε περὶ τοῦ πνεύματος τὸν Σωτῆρα λέγειν· ἐκεῖνος ἐκ τοῦ ἐμοῦ λήψεται - - - - - οὐ γὰρ πρόδηλόν ἐστι κεκρυμμένον ἀνακαλύπτεσθαί τι μυστήριον; πῶς γὰρ, εἰ μὴ ἡ μονὰς ἀδιαίρετος οὖσα εἰς τριάδα πλατύνοιτο, ἐγχωρεῖ αὐτὸν περὶ τοῦ πνεύματος ποτὲ μὲν λέγειν, ὅτι ἐκ τοῦ πατρὸς ἐκπορεύεται;* etc. . . . . *ἀνάγκη γὰρ, εἰ δύο διαιρούμενα, ὡς Ἀστέριος ἔφη, πρόσωπα εἴη, ἢ τὸ πνεῦμα ἐκ τοῦ πατρὸς ἐκπορευόμενον μὴ δεῖσθαι τῆς παρὰ τοῦ υἱοῦ διακονίας (πᾶν γὰρ ἐκ πατρὸς ἐκπορευόμενον τέλειον εἶναι ἀνάγκη - - -), ἢ εἰ παρὰ τοῦ υἱοῦ λαμβάνοι καὶ ἐκ τῆς ἐκείνου δυνάμεως διακονοίη τὴν χάριν, μηκέτι ἐκ τοῦ πατρὸς ἐκπορεύεσθαι - - - - - - - - - - - εἰ δὲ τὸ εὐαγγέλιον, ὅτι ἐμφυσήσας τοῖς μαθηταῖς, λάβετε πνεῦμα ἅγιον, ἔφη, δῆλον ὅτι ἐκ τοῦ Λόγου τὸ πνεῦμα προῆλθε, πάλιν δὲ τὸ αὐτὸ ἐκ τοῦ πατρὸς ἐκπορεύεται - - - - - - - - - - οὐκ ὀρθῶς οὖν οὐδὲ προσηκόντως εἴρηκε τρεῖς ὑποστάσεις εἶναι.*

Zum Schluß füge ich noch das dem Bischof Julius in Rom übergebene Glaubensbekenntniß des Marcellus hinzu, in welchem sich die Ansicht des Marcellus freilich nicht deutlich ausspricht, aber doch seine Meinung wieder zu erkennen ist.

Schreiben des Marcellus an den Bischof Julius in Rom[1]).

Seinem Mitdiener Julius wünscht Marcellus Freude im Herrn. Da Einige von den früher Verurtheilten, weil sie nicht recht glauben, welche ich auf der Synode zu Nicäa überführt habe, gegen mich an Deine Frömmigkeit zu schreiben gewagt haben, als dächte ich weder rechtgläubig noch kirchlich, indem sie ihre Schuld auf mich zu übertragen suchen: habe ich es deshalb für nothwendig gehalten, mich nach Rom zu begeben und Dich aufzufordern, daß Du die, welche gegen mich schrieben, nach Rom kommen ließest, damit sie von mir persönlich überführt würden, sowohl daß dasjenige, was sie gegen mich geschrieben haben, falsch sey, als daß sie noch in ihrem früheren Irrthum verharren und Schreckliches gegen die Kirche Gottes und uns, die Vorsteher derselben, unternommen haben. Da sie nun nicht haben erscheinen wollen, als Du Presbyter an sie sandest, und ich volle 15 Monate in Rom gelebt habe, so habe ich es für nothwendig gehalten, da ich von hier weggehen will, meinen Glauben, mit eigener Hand von mir mit aller Wahrheit geschrieben, Dir zu übergeben, welchen ich gelernt (ἔμαθον) und aus der heiligen Schrift erlernt habe (ἐδιδάχθην), und Dich zugleich zu erinnern in Bezug auf das, was fälschlich von ihnen behauptet

---

1) Epiphanius haeresis 72. §. 2.

wird, damit Du erkennst, welcher Reden sie sich, um die Zuhörer zu täuschen, bedienen, unter welchen sie die Wahrheit zu verhehlen suchen. Sie sagen nämlich, nicht ein eigenes und wahrhaftes Wort sey der Sohn des allmächtigen Gottes (φασὶ γὰρ μὴ ἴδιον καὶ ἀληθινὸν Λόγον εἶναι - - - τὸν υἱόν), unser Herr Jesus Christus, sondern ein anderes sey sein Wort, ein anderes die Weisheit und Macht, und dies, von ihm geschaffen, sey Wort, Weisheit und Macht genannt worden, und weil sie so glauben, so nennen sie ihn eine andere, vom Vater getrennte Hypostase (ἄλλην ὑπόστασιν διεστῶσαν τοῦ πατρὸς εἶναί φασιν). Außerdem sprechen sie durch das, was sie schreiben, aus, der Vater sey vor dem Sohn und es sey nicht in Wahrheit ein Sohn aus Gott, sondern wenn sie auch sagen, er sey aus Gott, so verstehen sie es wie bei allen andern Dingen. Ja sie wagen auch zu sagen: es war einst, daß er nicht war, und behaupten, daß er eine Creatur und Geschöpf sey, und trennen ihn vom Vater. Die nun dies sagen, von denen glaube ich, daß sie der katholischen Kirche fremd seyen. Ich aber glaube der heiligen Schrift zufolge, daß ein Gott sey und dessen eingeborner Sohn, der Logos, der immer mit Gott existirte (ὁ ἀεὶ συνυπάρχων τῷ πατρὶ καὶ μηδεπώποτε ἀρχὴν τοῦ εἶναι ἐσχηκώς) und niemals einen Anfang des Seyns hatte, der in Wahrheit aus Gott ist, nicht geschaffen und nicht gemacht, sondern der immer ist und immer herrscht mit Gott, dem Vater, dessen Reich nach dem Zeugniß des Apostels kein Ende haben wird. Dieser Sohn, diese Macht, diese Weisheit, dieser eigene (ἴδιος) und wahre Logos Gottes, unser Herr Jesus Christus, ist die untheilbare Macht Gottes, durch welchen alles geschaffen ist, wie der Evangelist bezeugt, wenn er sagt: Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort, alles ist durch ihn geschaffen und ohne ihn ist nichts geschaffen. Dies ist das Wort, von dem auch der Evangelist Lucas bezeugt, in-

dem er spricht: wie uns überlieferten, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren. Von diesem sagte auch David: mein Herz brachte ein gutes Wort hervor. So lehrt uns auch unser Herr Jesus Christus durch das Evangelium, indem er sagt: Ich bin aus dem Vater ausgegangen und komme. Dieser stieg in der letzten Zeit herab zu unserm Heil und, aus der Jungfrau geboren, nahm er den Menschen an. Ich glaube daher an den allmächtigen Gott und seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, gezeugt vom heiligen Geist und der Jungfrau Maria, der gekreuzigt ist unter Pontius Pilatus, begraben und am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel und sitzt zur Rechten des Vaters, woher er kommen wird, zu richten die Lebendigen und Todten, und an den heiligen Geist, die heilige Kirche, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben. Daß die Gottheit des Vaters und Sohnes untheilbar sey, habe ich aus der heiligen Schrift gelernt, denn wenn Einer den Sohn d. h. den Logos von dem allmächtigen Gott trennt, so muß er nothwendig entweder zwei Götter glauben, was der heiligen Lehre bekanntlich fremd ist, oder er muß bekennen, der Logos sey nicht Gott, was ebenfalls von dem rechten Glauben fern zu seyn scheint, da der Evangelist sagt: „und Gott war das Wort." Ich aber habe genau gelernt, daß die untheilbare, untrennbare Macht des Vaters selbst der Sohn ist (*ὅτι ἀδιαίρετος καὶ ἀχώριστός ἐστιν ἡ δύναμις τοῦ πατρὸς ὁ υἱός*). Denn der Heiland selbst, unser Herr Jesus Christus, sagt: „in mir ist der Vater, wie ich im Vater bin" und „ich und der Vater sind eins" und „wer mich sieht, sieht den Vater u. s. w."

Geschichte und Lehre

des

Photinus,

Bischofs von Sirmium.

Geschichte des Photinus.

Die häretischen Ansichten, welche Marcellus, Bischof von Ancyra, im Orient aussprach, die ihm dort den Haß der katholischen und arianischen Partei zuzogen und wenig Beifall fanden und im Abendlande seines vorsichtigen, zurückhaltenden Wesens wegen wenig bekannt wurden, suchte desto heftiger und freimüthiger im Abendlande ein Schüler desselben, Photinus [1]), zu vertheidigen und zu verbreiten, indem er zugleich des Marcellus Lehre auf seine Weise entwickelte.

Photinus war aus Galatien, wahrscheinlich aus Ancyra gebürtig[2]). Wenn Epiphanius von ihm sagt[3]): „er stürmte aus Sirmium", so bezieht sich dies nur auf die Lehre des Photinus, die er erst von dort aus verbreitete. Er war in seiner Jugend ein Schüler des Bischofs

1) Wenn Athanasius den Photinus in der Schrift de synodis Arimini et Seleuciae §. 26. T. 1. p. 740. Σκοτεινὸς statt Φωτεινὸς nennt und gleicher Weise Lucifer von Cagliari in dem liber de non parcendis in Deum delinquentibus Bibl. Patrum Lugdunens. T. 4. (1677.) p. 233 u. 237., so ist das eine gegen Häretiker nicht ganz ungewöhnliche Verdrehung ihres Namens.

2) Hieronymi OO. T. 4. (Paris. 1706.) p. 125. de scriptoribus ecclesiast. cap. 107. Socrates hist. eccles. lib. 2. cap. 18. Als ein Ancyraner wird er in dem Glaubensbekenntniß vom Jahre 345 bezeichnet, indem er und Marcellus Ἀγκυρογαλάται genannt werden.

3) Epiphanius haeresis 71. p. 828. οὗτος δὲ ὡρμᾶτο ἀπὸ Σιρμίου.

Marcellus von Ancyra[4]) und nach Hilarius[5]) dort auch unter ihm Diaconus. Dann finden wir den Photinus erst als Bischof von Sirmium in Illyrien wieder und zwar sogleich als Anhänger der Lehre des Marcellus von Ancyra. Zuerst wird seiner in dem im Jahre 345 zu Antiochia entworfenen Glaubensbekenntnisse zugleich mit Marcellus gedacht und zwar so, daß beiden durchaus gleiche Ansichten zugeschrieben werden, daher wir aus diesem Bekenntniß die eigenthümlichen Ansichten des Photinus nicht kennen lernen können, sondern alles dort Gesagte auf den Marcellus beziehen müssen, wie es denn auch nicht wahrscheinlich ist, daß die Antiochener damals mehr von der Häresis des Photinus gewußt haben, als daß er ein eifriger Anhänger des Marcellus sey und zur Verbreitung seiner Ansichten im Abendlande beitrage. Es scheint wahrscheinlich, daß Marcellus, als er Rom verließ, sich zum Photin begab, seinen ehemaligen Schüler für seine Lehre gewann, und dieser es nun für seinen Beruf hielt, ihr in seiner Umgebung Gültigkeit zu verschaffen. Setzt doch auch Socrates den Anfang der Häresis des Photinus in die Zeit zwischen der ersten und zweiten antiochenischen Synode 341–345[6]).

Photinus war nach dem Zeugniß des Vincentius Lerinensis[7]) ein geistvoller, gelehrter und beredter Mann, war von

---

4) Hieronymus l. l. cap. 107. Socrat. hist. eccles. 2, 18. Hilarius fragment. II. §. 19. 22. Sulpicius Severus hist. sacra lib. 2. cap. 36.

5) Hilarius fragment. II. §. 19.

6) Socrates hist. eccles. lib. 2. cap. 18.

7) Vincentii Lerinensis commonitorium edid. E. Klüpfel. Viennae 1809. 8. cap. XVI. p. 143. velut apud Pannonias, maiorum memoria, Photinus ecclesiam Sirmitanam tentasse memoratur; ubi, cum omnium favore in sacerdotium fuisset adscitus et aliquamdiu tamquam catholicus administraret, subito - - - creditam sibi plebem Dei persuadere coepit, ut sequeretur Deos alienos. - - - Illud vero perniciosum, quod ad tantum

der Gemeinde in Sirmium mit allgemeinem Beifall als Bischof aufgenommen und wußte sich die Achtung und Liebe seiner Gemeinde zu erhalten. Auch war er ein nicht unbedeutender Schriftsteller, fähig in griechischer und lateinischer Sprache zu schreiben. Dem Hieronymus[8]) zufolge waren seine bedeutendsten Schriften ein polemisches Werk gegen die Heiden und ein anderes an den Valentinian, wahrscheinlich eine dem Kaiser Valentinian gewidmete Schrift, vielleicht ein und dasselbe Werk mit dem, welches Socrates und Sozomenus[9]) als eine gegen alle Ketzereien in griechischer und lateinischer Sprache von ihm verfaßte Schrift anführen und das ihnen zufolge erst nach der Absetzung des Photinus geschrieben worden ist. Nach dem Bericht des Rufinus hat Photinus auch das apostolische Symbolum schriftlich erklärt und zwar so, daß er die einfachen Aussprüche nach seiner Lehre auslegte[10]). Lasterhafte Sitten wirft dem Photinus nur Hilarius ganz allgemein vor; da dies aber durch keinen andern Schriftsteller bestätigt wird und er in seiner Gemeinde allgemeine Achtung genossen hat, so mag sich diese Anklage zum größern Theil auf seinen häretischen Glauben beziehen, mit dem Hilarius den Vorwurf denn auch in enge Verbindung

---

nefas non mediocribus adminiculis utebatur. Nam erat et ingenii viribus valens, et doctrinae opibus excellens, et eloquio praepotens, quippe qui utroque sermone copiose et graviter disputaret et scriberet, quod monumentis librorum suorum manifestatur, quos idem partim graeco partim latino sermone composuit. Cf. Sozomenus hist. eccles. lib. 4 cap. 6.

8) Hieronym. l. l. cap. 107.

9) Socrates hist. eccles. lib. 2 cap. 31. Sozomenus hist. ecclesiast. 4, 6.

10) Rufinus, Expositio in symbolum apostolicum ab init.: comperi nonnullos illustrium tractatorum aliqua de his pie et breviter edidisse, Photinum vero haereticum scio eatenus conscripsisse, non ut rationem dictorum audientibus explanaret, sed ut simpliciter ac fideliter dicta ad argumentum sui dogmatis traheret.

setzt[11]. Bald nach den Synoden zu Sardica und Philippopolis, auf denen des Photinus mit keinem Worte gedacht war[12], noch in demselben Jahre 347 wurde von den Abendländern zu Mailand eine Synode gehalten[13]. Photinus muß also nach der Synode zu Sardica, auf der sein Lehrer Marcellus feierlich von allem Verdacht der Häresis freigesprochen wurde, freimüthiger mit seiner Ansicht hervorgetreten seyn, wie denn auch Socrates, freilich nur in Bezug auf die Zeit der Synode zu Sirmium, bezeugt, daß er später viel deutlicher mit seiner Lehre hervorgetreten sey, als früher[14]. Die Synode zu Mailand scheint indeß theils zu unbedeutend gewesen zu seyn, als daß sie über die Aufnahme und Absetzung der Bischöfe hätte entscheiden können, denn auch die Arianer Valens

11) Hilarius fragment. II. §. 19. T. 2. p. 63. Hic (Photinus) corruptis innocentiae moribus ac disciplinis, turbare evangelicam veritatem persistebat novis praedicationibus. Et hoc ita saepe est, ut, cum incrementa vitiorum detrimenta in amore Dei fecerunt, vesanum depravatae scientiae studium increscat.

12) Epiphanius haeresis 71. p. 828. sagt freilich, Photinus sey von der Synode zu Sardica seines Amtes entsetzt worden, aber dies ist offenbar ein historischer Fehler, da das Synodalschreiben aus Sardica und aus Philippopolis des Photinus mit keinem Worte gedenken.

13) Hilarius fragment. II. §. 19. Igitur ad tollendum ex episcopatu Photinum, qui ante biennium iam in Mediolanensi synodo erat haereticus damnatus, ex plurimis provinciis congregantur sacerdotes. Auch in der Epistola des Valens und Ursacius an den Bischof Julius zu Rom, in welcher sie um Wiederaufnahme in die Kirchengemeinschaft bitten, sprechen sie von einer Schrift, quem apud Mediolanum porreximus. Und Hilarius sagt von dem Brief des Valens und Ursacius: haec epistola post biennium missa est, quam haeresis Photini a Romanis damnata est. fragment. II. §. 20. T. 2. p. 65. Unter Romani sind hier gewiß die Italiener im Allgemeinen zu verstehen, da sich diese Stelle offenbar auf das Concilium zu Mailand bezieht. Daß römische Legaten auf dieser Synode zu Mailand zugegen waren, sagt freilich auch Hilarius fragment. VIII. T. 2. p. 113, aber deshalb kann es doch nicht so allgemein heißen a Romanis damnata est.

14) Socrates hist. eccles. 2, 29. τότε δὲ καὶ Φωτεινὸς ὁ ἐκεῖ

und Ursacius, die zu Sardica abgesetzt waren und gern wieder von den Abendländern anerkannt werden wollten, wurden erst von einer spätern Synode aufgenommen, obgleich sie schon damals zu Mailand ein Glaubensbekenntniß einreichten, und auch vom Photinus wird nicht gesagt, daß er zu Mailand abgesetzt sey, sondern nur, daß man ihn dort für einen Häretiker erklärte; theils mag es auf dieser Synode zu Mailand auch gar nicht zu einstimmigen Beschlüssen gekommen seyn, denn 4 arianische Bischöfe, Demophilus, Macedonius, Eudoxius und Martyrius, verließen, weil sie in die Verdammung des Arius nicht willigen wollten, erzürnt die Synode[15]; daher sich wohl denken läßt, daß die Beschlüsse der Synode zu keinem großen Ansehen gelangten, und Photinus seine Lehre nur desto eifriger vertheidigte. Dies veranlaßte den Bischof Julius zu Rom, im Jahre 349 eine neue Synode zu Rom zu halten[16]. Die Bischöfe kamen aus vielen Provinzen

---

ἐκκλησίας προεστηκὼς τὸ προαιρεθὲν αὐτῷ δόγμα φανερώτερον ἐξεθρύλλει.

15) Hilarii fragment. V. T. 2. p. 101.

16) Daß zwei Jahre nach der Synode zu Mailand eine neue Synode gehalten ist, geht aus der oben angeführten Stelle des Hilarius fragm. II. §. 19. 20. deutlich hervor; ob aber diese Synode zu Rom oder zu Sirmium gehalten sey, darüber ist man bis auf die neueste Zeit uneinig. Es kann zwar nur der Wahrscheinlichkeit nach entschieden werden, da nirgends der Ort der Synode angegeben ist, aber daraus, daß die Aufnahme des Valens und Ursacius, die auf derselben Synode geschehen zu seyn scheint, auf der Photinus von den Abendländern seines Amtes entsetzt wurde, aller Wahrscheinlichkeit nach zu Rom Statt fand, scheint doch die Annahme einer Synode zu Rom zu folgen. Vgl. Hilarius fragment. II. §. 19. Igitur ad tollendum ex episcopatu Photinum, qui ante biennium iam in Mediolanensi synodo erat haereticus damnatus, ex plurimis provinciis congregantur sacerdotes. - - - - Quam opportunitatem nacti Ursacius et Valens Romanae plebis episcopum adeunt, recipi se in ecclesiam deprecantur et in communionem per veniam admitti rogant. Iu-

zusammen, um über Photinus, dessen Lehre zu Mailand verdammt war, das Absetzungsurtheil auszusprechen[17]), und machten den Orientalen dieses Absetzungsurtheil bekannt. Diese, die Gelegenheit ergreifend, das Ansehen der Synode zu Sardica herabzusetzen, auf der Athanasius und Marcellus von den Abendländern feierlich anerkannt worden waren, erinnerten in ihrem Antwortschreiben die Abendländer an den Lehrer des Photinus, den Marcellus, dessen weder auf der Synode zu Mailand noch zu Rom gedacht worden war[18]). Als der Beschluß der römischen Synode aber ausgeführt, Photinus seines Amtes entsetzt werden sollte, nahm sich die Gemeinde ihres Bischofs an und litt es nicht, daß er aus seinem Amte getrieben wurde[19]). Dies konnten die Einwohner von Sirmium

lius ex consilio veniam, quam orabant, impertit. Daß Valens und Ursacius diese opportunitas zu Rom fanden, sagt Athanasius in der Apologia contra Arianos T. I. p. 139. (nach Wetzer): Valens und Ursacius — — — reisten nach Rom. Auch Hilarius fragm. II. §. 20 sagt, daß Valens und Ursacius den Brief an Julius in Rom geschrieben haben: Exemplum epistolae, quam — — — — in urbe Roma holographa manu Valens perscripsit et Ursacius. Auch daraus, daß Hilarius dann fortfährt: Verum inter haec Sirmium convenitur, läßt sich schließen, daß die Synode des Jahres 349 zu Sirmium wenigstens nicht gehalten ist, denn sonst würde Hilarius doch durch irgend ein Wort andeuten, daß auch das eben Erzählte in Bezug auf Photinus zu Sirmium verhandelt worden sey. Endlich erscheint es auch unwahrscheinlich, daß das Volk, wenn Photinus durch eine Synode zu Sirmium abgesetzt wäre, es gewagt haben sollte, sich der Synode zu widersetzen, und dies von Hilarius noch dazu nicht näher sollte angegeben worden seyn, da doch die Gemeinde bei der Absetzung im Jahre 351 sich ganz ruhig verhalten zu haben scheint; vgl. Wetzer, restitutio verae chronologiae rerum ex controversiis Arianis inde ab anno 325 usque ad annum 350 exortarum. Francf. ad M. 1827. §. 32. und Mansi collect. concilior. T. III. p. 163 sqq.

17) Hilarius fragment. II. §. 19.

18) Hilarius fragment. II. §. 22.

19) Hilarius fragm. II. §. 21. Verum inter haec Sirmium convenitur. Photinus, haereticus comprehensus, olim reus pronuntia-

um so leichter durchsetzen, da der Kaiser Constans im Anfang des auf die römische Synode folgenden Jahres (350) ermordet wurde und in Illyrien ein eigener Imperator ausgerufen wurde, Vetranio, während im übrigen Abendlande sich Magnentius zum Kaiser aufwarf. Allein Vetranio wurde bald bewogen, in den Privatstand zurückzutreten; der Kaiser Constantius kam nach Sirmium und die orientalischen Bischöfe, die immer in seiner Umgebung waren, veranstalteten bald auf des Constantius Befehl noch vor der gegen Magnentius entscheidenden Schlacht bei Mursa im September zu Sirmium im Jahre 351[20]) ein Concil gegen Photinus, der bis jetzt, wie es scheint, unangefochten seine Lehre in Sirmium gepredigt hatte. Auf dieser Synode wurde Photinus für einen Sabellianer und Samosatenianer erklärt, abgesetzt und des Landes verwiesen. Es wurde die vierte antiochenische Formel (v. J. 345) wiederholt und eine Menge Anathematismen angehängt, zum größten Theil gegen die Lehre des Photinus gerichtet. Die orientalischen Bischöfe bemühten sich, den Photinus zu bewegen, seine Lehre zu widerrufen und die erste sirmische Formel zu unterschreiben, sie versprachen sogar, ihm dann sein Amt wiederzugeben[21]); Photinus aber weigerte sich nicht nur, sondern bat auch den

tus et a communione iam pridem abscissus, ne tum quidem per factionem populi potuit amoveri.

20) Die verwickelte Frage über die Zeit dieser Synode auseinander zu setzen, scheint mir hier nicht der Ort, aber auch das Jahr 351 für die erste Synode zu Sirmium so sicher, daß fast kein Zweifel daran gehegt werden kann, wie man sich denn auch jetzt durchgehends für dieses von Socrates und Sozomenus angegebene Jahr entschieden zu haben scheint. Wer jedoch die von Sirmond und Petavius über diese Synode gewechselten Streitschriften kennen lernen will, vergleiche Sirmondi OO. T. 4. p. 87 sqq. und über diese Synode außerdem Baronius, Pagi, Tillemont, Walch Ketzerhistorie B. 3. 2c.

21) Socrates hist. eccles. 2, 30. Sozomenus hist. eccles. 4, 6. Epiphanius haeres. 71. §. 1.

Kaiser, ihm eine öffentliche Disputation mit seinen Gegnern zu erlauben, da man sich bis jetzt wahrscheinlich auf seine Lehre nicht eingelassen und ihn bloß deshalb abgesetzt und verurtheilt hatte, weil er sich nicht der Lehre der Orientalen anschließen wollte; er versprach zu beweisen, daß er mit Unrecht abgesetzt sey, und bat den Kaiser, Richter zu ernennen, die vor der Versammlung über seine Lehre entscheiden sollten. Der Kaiser bewilligte seine Bitte, es wurde ein Tag zur Disputation bestimmt und Basilius, Bischof von Ancyra, das Haupt der Semiarianer, der in Ancyra den Lehrbegriff des Marcellus am besten kennen gelernt haben konnte, wurde ernannt, mit Photinus zu disputiren. Der Kaiser erwählte Richter, die uns Epiphanius nennt, und Schnellschreiber wurden beordert, das Gespräch zwischen Basilius und Photinus aufzuschreiben. Dieser, ein beredter, gewandter Mann, disputirte mit Eifer und behauptete, mit 100 Stellen aus der Schrift seine Lehre belegen zu können, aber endlich wurde der Sieg doch dem Basilius zuerkannt, Photinus wurde für abgesetzt erklärt und des Landes verwiesen und von der Disputation wurden drei Abschriften niedergelegt. Die Abendländer hatten zu der Synode von Sirmium nicht kommen können, weil sie noch unter der Herrschaft des Magnentius standen; die Absetzung des Photinus erhielt indeß auch ihren Beifall[22]. Das Urtheil der katholischen Kirche über diese Synode ist verschieden: da sie von Antinicänern gehalten wurde, die freilich den Arius verdammten, aber doch auch das ὁμοούσιος nicht annehmen wollten, so erkannte sie Athanasius nicht für eine katholische Synode an, der mildere Hilarius nennt sie dagegen eine rechtgläubige Synode[23]. Wohin Photinus verwiesen worden ist, wissen wir nicht, doch wahrscheinlich wurde er in sein Vater-

---

22) Socrates hist. eccles. lib. 2. cap. 29.

23) Athanasius de synodis Arimini et Seleuciae §. 27. T. I. p. 900.

land Galatien gesandt, wenigstens ist er dort gestorben und im Abendlande, das noch unter der Herrschaft des Magnentius stand, durfte er nicht wohl bleiben. An die Stelle des Photinus wurde der Arianer Germinius, der bisjetzt Bischof von Cyzicum war, zum Bischof von Sirmium ernannt. Ob Photinus, als der Kaiser Julian alle ins Exil verwiesene Bischöfe in ihre Sitze zurückkehren ließ, auch sein Bisthum wieder erhalten habe, läßt sich zwar nicht mit Gewißheit bejahen, da kein Zeugniß darüber vorhanden, aber es ist doch wahrscheinlich, da diese Bewilligung allgemein war und wir außerdem wissen, daß Julian dem Photinus vor den katholischen Lehrern geneigt war, da er in dem uns von einem Briefe an Photin erhaltenen Bruchstück seiner Lehre als vernünftiger vor der katholischen den Vorzug gibt[24]). Auch das spricht für die Rückkehr des Photinus unter der Regierung des Julian, daß er nach Hieronymus[25]) vom Kaiser Valentinian (seit 364) ins Exil verwiesen seyn soll, wodurch ein zweites Exil des Photinus bezeichnet werden müßte; freilich bestätigt kein anderer Schriftsteller diese Thatsache, doch wird sie wahrscheinlich, wenn die obengenannte Schrift des Photinus wirklich dem Kaiser Valentinian gewidmet

---

sqq. Hilarius de synodis §. 38. Auch Vigilius von Thapsus nennt diese Synode in der Schrift gegen den Eutyches lib. 5. §. 3. in der Bibl. Patrum Lugdun. T. VIII. p. 737. eine katholische Synode.

24) Facundus von Hermione theilt uns dieses Bruchstück in seiner Schrift pro defensione trium capitulorum concilii Chalcedonensis ll. XII. Paris. 1629. 8. lib. IV. cap. 2. p. 163 sqq. mit. Hier heißt es: Tu quidem, o Photine, verisimilis videris et proximus salvare, bene faciens nequaquam in utero inducere quem credidisti Deum. Und in der Schrift des Cyrillus contra Iulianum lib. VII. f. 262. ist uns ein Ausspruch des Julian erhalten, nach welchem Julian den Photinus mit den übrigen Dogmatikern in eine Classe setzt.

25) Hieronymus de scriptoribus eccles. cap. 107.

ist, da dies doch auf irgend ein Verhältniß des Photinus zum Kaiser Valentinian hindeuten würde. Daß Photinus noch über diese Zeit hinaus gelebt hat, sehen wir aus Epiphanius und Hieronymus. Denn jener sagt[26]), daß er noch zur Zeit, als er über die Ketzer schrieb (375), gelebt habe, und Hieronymus sagt in seinem Chronicon zum Jahr 379: Photinus stirbt in Galatien[27]). Photinus wurde auch noch auf der Synode zu Rom unter Damasus[28]) (378?) und auf der zweiten öcumenischen Synode zu Constantinopel verdammt[29]).

Epiphanius sagt zwar, daß die Secte des Photinus, als er sein Buch über die Ketzer schrieb, als erloschen zu betrachten sey[30]), und in Bezug auf den Orient mag dies wohl wahr seyn, aber von Anhängern der Lehre des Photinus im Abendlande finden wir doch noch später Spuren, ja diese lassen sich fast bis auf die Zeit der Adoptianer im südlichen Frankreich und Spanien verfolgen. Obgleich der Kaiser Gratian in dem Gesetz, welches allen Häretikern die Erlaubniß ertheilte, nach ihrer Weise Gottesdienst zu halten, dies den Manichäern, Eunomianern und Photinianern nicht zugestand[31]), so setzten doch die Photinianer ihre Versammlungen zu Sirmium fort, so daß die Synode zu Aquileja im Jahr 381[32]) die Kaiser bat, dies nicht zu leiden. Auch wurden in dem Gesetz des Kaisers Theodosius des Gro-

26) Epiphanius adversus haereses lib. 3. T. I. Indiculus und haeresis 71. §. 1. p. 828.

27) Hieronymi Chronicon ann. 379. Photinus in Galatia moritur, a quo Photinianorum dogma inductum, qui multa continentiae et ingenii bona uno superbiae malo perdidit.

28) Theodoret. hist. eccles. lib. 5. cap. 11. Mansi conciliorum collect. T. III. p. 486 et 502.

29) Mansi concilior. collect. T. III. p. 559 et 560.

30) Epiphanius haeresis 71. p. 833.

31) Socrates hist. eccl. lib. 5. cap. 5. Sozomenus hist. eccles. lib. 7, 1.

32) Mansi concilior. collect. T. III. p. 617. et 618.

ßen gegen die Häretiker[33]), in welchem ihnen der Gottesdienst verboten wurde, die Photinianer ausdrücklich genannt. Dennoch setzten sie in Dalmatien ihre Zusammenkünfte fort, wie aus dem Briefe des Papstes Innocentius I. (402—417) an Laurentius, den Bischof von Senia in Dalmatien, erhellt[34]). Innocentius beklagt sich darüber, daß Laurentius es leide, daß sich in seiner Diöcese nicht nur so viele Photinianer aufhielten, als sonst auf dem ganzen Erdboden nicht, sondern auch öffentlich Zusammenkünfte hielten, und macht besonders auf einen Mann Namens Marcus aufmerksam, der, aus Rom vertrieben, sich dort an die Spitze der Photinianer gestellt hatte. Wiederholt wurde den Photinianern der Gottesdienst durch ein Gesetz des Kaisers Theodosius II. um 418 verboten[35]). Auf dem zweiten katholischen Concilium zu Arles um 452 oder 456 wurde im 16ten Kanon verordnet, daß die Photinianer und Samosatenianer bei ihrer Rückkehr zur katholischen Kirche wieder getauft werden sollten[36]). Der Bischof Sidonius Apollinaris von Clermont lobt um 471 den Bischof Patinus von Lyon wegen seiner Verdienste um die Bekehrung der Photinianer unter den Burgundern[37]). Und als die Photinianer den burgundischen König Gundobad (der bis 517 regierte) für ihre Lehre zu gewinnen suchten und dieser deshalb den katholischen Bischof Avitus von Vienne bat, ihm Gründe und Schriftstellen anzuführen, aus welchen erhelle, daß Gott vor der Menschwerdung in seiner Gottheit eine Substanz gehabt habe, eine Person gewesen sey und dadurch die Häresis besiegt werde, welche behaupte, unser Herr habe seit der Geburt durch die Maria angefangen zu seyn: führt er viele Schrift-

33) L. 6. C. Theod. de haereticis.

34) Mansi concilior. collect. T. III. p. 1057.

35) L. 65. C. Theod. de haereticis.

36) Mansi concilior. collect. T. VII. p. 880.

37) Sidonii epp. lib. 6. ep. 12. OO. Sirmondi T. I. f. 582.

stellen an und fügt dann hinzu: doch vielleicht muß ich beweisen, daß er Sohn genannt worden ist, nämlich vor der Menschwerdung, und beruft sich dann dafür auf Ps. 2, 7 [38]. Also scheinen diese Photinianer der Lehre des Marcellus und Photinus ganz treu geblieben zu seyn, daß der Name Sohn Gottes nicht dem Logos, sondern Christo seit seiner Annahme der menschlichen Natur zukomme. Diese Photinianer im südlichen Frankreich werden oft zusammengestellt mit den Anhängern des Bonosus, der wahrscheinlich Bischof von Sardica war und 392 wegen Irrthümer in Bezug auf die Maria, indem er nämlich behauptete, daß sie später noch dem Joseph Kinder geboren habe, von den macedonischen Bischöfen verdammt wurde. Es wurde von den Bonosianern behauptet, daß sie dieselbe Lehre mit Photinus hätten, daß sie Christo die Gottheit absprächen, und Elipandus, der eine der Urheber des Adoptianismus, gibt als Unterschied seiner Lehre und der des Bonosus an, daß dieser den Logos (das heißt wohl den Mensch gewordenen Logos) für einen adoptirten Sohn Gottes erkläre, während er Christum nur seiner menschlichen Natur nach einen Adoptiv-Sohn nenne [39]. Es gehört nicht hierher, die Ansichten der Bonosianer darstellen zu wollen, indeß läßt es sich nach den vielen Zeugnissen als unzweifelhaft annehmen, daß sie rücksichtlich der Trinität falsche und zwar zu denen des Photinus sich hinneigende Ansichten gehabt haben. Sie wurden besonders im südlichen Frankreich und in Spanien gefunden. In Spanien schrieb ein Bischof Audentius ein polemisches Werk besonders gegen die Photinianer, von denen Gennadius, der uns diese Nachricht erhalten hat [40], sagt: diese werden jetzt

---

38) Epist. 28. OO. Sirmondi T. II. fol. 44.

39) Vgl. über Bonosus und seine Anhänger C. W. F. Walch Entwurf einer vollständigen Historie der Ketzereien rc. Thl. 3. (Lpzg. 1766. 8.) S. 598 ff.

40) Gennadius de viris illustrib. cap. 14. Scripsit (Audentius) spe-

Bonosianer genannt. Im 7ten Jahrhundert sollen sich sogar unter den Waraskern und Baiern Anhänger der Lehre des Photinus und Bonosus gefunden haben. Als nämlich eine fränkische Synode 613 den Abt Eustasius von Luxeuil und den Mönch Agil zu den genannten Völkern als Missionäre sandte, fanden diese dort schon eine häretische Auffassung der christlichen Lehre, nämlich die des Photinus und Bonosus; ihre Anhänger glaubten, daß Jesus bloßer Mensch sey ohne die Gottheit des Vaters[41].

ciali intentione contra Photinianos, qui nunc vocantur Bonosiani, librum, quem praetitulavit: de fide adversus omnes haereticos, in quo ostendit antiquitatem filii Dei coaeternalem patri fuisse, nec initium Deitatis tum a Deo patre accepisse, quum de beata virgine homo, Deo fabricante, conceptus et natus est.

41) Vgl. das Leben der heiligen Salaberga bei Mabillon. Annales Ordinis Benedictini Saec. II.

Lehre des Photinus.

Die Lehre des Photinus ist zwar weit häufiger in der Kirche genannt und verurtheilt worden, als die des Marcellus, dessen ungeachtet aber ist es doch weit schwieriger, nachzuweisen, was eigentlich die Lehre des Photinus gewesen sey, als dies beim Marcellus der Fall ist, weil uns von jenem durchaus keine Fragmente erhalten sind und wir seine Ansicht daher theils nur aus einzelnen Bemerkungen seiner Gegner, theils aus den ganz allgemeinen und immer von Allen wiederholten Vorwürfen entlehnen können; diese letztern sind aber mit großer Vorsicht zu benutzen, denn wenn ihnen auch größtentheils die Wahrheit zum Grunde liegt, so sind sie doch häufig zu allgemein ausgesprochen, als daß daraus die eigenthümliche Vorstellung des Häretikers nachgewiesen werden könnte. Hierzu kommt nun noch, daß wir nicht wissen, ob die Gegner die Schriften des Photinus benutzt, oder ob sie nicht vielmehr ihre Beschuldigungen zum größten Theil auf die Tradition über ihn gegründet haben; wir müssen daher vor allen Dingen den Gedanken festhalten, daß er ein Schüler des Marcellus gewesen ist, und also dessen Lehre der Grund ist, von dem wir beim Photinus ausgehen dürfen, jedoch, wie es scheint, mit dem Unterschiede, daß sich Photinus in der Trinitätslehre durchaus an seinen Lehrer an-

schloß, so daß diese ihm etwas Gegebenes war, während er die Christologie selbstständig entwickelte, so daß diese mehr ihm selbst gehörte; wir werden dann besonders die Anathematismen der sirmischen Synode als Zeugniß für seine Lehre benutzen und das von Epiphanius mitgetheilte Gespräch zwischen Basilius von Ancyra und Photinus und die hieraus zu gewinnende Ansicht durch die Bemerkungen der übrigen Väter und Lehrer der Kirche zu bestätigen suchen oder diese als unwahrscheinlich zurückweisen. Auf das lange Glaubensbekenntniß, das im Jahr 345 zu Antiochia entworfen wurde, nehmen wir keine Rücksicht, weil es nicht wahrscheinlich ist, daß die Antiochener damals schon specielle Nachricht von der Ketzerei des Photinus hatten, sondern nur die, daß er ein eifriger Anhänger des Marcellus sey; sollte jenes aber auch der Fall seyn, so läßt sich doch nicht entscheiden, was dort dem Marcellus, was dem Photinus gehört.

Photinus wird zwar oft mit den Ebioniten, mit Sabellius[1]) und Paulus von Samosata und vor allem mit diesem letztern zusammengestellt, doch fehlt es auch nicht an Stellen, in denen doch noch ein Unterschied zwischen ihm und diesen Häretikern anerkannt wird. Als ein Anhänger der Lehre des Marcellus wird er zwar anfangs und besonders von den Antinicänern im Orient dargestellt, das verliert sich aber später, weil der schonenden Nachsicht der Occidentalen wegen nie die ganze Kirche von der Häresis des Marcellus eine deutliche Kenntniß erhielt und

1) Mit den Ebioniten wird Photinus so häufig verglichen, daß wir dafür keine Stelle anführen; rücksichtlich des Sabellius heißt es Hilarii fragmentum XII. Epistola episcoporum Italiae fratribus per Illyrium: Nicaeni tractatus adversus Arium et Sabellium, cuius Photinus partiaria haereditate damnatur, decreta servamus. Cf. Hilarius de trinitate lib. VII. §. 3. et 7. Den Unterschied zwischen Photinus und Paulus von Samosata gibt Nestorius an beim Marius Mercator, edid. Baluze Paris. 1684. 8. Nestorii Sermo IV. p. 74 sqq. Davon unten.

weil wegen der anstößigeren Christologie die Uebereinstimmung in der Trinitätslehre mehr in den Hintergrund trat.

Daß Photinus wie Marcellus von der Einheit Gottes ausging, sehen wir aus dem 23sten Anathema der Synode zu Sirmium, wo es heißt: „Wenn einer den Spruch: ich bin der Erste und bin der Letzte und außer mir ist kein Gott, der zur Vernichtung der Götzen gesagt ist, zur Aufhebung des eingebornen Gottes, der vor aller Zeit war, auf jüdische Weise auffaßt, so sey er verflucht"[2]. Dasselbe berichtet Sozomenus, wenn er sagt, Photinus lehre, es sey ein einziger, allmächtiger Gott[3], denn es soll doch ein Vorwurf über seine Trinitätslehre seyn. Dasselbe bestätigt Vincentius Lerinensis, wenn er sagt, Photinus lehre, Gott sey als ein Einzelner (als eine Person) nach jüdischer Weise zu bekennen, er läugne die vollkommene Trinität und glaube nicht, weder daß Gottes Wort, noch der heilige Geist eine Person sey[4]. Daß dies aber nur ungenaue Angaben sind und die Lehre des Photinus keineswegs mit der der patripassianischen Monarchianer übereinstimmte, zeigt uns schon Sulpicius Severus, wenn er bemerkt, daß Photinus von Sabellius in der Einheit abweiche[5]; daß Photinus darin

2) Socrates hist. eccles. lib. 2. cap. 30. Athanasius de synodis T. 1. p. 693. Mansi concilior. collect. T. 3. p. 257. Hilarius de synodis T. 1. p. 471. XXIII. Si quis, quod dictum est: Ego Deus primus, et ego Deus novissimus et praeter me non est Deus, ad destructionem idolorum dictum, et eorum, qui non sunt Dii, in destructionem unici ante saecula Dei Iudaice dictum intelligat: anathema sit.

3) Sozomenus hist. eccles. lib. 4. cap. 6.

4) Vincentius commonitor. cap. XVII. Dicit Deum singulum esse et solitarium et more Iudaico confitendum, Trinitatis plenitudinem negat. Neque ullam Dei Verbi aut illam Spiritus sancti putat esse personam.

5) Sulpicius Severus edid. Io. Clericus. Lipsiae 1709. hist. sacr. lib. 2. cap. 37. p. 257. Photinus - - - - - - a Sabellio quidem in unione dissentiens.

mit Marcellus übereinstimmt, daß er von Ewigkeit her den Logos in Gott annimmt, als ihm durchaus coordinirt, können wir aus vielen Zeugnissen sehen. So stellt Nestorius den Paulus von Samosata und Photinus einander gegenüber, indem er behauptet, jener lehre, Christus sey bloßer Mensch, Photinus aber bekenne den Logos[6]; und wenn er den Unterschied zwischen Sabellius und Photinus angibt, so sagt er im Gegensatz zum Photinus vom Sabellius, daß er zwar den Sohn nenne, aber nicht sage, daß die Substanz des Sohnes in ihrer Eigenthümlichkeit, in ihrer Persönlichkeit bestehe[7]. Ja Marius Mercator sagt ausdrücklich, Photinus habe nicht geläugnet, daß der Logos ein selbstständiges, persönliches Wesen sey[8], und er gibt den Unterschied zwischen Photinus und Paulus von Samosata so an, daß er von diesem behauptet, er lehre zwar einen *Λόγος προφορικὸς, ἐνεργητικὸς* und *πρακτικός*, aber keinen substantiellen, den die Griechen *ἐνούσιος* nennen, Photinus aber läugne nicht, daß Gottes Logos substantiell sey, dagegen wolle er nicht, daß dieser Gottes Sohn sey[9]. Dasselbe lehrt uns auch Epiphanius, wenn

6) Marius Mercator Nestorii serm. IV. p. 80. Et Paulus et Photinus hanc inter se differentiam habent. Unus eorum Christum solum hominem dicit, alter vero dicit quidem Verbum, non autem hoc confitetur et Deum etc.

7) Ibid. Hanc ergo Photinus adversus Paulum distantiam habet; istam vero Sabellius ad Photinum – – – – Sabellius autem dicit quidem filium, non autem dicit substantiam filii in proprietate consistere.

8) Marius Mercator diss. de XII. anathematism. Nestorii p. 165. Photinus autem huic insanissimo Nestorio parem sententiam tenuit, verbum Dei quidem non negans esse in substantia etc.

9) Ibidem p. 166. Differentia itaque inter Samosatenum et Photinum ista sola est, qua Paulus verbum Dei *προφορικὸν καὶ πρακτικὸν καὶ ἐνεργητικόν*, id est prolativum et potestatis effectivum verbum sensit, non substantivum, quem Graeci *ἐνούσιον* dicunt. Photinus autem, Nestorii magister, verbum quidem hoc Dei esse in substantia non (dies non muß ohne Zweifel hinzugesetzt werden) negat, sed esse id Dei filium non vult.

er aus der Disputation des Basilius von Ancyra mit Photin auf der Synode zu Sirmium erzählt, Photinus habe die Stelle Joh. 1, 1 flgd., eine Theilung vornehmend, theils auf Christum theils auf den höchsten Logos (*Λόγος ἀνώτατος*) angewandt. Den Spruch: laß uns Menschen machen nach unserm Bilde, habe Gott zu seinem Logos gesagt; wie nun? sagt Photin, der Logos war in dem Vater, aber er war nicht Sohn[10]. Daß Photinus auch wie Marcellus das Verhältniß des Logos zum Vater mit dem des menschlichen Logos zum Menschen verglich, sagt ebenfalls Epiphanius: „Christus war noch nicht, es war aber der Logos, wie in mir der Logos" [11]. Eben daselbst sagt Photinus ausdrücklich: ich sage, daß der Logos von Anfang sey, aber nicht der gezeugte Sohn Gottes sey [12]. Es wird ihm eingewandt, daß es beim Johannes nicht heiße, der Logos sey in Gott, sondern bei Gott, und daß der im Menschen beständig befindliche Logos *ἐνδιάθετος* und der *προφορικὸς*

---

10) Epiphanius haeresis 71. §. 2. *εἴποτε γὰρ ὁ Βασίλειος ἠρώτησεν – – – πρὸ αἰώνων εἶναι τὸν μονογενῆ καὶ σὺν πατρὶ* Ioh. 1, 1., *ὁ Φωτεινὸς μὲν τὸν Λόγον ἐδέχετο, τὰ μὲν εἰς Χριστὸν τὴν διαίρεσιν προσάπτων, τὰ δὲ εἰς τὸν Λόγον ἀνωτάτω ἀναλογούμενα. τὸ γὰρ ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα ἡμετέραν καὶ κατ' ὁμοίωσιν, τῷ Λόγῳ ἑαυτοῦ, φησὶν, ὁ πατὴρ εἴρηκε. τί οὖν; ὁ Λόγος ἐν τῷ πατρὶ, φησὶ, ἦν, ἀλλ' οὐκ ἦν υἱός. καὶ ἔβρεξε Κύριος παρὰ Κυρίου* (Genes. 19, 24.), *ἐν πατρὶ ὢν ὁ Λόγος.*

11) Epiphanius haeres. 71. §. 2. *γεννηθεὶς ὁ Χριστὸς ἐκ πνεύματος ἁγίου καὶ ἀπὸ Μαρίας, προχρηστικῶς, φησὶ, τὰ πάντα ἀναφέρεται εἰς αὐτὸν ἀπαρχῆς, οὔπω δὲ ἦν, Λόγος δὲ ἦν, καθάπερ ἐν ἐμοὶ ὁ Λόγος.* Vgl. §. 3. Wenn Adam früher war, als der Logos (das ist eine Consequenz des Epiphanius), zu wem hat Gott denn gesagt: laß uns Menschen machen? *οὐ γάρ τίς ποτε πρὸς τὸν ἐνδιάθετον αὐτοῦ λόγον καὶ τὸν προφορικὸν ἐπιτείνεται τὴν συμβουλίαν, ἀλλὰ πρὸς τὸν ἔμφυτον καὶ ἅγιον αὐτοῦ λόγον.*

12) Ibid. §. 4. *καὶ αὐτός φημι εἶναι τὸν Λόγον ἀπαρχῆς, ἀλλ' οὐχ υἱὸν Θεοῦ γεγεννημένον.*

nicht Mensch genannt werden könne, sondern Logos des Menschen, und er wird gefragt, wenn das Gezeugte (γέννημα) noch nicht war, wie er behauptet, wenn der Gott Logos noch nicht Sohn Gottes war, durch wen denn alles geworden sey? die Antwort des Photinus sey: so wie der Mensch durch seinen Logos ausführt was er will, so schuf der Vater alles durch seinen eigenen Logos (διὰ τοῦ ἰδίου λόγου), durch den in ihm seyenden Logos [13]). Nach diesen Zeugnissen stimmt also Photinus durchaus mit Marcellus überein; dasselbe bestätigen auch die Anathematismen der Synode zu Sirmium. So wenn es in dem 13ten nach Hilarius heißt [14]): „Wenn Einer sagt, den Ausspruch: laß uns Menschen machen, habe nicht der Vater zum Sohn gesagt, sondern er selbst zu sich gesprochen (nämlich zu dem in ihm befindlichen Logos), der sey verflucht." Ferner das 14te Anathema: „Wenn Einer sagt, nicht der Sohn sey dem Abraham erschienen, sondern der ungezeugte Gott oder ein Theil desselben, der sey verflucht." Das 15te: „Wenn Einer sagt, mit Jacob habe nicht der Sohn wie ein Mensch gekämpft, sondern der ungezeugte Gott oder ein Theil desselben, der sey verflucht." Das 16te: „Wenn Einer den Spruch: es ließ regnen der Herr vom Herrn, nicht von dem Sohn und Vater versteht, sondern sagt, er habe von sich selbst regnen lassen, der sey verflucht. Denn es ließ regnen der Herr, der Sohn von

---

13) Epiphanius haeresis 71. §. 4.

14) Hilarius de synodis T. 1. p. 470. XIII. Si quis, Faciamus hominem, non Patrem ad Filium dixisse, sed ipsum ad semetipsum dicat Deum locutum: anathema sit. XIV. Si quis filium non dicat Abrahae visum, sed Deum innascibilem vel partem eius: anathema sit. XV. Si quis cum Iacob non Filium quasi hominem colluctatum, sed Deum innascibilem vel partem eius dicat: anathema sit. XVI. Si quis: pluit Dominus a Domino, non de filio et patre intelligat, sed ipsum a se dicat pluisse: anathema sit. Pluit enim Dominus filius a Domino patre.

dem Herrn, dem Vater." Alle diese Anathemata beziehen sich auf die Ansicht des Photinus, daß vor der Menschwerdung nur der Logos war, der Gottheit nach dem Vater so gleich, daß seine Gegner ihn einen Theil Gottes nennen. Der Satz: „Wenn Einer den Logos ἐνδιάϑετος und προφορικὸς Gottes Sohn nennt, so sey er verflucht" [15]), ist zwar nicht mit Recht dem Photin vorzuwerfen, denn dieser nannte den Logos nicht Gottes Sohn, aber er zeigt doch, daß die Synode glaubte Ursache zu haben, beim Photinus eine ähnliche Ansicht wie die von einem Logos ἐνδιάϑετος und προφορικὸς anzunehmen. Darin hat Photinus aber etwas Eigenthümliches, daß er für Gott als Vater und Logos eine besondere Benennung hat λογοπάτωρ, wie Sabellius für die Monas als Vater und Sohn den Namen υἱοπάτωρ. Dahin ist es nämlich zu berichtigen, wenn Nestorius dem Photinus vorwirft, daß er den Logos zuweilen Vater nenne, zuweilen Logos. Denn daß dies nicht seine Lehre war, geht wohl aus dem Obigen hinreichend hervor. Nach diesem Vorwurf fährt Nestorius fort: daher nennt er es (das Verbum) λογοπάτωρ, das ist Wort und Vater oder, wenn es gesagt werden kann, Wortes Vater, sich auf Joh. 1, 1 berufend. Du siehst, sagt Photinus, den Gott Logos bald Gott bald Logos dort genannt, als den ausgedehnten und zusammengezogenen [16]), das heißt den thätigen Gott, den Logos, durch den der Vater alles

15) Hilarius de synodis T. 1. p. 470. VIII. Si quis insitum vel prolativum Verbum Dei filium dicat: anathema sit.

16) Marius Mercator Nestorii serm. IV. p. 80. sed dicit verbum istud aliquando quidem patris nomine vocitari, aliquando autem verbi nomine nuncupari. Unde etiam hoc appellat λογοπάτορα, hoc est verbum et pater, sive, si dici posset, verbi pater, accipiens ad hoc - - - - illud bene in evangelio dictum: In principio erat verbum et verbum erat apud Deum et Deus erat verbum. Vides, inquiens, quia Deum verbum aliquando Deum, aliquando verbum appellat, tamquam extentum atque collectum. cf. Marius Mercator diss. de XII. anathemat. Nestorii p. 165.

ausführt, und den ruhenden, während dessen die δραστικὴ ἐνέργεια in den Vater zurückgekehrt ist, der Logos in Gott ist. Daher wirft ihm auch Nestorius vor, daß er keine Gottheit des Logos habe [17]), weil ihm diese ganz in die des Vaters aufzugehen, zu verschwinden scheint, so daß er dem Photinus sogar vorwirft, er nenne den Sohn pater und λογοπάτωρ [18]). Da Photinus wie Marcellus ein Daseyn des Logos in dem Vater von Anfang an annahm, so läßt sich auch denken, daß er die Zeugung des Logos verwarf. Dies bezeugen denn auch die Anathemata der sirmischen Synode; in dem 25sten heißt es nämlich: „Wenn Einer den Sohn ungezeugt nennt und ohne Anfang, und gleichsam zwei ohne Anfang, zwei Ungezeugte nennend, zwei Götter aufstellt, der sey verflucht [19]).” Ausdrücklich auch sagt Sozomenus: Photinus ließ keine Zeugung Gottes zu [20]); und in dem Dialog des Vigilius von Tapsus erklärt ebenfalls Photinus: übrigens hat Gott, der unverletzlich und unermeßlich ist, nie einen andern aus sich gezeugt, noch ist er selbst je gezeugt worden, so daß er mit Recht (ob das im Gegensatz der Adoption hinzugefügt ist?) einen Sohn von sich haben könnte, oder als sein eigener Sohn geglaubt werden sollte; sondern er ist schlechterdings Einer, so daß er weder durch Zeugen dem Leiden unterworfen ist, noch sich selbst durch Ausdehnung vervielfältigt, noch dadurch, daß er einen Theil von sich in die Jungfrau sendet, der Theilung unterworfen ist [21]).

17) Marius Mercator ibid.

18) Ibid. p. 81.

19) Hilarius de synodis T. 1. p. 471. XXV. Si quis innascibilem et sine initio dicat filium, tamquam duo sine principio et duo innascibilia et duo innata dicens, duos faciat Deos: anathema sit.

20) Sozomenus hist. eccles. lib. 4. cap. 6.

21) Vigilii Tapsensis dialogus adversus Arianos, Sabellianos et Photinianos Bibl. Patrum Lugdunens. T. VIII. p. 754. Lib. 1. §. 4. Caeterum Deus inviolabilis et immensus, nec ex se ali-

Es läßt sich daher vermuthen, daß er von dem Hervorgehen des Logos zur Thätigkeit, zur Erschaffung der Welt, oder später in Beziehung auf die Menschen dieselben Ausdrücke wie Marcellus gebraucht hat, es dehne die Gottheit sich aus und ziehe sich zusammen. Darauf beziehen sich das 6te und 7te Anathema der sirmischen Synode: „Wenn Einer sagt, daß die Substanz Gottes sich ausdehne und zusammenziehe, so sey er verflucht," und: „Wenn Einer sagt, die ausgedehnte Substanz Gottes bilde den Sohn, oder die Ausdehnung seiner Substanz, wie es ihm scheint, Sohn nennt: der sey verflucht" [22]. Darauf bezieht sich auch der Ausspruch des Nestorius über Photinus: Deus Verbum, *Λογοπάτωρ* tamquam extentum atque collectum [23]. Wenn Vigilius dagegen in der so eben angeführten Stelle den Photinus sagen läßt, daß Gott sich nicht ausdehne, so läßt sich dieser scheinbare Widerspruch wohl lösen, wenn man diesen letztern Ausspruch auf das Wesen Gottes bezieht, jenes erstere Ausdehnen aber von der Wirksamkeit, der Thätigkeit versteht, so daß Photinus auch darin mit Marcellus übereinstimmt, daß er den Logos seinem Wesen nach nicht vom Vater trennt, sondern nur seiner *ἐνέργεια δραστικὴ* nach. Von dieser *ἐνέργεια* hebt Theodoret vor allen andern Lehren des Photinus hervor, daß er nur eine einzige des Vaters, Sohnes (d. h. des Logos) und des heiligen Geistes lehre, und will ihn da-

---

um genuit, nec ipse unquam genitus fuit, ut merito de se filium habere aut ipse sibi filius esse credatur. Sed est unicus et singularis nec generando passioni obnoxius, nec se ipsum protendendo cumulatus, nec suam in virgine portionem derivando divisioni subiectus.

22) Hilarius de synodis T. 1. p. 470. VI. Si quis substantiam Dei dilatari et contrahi dicit: anathema sit. VII. Si quis dilatatam substantiam Dei filium dicat facere, aut latitudinem substantiae eius, sicut sibi videtur, filium nominet: anathema sit.

23) Marius Mercator Nestorii serm. IV. p. 80.

durch als einen Sabellianer erkennen[24]. Der Logos ist es, durch den der Vater die Welt geschaffen hat; er ist es, der den Patriarchen erschien und überhaupt alles verrichtete, was Gott wollte, wie der Logos des Menschen den Willen desselben ausführt[25]. Da Photinus keine Zeugung Gottes annahm, so wollte er auch von der göttlichen Natur Christi allein nicht den Namen Sohn gebraucht wissen, sondern diesen Namen legte er Christo erst seit der Menschwerdung bei, und alle Stellen der Schrift, die ihm diesen Namen vor derselben zuschrieben, wollte er prophetisch aufgefaßt wissen. Dies verdammt die Synode zu Sirmium, wenn sie erklärt: „Wenn Einer sagt, dem Vorherwissen oder der Vorherbestimmung nach sey von der Maria der Sohn, und nicht, er sey vor der Zeit vom Vater gezeugt, bei Gott und durch ihn alles geschaffen, der sey verflucht"[26]. Und dem Epiphanius zufolge sagte er[27], der Spruch Daniel 7, 13: „ich sah ihn kommen über den Wolken als Menschensohn," müsse prophetisch genommen werden, nicht als wäre der Sohn schon, sondern der, welcher nach der Maria, nach der Geburt von der

---

24) Theodoret. haereticarum fabularum lib. II. cap. XI. ὁ δὲ Φωτεινὸς μίαν ἐνέργειαν πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου πνεύματος εἴρηκεν, ἑτέροις ὀνόμασι τὴν τῶν Σαβελλίου δογμάτων κηρύττων διάνοιαν.

25) Epiphanius haeres. 71. §. 4. Hilarius de synodis T. 1. p. 470. Anath. XIII — XVI.

26) Hilarius de synodis T. 1. p. 469. V. Et si quis secundum praescientiam vel praedestinationem a Maria dicit filium esse, et non ante secula ex patre natum apud Deum esse, et per eum facta esse omnia: anathema sit. Cf. Vigilii dialogum Bibl. PP. Lugd. T. VIII. p. 756.

27) Epiphanius haeresis 71. §. 4. καὶ εἶδον, φησὶ, κατερχόμενον ἐπάνω τῶν νεφελῶν ὡς υἱὸν ἀνθρώπου· τοῦτο, φησὶ, προκαταγγελτικῶς ἔλεγεν, οὐχ ὡς τοῦ υἱοῦ ὑπάρχοντος, ἀλλὰ δὲ ὃς ἔμελλεν υἱὸς καλεῖσθαι μετὰ τὴν Μαρίαν καὶ ἀντὶ τῆς σαρκὸς ἀνιέναι. γεννηθεὶς ὁ Χριστὸς ἐκ πνεύματος ἁγίου καὶ ἀπὸ Μαρίας, προχρηστικῶς, φησὶ, τὰ πάντα ἀναφέρεται εἰς αὐτὸν ἀπαρχῆς.

Maria Sohn genannt werden und das Fleisch annehmen sollte. Mißbräuchlich, sagte er, werde alles auf Christum, gezeugt vom heiligen Geist und der Maria, von Anfang an bezogen.

Während Photinus die Trinitätslehre, wie sie Marcellus entwickelt hatte, annahm, suchte er mehr, als von diesem geschehen war, die Christologie zu entwickeln, nicht als hätte man hier eine unter beiden verschiedene Lehre anzunehmen, — wenigstens läßt sich dies nicht mehr nachweisen, — sondern was Marcellus nur angedeutet hatte, das suchte Photinus besonders geltend zu machen, seine Ansicht von der Christologie besonders zu verbreiten; denn wir finden zwar auch die Vorwürfe gegen die Marcellianische Trinitätslehre in Bezug auf ihn von den Schriftstellern wiederholt, aber weit mehr tritt doch gegen ihn der Vorwurf hervor, daß er Christum für einen bloßen Menschen halte, ja wenn weiter nichts von ihm gesagt wird, so ist dies, wenn von Photinus die Rede ist, nie vergessen, so daß es ganz überflüssig wird, dies durch die Citate zu belegen; deshalb werden seine Anhänger auch Homuncionitae genannt[28]. Es trat freilich beim Photinus eine Annäherung an den Paulus von Samosata weit mehr hervor, während Marcellus, wenn auch nur scheinbar, mehr in den Sabellianismus zu gerathen schien, obgleich Photinus doch nur deshalb eine Vereinigung des Wesens der Gottheit und Menschheit läugnete, weil er von dem Gedanken ausging, es sey unmöglich, daß das göttliche Wesen sich theile, trenne, so daß der in dem Vater befindliche Logos aus ihm heraustrete und die menschliche Natur mit seiner göttlichen vereinige. Denn da Photinus dem Vigilius von Tapsus[29]) zufolge

28) Marius Mercator diss. de XII. anathemat. Nestorii p. 166. Quem Photinum Romana ecclesia et eius priores huiusmodi pravitatis Homuncionitas nominat.

29) Vigilii dialogus adversus Arianos, Sabellianos et Photinianos

es dem Sabellius so bitter vorwirft, daß er der Majestät Gottes eine Ausdehnung zuschreibe und dann selbst die Ausdehnung des Wesens der Gottheit verwirft, so können wir wohl annehmen, daß er auch darin mit dem Marcellus übereingestimmt habe, daß sich der Logos nicht seinem Wesen nach mit dem Menschen vereinigt hat, sondern nur durch seine *ἐνέργεια δραστική*, weshalb ihm denn alle Kirchenlehrer die Behauptung in den Mund legen, Christus habe mit der Geburt durch die Maria den Anfang seines Seyns genommen. Es ist zwar wahr, daß ihm von Epiphanius vorgeworfen wird, er habe angenommen, daß der Logos in das Fleisch verwandelt worden sey, und diesen Vorwurf scheint die Synode zu Sirmium zu bestätigen, wenn sie sagt: „Wenn Einer den Spruch hört: das Wort ist Fleisch geworden, und glaubt, das Wort sey in Fleisch verwandelt oder, eine Veränderung erduldend, habe es Fleisch angenommen, der sey verflucht“ [30]. Allein so wie dieser Vorwurf gestellt ist, läßt er sich durchaus nicht auf

---

Lib. 1. §. 4. Bibl. PP. Lugd. T. VIII. p. 754. Impie Sabellius professus est, Deum patrem per virginem natum, nescio quod protensionis vitium tantae ingerens maiestati, ut per id, quod extensus est in virgine, ipse sibi pater ipse sit filius, quod nullus Christianorum ei concesserit. Unde magis ego dico, Deum Patrem filium habere Dominum Iesum Christum ex Maria virgine initium sumentem, qui per sanctae conversationis excellentissimum et inimitabile beatitudinis meritum a Deo patre in filium est adoptatus et eximio divinitatis honore est donatus. Caeterum Deus inviolabilis - - - - nec se ipsum protendendo cumulatus etc.

30) Epiphanius haeresis 71. §. 3. *οὐχ ὡς αὐτὸς ὑπονοεῖ Λόγον ἐκ πατρὸς προελθόντα καὶ εἰς σάρκα μεταβεβλημένον.* Socrates hist. eccles. lib. 2. cap. 30. *εἴ τις, τὸ ὁ Λόγος σὰρξ ἐγένετο ἀκούων, τὸν Λόγον εἰς σάρκα μεταβεβλῆσθαι νομίζοι, ἢ τροπὴν ὑπομεμενηκότα ἀνειληφέναι τὴν σάρκα, ἀνάθεμα ἔστω.* Hilarius de synodis T. 1. p. 470. XI. Si quis, Verbum caro factum est audiens, Verbum in carne translatum putet vel demutationem sustinentem accepisse carnem: anathema sit.

Photinus anwenden, denn es ist undenkbar, daß Photinus, der Gott für unverletzlich, für keinem Leiden unterworfen erklärte, eine Veränderlichkeit des Logos gelehrt haben sollte; eher läßt es sich annehmen, daß dies eine Folgerung der Katholiken aus der Lehre des Photinus gewesen ist: wenn er nämlich gesagt hat, der von der Maria geborne Mensch sey durch Einwohnung der ἐνέργεια δραστικὴ des Logos zu solcher Herrlichkeit erhoben, daß er von Gott als Sohn angenommen sey, so mögen sie das für eine Verwandlung des Logos ins Fleisch erklärt und dies als Lehre des Photinus aufgestellt haben; oder man könnte auch annehmen, und dieses scheint mir weit wahrscheinlicher, es bezöge sich dies Anathema nur auf einen Vorwurf des Photinus, den er der katholischen Lehre gemacht habe und den die Synode durch dieses Anathema als nichtig habe darstellen wollen. Photinus mochte nämlich sagen, wenn man seine Ansicht nicht annehmen wolle, daß der Logos durch die ἐνέργεια δραστικὴ auf das Fleisch eingewirkt habe, so bleibe zur Erklärung des Spruches: der Logos ward Fleisch, nichts anders übrig, als zu bekennen, der Logos sey in Fleisch verwandelt worden. Für diese Annahme scheint mir nicht nur die Formel εἴ τις . . . . . ἀκούων, si quis . . . . audiens zu sprechen, die nur im XI. und XII. Anathema vorkommt und sich auf einen Einwand zu beziehen scheint, sondern auch das folgende Anathema ist offenbar gegen einen Vorwurf gerichtet, den Photinus der katholischen Lehre machte, da seine Lehre nicht dadurch getroffen werden kann.[31] Endlich sucht

31) Socrates hist. eccles. lib. 2. cap. 30. εἴ τις, τὸν μονογενῆ υἱὸν τοῦ θεοῦ ἐσταυρωμένον ἀκούων, φθορὰν, ἢ πάθος, ἢ τροπὴν, ἢ μείωσιν, ἢ ἀναίρεσιν ὑπομεμενηκέναι λέγοι, ἀνάθεμα ἔστω. Hilarius de synodis T. 1. p. 470. XII. Si quis, unicum filium Dei crucifixum audiens, Deitatem eius corruptionem, vel passibilitatem, aut demutationem, aut deminutionem, vel interfectionem sustinuisse dicat: anathema sit.

auch Nestorius diesen Spruch ὁ Λόγος σὰρξ ἐγένετο gegen denselben Vorwurf, daß daraus eine Veränderung folge, durch Zusammenstellung mit andern Sprüchen gegen Photin zu sichern [32]; man muß dann freilich annehmen, daß Epiphanius sich geirrt habe, wenn er behauptet, Photinus lehre, der Logos habe sich in Fleisch verwandelt. Daß Photinus Christum auf eine übernatürliche Weise nach der Schrift vom heiligen Geist und der Jungfrau Maria geboren werden ließ, bezeugt Epiphanius [33], und es scheint nicht, als wenn mit Recht dagegen das Zeugniß des Marius Mercator angeführt werden könnte, wenn er behauptet, Photinus lehre, Christus sey auf gewöhnliche Weise von Joseph und Maria gezeugt worden [34]; denn es läßt

32) Marius Mercator Nestorii serm. IV. p. 80—82. Nachdem Nestorius von dem Unterschied des Photinus und Sabellius gesprochen hat, fährt er fort: Sed ideo divina scriptura contra eorum morbum praemuniens exponit verbi incarnationem: In principio, inquit, erat verbum - - - Deinde - - - Et verbum caro factum est; ut ostendat substantiam filii proprietate sua existentem propter substantiam patris. Deinde cogitur Photinus artatus verbum dicere, non autem verbum hoc filium confitetur. Haec spiritus praevidens cordi scriptoris huius infudit, ut catholicorum animos muniat. Et quid ait? Et verbum caro factum est. Dann fährt er weiter unten fort: Verbum caro factum est, non quod de sua essentia decesserit - - - - Quoniam autem non demutationem demonstrat dicendo factum est, et ex aliis verbis divinae scripturae evangelistae vocem agnoscere possumus. Videatur Apostolus Paulus de Domino vociferans: Christus nos redemit de maledicto legis factus pro nobis maledictum. Certe si secundum mutabilitatem dictum esse intelligeretur, quod factum est, non poterat benedictionem donare, quod maledictum est, non poterat maledictum a maledictione liberare. Daß sich dies aber auf den Photinus bezieht, sagt er auf der folgenden Seite p. 82.

33) Epiphanius haeresis 71. §. 3.

34) Marius Mercator dissert. de XII. anathemat. Nestorii p. 164. Photinus autem huic insanissimo Nestorio parem sententiam tenuit, verbum Dei quidem non negans esse in substantia, sed hoc extrinsecus in isto, qui ex Maria more communi coniugum natus est, Iesu inhabitasse peculiariter, et omnia illa

sich eher denken, daß die allgemeine Tradition, Photin habe Christum nur für einen Menschen gehalten, von Marius Mercator auch auf die Geburt Christi ausgedehnt worden sey, als daß umgekehrt Epiphanius ihm diese Rechtgläubigkeit beigelegt haben sollte, ohne daß sie ihm zukäme; zudem ist sie auch seiner Ansicht von einem fortwährenden Einfluß der göttlichen ἐνέργεια auf Christum ganz angemessen; auch Cassianus sagt, daß Photin mit dem Anfang des Menschen auch den Anfang Gottes gesetzt habe[35]). Der Logos wirkte durch die ἐνέργεια δραστικὴ auf eine besondere, eigenthümliche Weise auf Christum ein[36]), und weil dieser sich vor allen Menschen durch seine Tugend auszeichnete, so nahm ihn Gott als Sohn an, adoptirte ihn und gab ihm die Würde der Gottheit[37]). Daher kann man, wenn von Christus der Name Gott gebraucht wird, nicht auf eine göttliche Natur schließen, denn dieser Ausdruck wird in der Schrift auch von den adoptirten Söhnen Gottes, von den Menschen, gebraucht. Photinus beruft sich deshalb auf Jesaias 1, 2. Exod. 4, 22. 1 Joh. 5, 18[38]). Für seine Behauptung, daß Christus nur Mensch sey, führt er seine menschlichen Schwächen und Leiden an, welche seine Geschichte lehrt, die Wunder aber, welche Christus

---

per hunc egisse in terris miracula, quae in evangeliis legimus. p. 165. verbum - - - habitasse sane peculiariter vel adhaesisse Christo Iesu, de Ioseph et Maria nato, nec quicquam tum plus fuisse quam hominem, cum impietate delirat, qui omnes omnino homines vitae merito antevenerit. Cf. Vigilii Dialogum Bibl. PP. Lugdun. T. VIII. p. 755.

35) Ioannes Cassianus de incarnatione lib. 1. cap. 2. Photinus autem, quamvis Iesum, qui ex virgine natus est, Deum dixerit, male tamen cum principio hominis principium esse Dei confinxit.

36) Vergl. den Ausspruch des Nestorius über Photinus in der oben angeführten Stelle des Marius Mercator p. 164. 165.

37) Vigilii Dialogus Bibl. PP. Lugd. T. VIII. p. 755.

38) Vigilii Dialogus p. 756.

vollbrachte, wirkte die göttliche ἐνέργεια in ihm, indem er sich im Gebet zu Gott wandte, denn es heißt: der Vater, der in mir wohnt, derselbige thut diese Werke Joh. 14, 10; der Sohn kann nichts von sich selber thun Joh. 5, 19[39]). Daß Christus die Würde der Gottheit in der Zeit erhalten und sie nicht von Natur besessen habe, beweist Photinus aus den Sprüchen Philipp. 2, 8. Matth. 28, 18. Apg. 2, 33. 3, 13. 4, 10. Hebr. 1, 4. und daß er von David abstammt, aus 1 Kön. 6, 19. Ps. 131, 11. Jes. 11, 10. Röm. 1, 3. 2 Tim. 2, 8[40]). Diese ihm vom Vater verliehene Gottheit und über alle Geschöpfe ertheilte Herrschaft wird der Grund gewesen seyn, weshalb Photin Christus göttlich verehrt wissen wollte[41]). Wir haben dies Letztere, die photinianische Auffassung der Lehre von Christus, indeß nur beim Vigilius von Tapsus und wollen ihre Richtigkeit keineswegs verbürgen, denn so gute Kenntniß von den Secten auch Vigilius in diesem Dialog zu verrathen scheint, so ist es doch auffallend, daß die Trinitätslehre des Photinus hier so ganz mit Stillschweigen übergangen wird und die Christologie durchaus mit der Lehre des Paulus von Samosata zusammenfällt, so daß sich wohl fragen läßt, ob Vigilius aus den Schriften des Photinus selbst geschöpft oder sein Gespräch der Tradition zufolge, die Photinus stets mit Paulus von Samosata zusammenstellt, verfaßt hat. Dagegen ist es freilich auch wahrscheinlich, daß die Christologie des Photinus bei den Streitigkeiten mehr in den Vordergrund trat, weil die samosatenianische Auffassung derselben offenbares Aergerniß gab, da eine allgemein verdammte Häresis erneuert

---

39) Ibid. p. 755. Nestorius beim Marius Mercator p. 165.

40) Vigilii Dialogus p. 756.

41) Vincentius Lerinensis Commonitor. XVII. Christum vero hominem tantummodo solitarium asserit, cui principium adscribit ex Maria. Et hoc omnimodis dogmatizat; solam nos personam Dei patris et solum Christum hominem colere debere.

werden sollte und auf der andern Seite auch Photinus in ihr mehr die von ihm selbst entwickelte Ansicht darzustellen hatte, während er die Trinitätslehre von Marcellus überkommen hatte, und endlich läßt sich ein Anschließen an den Paulus von Samosata in der Lehre von Christus bei Photin auch nicht läugnen. Den Vorwurf von der Rückkehr des Logos in Gott und dem Ende des Reiches Christi, der so oft gegen Marcellus erhoben wurde, finden wir gegen Photinus nicht wiederholt, denn das antiochenische Symbolum dürfen wir hier nicht anführen; außerdem ist aber weder in den Anathematismen der Synode zu Sirmium davon die Rede, noch bemerkt ein Schriftsteller etwas über diesen Punkt in Beziehung auf Photinus, nur Epiphanius sagt, daß er sich von dem ewigen Leben eine heterodoxe Meinung in jeder Beziehung gebildet habe[42]. Aber welche Meinung Epiphanius dadurch andeuten will, wissen wir nicht, geschweige denn, ob sich dies auf das Ende des Reiches Christi beziehen soll. Doch ist es nicht wahrscheinlich, daß Photinus ein Ende des seiner Würdigkeit wegen zum Sohne Gottes erhobenen Menschen annahm, da nach ihm die menschliche Natur Christi, weil sie sich dem Einfluß des Logos hingab, göttliche Herrlichkeit erhalten hatte, während Marcellus lehrt, daß sie unter seinem Einfluß göttlich handelte und sobald die ἐνέργεια δραστικὴ des Logos sich in den Vater zurückzog, die σὰρξ in ihre Nichtigkeit zurücksank. Auch daß Photinus ein Ende des Reiches Christi annahm, glaube ich nicht, es würde dies gewiß auf der Synode zu Sirmium nicht mit Stillschweigen übergangen worden seyn, auch würde dort wohl nicht des Marcellus, sogar nicht von den Antinicänern gedacht worden seyn, wenn sich ihnen nicht ein so offenbarer Unterschied zwischen Photinus und Marcellus zu Sirmium gezeigt hätte, und endlich war es dem Photinus auch gar

42) Epiphanius haeresis 71. §. 3. – – καὶ ἀλλοτρίαν ὑπόνοιαν ζωῆς αἰωνίου ἐν ἅπασιν.

nicht darum zu thun, zu läugnen, daß der adoptirte Sohn, dem er das Reich zuschrieb, während Marcellus dem Logos, dem Vater unterworfen sey, da hierdurch die Gleichheit des Logos und Vaters im geringsten nicht gefährdet wurde.

Ueber des Photinus Ansichten vom heiligen Geist sind uns nur einzelne Andeutungen erhalten. Epiphanius sagt, er behaupte, es sey Christi Geist, und seine Reden vom heiligen Geist könne niemand mit willigen Ohren anhören; er behauptet gegen Photinus, der Geist sey weder größer noch kleiner, und beruft sich darauf, daß der Logos ihn selbst als Theilnehmer seiner Gottheit (γνήσιος τῆς αὐτοῦ θεότητος) darstellt [43]). Das Erstere bezieht sich wahrscheinlich auf die Vorstellung der Gegner, als lehre Photin, der Vater oder der Logos selbst sey der heilige Geist, denn dies wird ihm auch von der Synode zu Sirmium vorgeworfen, wenn es heißt: [44]) „Wenn Einer, den heiligen Geist Paraklet nennend, sagt, er sey der ungezeugte Gott, so sey er verflucht", und: „Wenn Einer, wie uns der Herr lehrte, nicht einen andern den Paraklet nennt als den Sohn, denn er sagte „Und einen andern Paraklet wird Euch der Vater senden, um den ich ihn bitten werde", der

43) Epiphanius haeresis 71. §. 1. et §. 5.

44) Hilarius de synodis T. 1. p. 741. XVIII. Si quis Patrem et Filium et Spiritum sanctum unam personam dicat: anathema sit. XIX. Si quis Spiritum sanctum paracletum dicens innascibilem Deum dicat: anathema sit. XX. Si quis, sicut docuit nos Dominus, non alium dicat paracletum filio, dicit enim: Et alterum paracletum mittet vobis Pater, quem rogabo eum: anathema sit. XXI. Si quis Spiritum sanctum patrem (partem) dicat Patris vel filii: anathema sit. Dahin gehört auch die Behauptung Augustins Epist. 50. ad Bonifacium, daß Photinus die Substanz des heiligen Geistes läugne, und die Serm. de verb. Evang. Matth. 12, daß er überhaupt den heiligen Geist läugne, während gegen diese unbeglaubigten Vorwürfe der Verfasser des Praedestinatus cap. 45. richtiger sagt: Photinus lehrt, der heilige Geist sei immer gewesen.

sey verflucht"; und: „Wenn Einer den heiligen Geist einen Theil des Vaters und Sohnes nennt, der sey verflucht"; und: „Wenn Einer den Vater, den Sohn und heiligen Geist Eine Person nennt, der sey verflucht." Aber auch in diesem Punkte dürfen wir wohl den Photin nach Marcellus beurtheilen, so daß wir den Vorwurf, er habe den heiligen Geist mit Vater und Sohn für Eine Person gehalten, zurückweisen dürfen und nur eine Vertheidigung des ὁμοούσιος mit Vater und Sohn nach Art des Marcellus darin erkennen; wie er sich aber das Verhältniß des heiligen Geistes zu Vater und Sohn dachte, läßt sich freilich nicht weiter angeben, wahrscheinlich dachte er indeß wie Marcellus, der heilige Geist sey die ewig und innig mit dem Logos vereinigte Weisheit. Was Epiphanius mit dem Ausspruch will, der Geist sey weder größer noch kleiner, weiß ich nicht, da dies ja die Vorstellung des Photinus nicht treffen kann, vielleicht ist es nur ein Ausspruch der Rechtgläubigkeit des Epiphanius ohne Bezug auf Photinus.

Hamburg,
bei Friedrich Perthes.
1837.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Klose, Carl Ludwig,

Geschichte und Lehre des Marcellus und Photinus

Hamburg 1837

H.eccl. 567 o

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10025550-6